



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

290 (28.6.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263277)

# Flottenfreisbanner

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, u. S. 14/15. Fernruf: 294 86, 314 71, 333 61/62. Das „Flottenfreisbanner“ erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,50 RM. bei Zahlerstellung zusätzlich 0,50 RM. bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen werden die Träger sowie die Postämter entgegen. Für die Zeitung am Erscheinungsort durch höhere Gewalt verhindert, besteht kein Anspruch auf Ersatzlieferung. Belegungen erdennende Belegungen aus allen Reichsteilen. — Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Abend-Ausgabe  
Anzeigen: Die halbpaltene Millimeterzeile 10 Pf. Die halbpaltene Millimeterzeile im Textzeit 15 Pf. Für Nicht-Anzeigen: Die halbpaltene Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Sendung der Anzeigen-Angebote: für Anzeigensatz 18 Uhr, für Anzeigensatz 13 Uhr. Anzeigensatz-Angebote: Mannheim, u. S. 14/15 und P. 4, 12 am Friedrichmarkt. Fernruf: 294 86, 314 71, 333 61/62. Jahressatz und Erschließungsort Mannheim. Nachdruck-Verbot. — Druckerei: Das Flottenfreisbanner-Verlagsgesellschaft 4260, Verlagsort Mannheim

Jahrgang 4 — Nr. 290

Donnerstag, 28. Juni 1934

# Die englische Aufrüstung in der Luft

### England hat jede Hoffnung auf eine Abrüstungsvereinbarung aufgegeben / Die Vermehrung der Luftstreitkräfte amtlich bestätigt / Vorschlag eines „Luftlocarno“?

London, 28. Juni. Der Mitteilung des englischen Luftfahrtministers im Oberhaus, daß die Vorbereitungen für die Angleichung der Stärke der englischen Luftwaffe in vollem Gange sind, wird von der ganzen Presse größte Bedeutung beigegeben. Sie wird als

endgültige Bestätigung der englischen Aufrüstung in der Luft angesehen.

Gleichzeitig drücken die Blätter ihre Enttäuschung darüber aus, daß Lord Londonderry noch keine endgültigen Zahlen über die Verstärkung der Luftstreitkräfte mitgeteilt habe.

„Daily Telegraph“ schreibt: Das Unvermögen des Luftfahrtministers, das Luftprogramm der englischen Regierung genau vorzulegen, wird allgemeine Enttäuschung hervorrufen. Man hatte erwartet, daß der Minister klar mitteilen werde, welche sofortigen Erhöhungen der Luftstreitkräfte beschlossen und zu welchem Zeitpunkt das Programm in Angriff genommen werde.

Ohne Zweifel sind die Minister völlig einig über die zwei Hauptpunkte, nämlich erstens, daß keine Hoffnung mehr vorhanden ist, die Abrüstungskonferenz zu einer Herabsetzung der ausländischen Luftstreitkräfte auf den britischen Stand zu bringen, und zweitens, daß England nur mit völliger Gleichheit seiner Luftstreitkräfte mit derjenigen irgend einer in „schlagender Nähe“ Englands liegenden Macht zufrieden sein könnte.

„Times“ bezeichnet die Erklärung des Luftfahrtministers als „enttäuschend negativ“, soweit die Luftverteidigung des gesamten Weltreiches betroffen sei. Das Blatt fordert eine engere strategische Zusammenarbeit zwischen den Staaten des britischen Weltreiches in der Frage der Luftverteidigung. U. a. wünschenswert sei ein im ganzen Weltreich verteiltes Netz von Flugstationen, entsprechend den Kohlenstationen der Kriegsmarine. Ferner sei sehr wichtig, daß englische Volk weitgehend zur fliegerischen Tätigkeit zu erziehen und allgemeine Anweisungen für die Luftabwehrverteidigung zu erlassen. Das Blatt wiederholt dann den Vorschlag eines „Luftlocarno“ bzw. einer Luftkonvention, die eine Zusammenarbeit der Luftstreitkräfte gegen einen Angreiferstaat vorsehen würde. Das „Luftlocarno“ würde dahin gehen, daß die Luftflotte von vier Staaten gegen den friedensbrechenden Staat eingesetzt würden. Hierdurch würde die Notwendigkeit einer fortwährenden Luftaufrüstung weitgehend modifiziert werden. Außerdem würde es den ersten Schritt zu einer Konvention gegen die Luftbombardierung darstellen.

Die liberale „News Chronicle“ nimmt die Erklärung des Luftfahrtministers als Beweis, daß die englische Regierung alle Hoffnungen auf eine Abrüstungsvereinbarung aufgegeben habe.

## Vor dem Ansturm der „Enterbten“? Verhärfung der innerpolitischen Spannungen in Frankreich Kritik an Barthou und Doumergue

Paris, 28. Juni. Die nationalrepublikanische Liga, deren Vorsitzender der frühere Minister Paul Reynaud ist, hielt am Mittwoch im Pariser Bagram-Saal eine von 3000 Personen besuchte Versammlung ab. Die Ansprache Reynauds beschäftigte sich mit der innerpolitischen Lage und bewies, daß man selbst in Anreisen, die dem Kabinett Doumergue ihre Unterstützung nicht versagen wollten, die innenpolitische Lage als sehr gespannt ansieht. Der frühere Minister führte nach einem Hinweis auf die blutigen Februarunruhen u. a. aus, daß nur Reynauds die Zweideutigkeit hätten beseitigen können.

Reynaud gibt dann indirekt zu, daß die bisherigen Bemühungen des Kabinetts Doumergue nicht die erwarteten Ergebnisse gezeitigt hätten,

ohne die Schlussfolgerungen eines radikalsozialistischen Blattes, der „Republique“, zu ziehen, das erklärt, von Tag zu Tag werde die Kluft zwischen der Regierung und dem Volk größer. Dieses Organ ist der Ansicht, daß der Kontakt zwischen der Regierung und dem Volk tatsächlich bereits unterbrochen sei und befürchtet, daß auch Kundstunansprachen des Ministerpräsidenten bald nicht mehr genügen würden, um diejenigen zu beruhigen, die durch die Krise — die durch den fehlenden Aktionswillen der Regierung verschärft würde — gezwungen seien, um Arbeit zu betteln.

Eines schönen Tages werde man vielleicht den Ansturm dieser Enterbten erleben.

### Frankreichs Rechte will Veröhnung Gegen die Einkreisungspolitik Barthous

Paris, 28. Juni. Während die regierungsfreundlichen Blätter fortfahren, Barthou zu seiner Bündnispolitik zu beglückwünschen und ihn in seiner Haltung zu bestärken, sind andere Blätter wegen der Rückwirkungen der Politik Barthous bedenklich gestimmt. U. a. meint die radikale „Concorde“, daß der feste und feierliche Protest der ungarischen Regierung und die italienische Flottenkundgebung vor Durazzo nicht unbeachtet bleiben könnten, und die „Victoire“ fragt:

Fürchtet Barthou nicht, daß diese Sammlung so vieler Alliierten nicht nur Deutschland, sondern auch Italien verdächtig und bedrohlich vorkommen muß?

Glaubt er nicht, daß dadurch Deutschland und Italien, das Barthou doch zu „lieben“ vorgibt, unvermeidlich einander in die Arme getrieben werden und außerdem Frankreich auch von seinen englischen Freunden scheel angesehen werden könnte?

Die Regierung Doumergue muß immerhin bedenken, daß es auch unter den französischen Nationalisten Elemente gibt, die zu dieser gefährlichen Allianzpolitik alten Stiles eine heftigste Politik der Versöhnung mit den Besiegten vermittelt einer einsichtigen und gerechten Abänderung der Verträge von Versailles und Trianon vorziehen würde.

### Der Führer beichtigt die Deutsche Alpenstraße



Reichskanzler Adolf Hitler beichtigt in Begleitung des Generalinspektors des Straßenwesens, Dr. Lohr, im Berchtesgaden Land die Arbeiten an der im Bau befindlichen Deutschen Alpenstraße, die von Lindau bis Berchtesgaden führen wird. Rechts vom Führer Dr. Lohr; dazwischen Gruppenführer Brückner; ganz links Dr. Dietrich.

### Oberst von Hindenburg erneut als Zeuge im Gereke-Projekt

Berlin, 28. Juni. In der Donnerstagssitzung des Prozesses gegen den ehemaligen Reichskommissar Gereke trat Oberst Oskar von Hindenburg erneut als Zeuge auf. Er hatte seine nochmalige Vernehmung gewünscht, weil gewisse Gegensätze zwischen seiner Aussage und der Aussage der Schwester Margarete Spring bestanden. Der Zeuge ging auf die Behauptungen ein, wonach Dr. Gereke in seiner Wohnung eine Summe Geldes in einer Matrasse verheimlicht habe und daß er, der Zeuge, von dieser Tatsache gewußt hätte. Oberst von Hindenburg betonte, er habe schon bei seiner ersten Vernehmung erklärt, daß er von der Angelegenheit nichts wisse und die Wohnung Dr. Gerekes überhaupt nicht gekannt habe. Der Zeuge erklärte sodann, daß er Dr. Gereke während der ganzen Wahlperiode nicht ein einziges Mal, weder in seiner Wohnung noch im Hotel „Prinz Albrecht“, in irgendeiner Form gesprochen habe.

### Eine neue Kriegsschuldennote Englands an Amerika

London, 28. Juni. Eine neue Kriegsschuldennote Englands wurde heute an die Vereinigten Staaten gelabert. In dieser wiederholt die britische Regierung ihren Wunsch, zu einer auf die Dauer berechneten Regelung der Kriegsschuldennote zu gelangen und geht auch auf die amerikanischen Anregungen ein, die Zahlungen in Sachwerten zu leisten. Der Wortlaut der Note wird morgen veröffentlicht werden.

### Nürnberg rüffet für den Reichsparteitag 1934



Hunderte von Arbeitern sind in Nürnberg beschäftigt, das Aufmarschgelände zu erweitern und alle Vorbereitungen für den Reichsparteitag 1934 zu treffen. Am Dudenbach wird ein Bahndorf gebaut (oberes Bild), der es ermöglicht, die Teilnehmer bis dicht an das Aufmarschgelände heranzubringen.

### Der Labusen-Prozess vor dem Reichsgericht

Urteil am Donnerstagnachmittag

Leipzig, 28. Juni. Vor dem dritten Straf- senat des Reichsgerichts begann am Donner- tag die Revisionverhandlung im Labusen-Nordwolle-Prozess. Durch Urteil des Landgerichts Bremen vom 29. De- zember 1913 wurde gegen den kgl. Händ- lersdirektor G. Karl Labusen auf fünf Jahre Gefängnis und 50.000 Reichsmark Geldstrafe und gegen den 39 Jahre alten Diplominge- nieur Heinz Labusen auf zwei Jahre neun Monate Gefängnis und 20.000 Reichsmark Geldstrafe erkannt.

Die Brüder Labusen haben in den Jah- ren 1916 bis 1919 die Bilanzen der Nordwolle und ihrer Tochtergesellschaften falsch aus- gestellt, finanzierte Forderungen vereinnahmt und die sehr beträchtlichen Bankschulden nicht ausgewiesen. Auch entnahmen die Angeklagten große Beträge für ihre privaten Zwecke. Als am 21. Juli 1911 die Nordwolle in Konkurs- gang, fanden den Gläubigerforderungen von 250 Mill. Reichsmark nur 60 Mill. Reichsmark Aktiven gegenüber.

Wie der Vorsitzende des erkennenden Se- nats, Reichsgerichtsrat Schmitz, bei Beginn der Revisionverhandlung erklärte, ist die Sache und die Revisionbegründung allen Se- natsmitgliedern genau bekannt, so daß sich der Berichtshatter auf einen abgekürzten Vortrag beschränken konnte. Für die Angeklagten sind drei Verteidiger erschienen. Das Urteil dürfte Donnerstagnachmittag zu erwarten sein.

### Dr. Goebbels in Kiel

Begleiteter Empfang der Massen

Kiel, 28. Juni. (H. B. Jun.) Reichsmini- ster Dr. Goebbels wollte Mittwochabend in Kiel, um in einer Riesenkundgebung in der Nord-Ostsee-Halle zu sprechen. Bei seiner Ankunft auf dem Flugplatz wurde er, wie auch in Kiel selbst, überall von einer begeisterten Menge begrüßt. Dr. Goebbels be- wahrte lebhaft, durch Arbeitsüberlastung an der Teilnahme an der Kieler Woche verhindert gewesen zu sein.

### 11 Todesstrafen im Hedlinger Mord- prozess beantragt

Die Ermordung des SA-Mannes Gieseler Dessau, 28. Juni. Am dritten Hedlinger Mordprozess wegen der Ermordung des SA- Mannes Gieseler beantragte der Staats- anwalt nach längiger Verhandlung vor dem Schwurgericht am Donnerstag gegen sämtliche elf Angeklagten die Todesstrafe.

### Schweres Explosionsunglück in einer amerikanischen Sprengstoffabrik

Elf Tote, zahlreiche Verletzte

Washington, 28. Juni. In Olym- pia im Staate Washington ereignete sich ein schweres Explosionsunglück in einer Spreng- stoffabrik. Elf Personen wurden getötet, dar- unter eine Frau und ein Kind. Ferner erlitten zahlreiche Personen mehr oder weniger er- hebliche Verletzungen. Fünf Verletzte wurden in das Krankenhaus überführt werden.

## Der Tag von Versailles

### Zur Erinnerung an den Versailler Schandfrieden vom 28. Juni 1919

Während heute sind seit jenem denkwürdigen Tage vierzehn Jahre, da man dem deutschen Volk die Unterwerfung für einen „Frieden“ erzwang, der in Wirklichkeit ein „Vollständiges Ende“ über die Welt bringen sollte. Fast fünfzehn Jahre hat das deutsche Volk, das während der fortschreitenden Zeit des Weltkrieges die zum letzten Atemzug ansetzte, dazu auserwählt, um kein nationale Ehre und Würde wiederzufinden. Wie wollen den 28. Juni nicht vorübergehen lassen, ohne unseren Kindern die Tragödie der Versailler Unterzeichnung in Erinnerung zu bringen.

Die Welt lebt in den Fugen

Als der Waffenstillstand zwischen den alliierten Mächten und Deutschland abgeschlossen war und man zu den ersten Vorbereitungen für die Friedensverhandlungen rü- stete, mochten in Deutschland wohl nur wenige ahnen, wie es in Wirklichkeit hinter den Kulissen der feindlichen Mächte aus- sah. Die französischen Soldaten waren müde, vollkommen zermürbt und abgekämpft. An verschiedenen Orten Frankreichs drohte die sich einsetzende kommunistische Bewe- gung jegliche Ruhe und Ordnung zu unter- graben. In Paris selbst kam es zu blutigen Revolutionen. Zahlreiche öffentliche Be- triebe wurden stillgelegt, die Arbeiter streikten und veranfaßten kommunistische Umzüge. Nicht nur in Deutschland loderte die Brandfackel des Bürgerkrieges, fast bei allen Völkern machte sich als Reaktion auf den Welt- krieg eine Strömung bemerkbar, die sich in einer höchst gefährlichen und aggressiven Weise gegen die bestehenden Verhältnisse richtete.

Die Welt lebte in den Fugen. Am Lager des Verrates, in dem Clemenceau, Lloyd George und Wilson miteinander verhandelten, herrschte fast ununterbrochen Angst und Streit. Von irgendwelchen freundschaft- lichen Gefühlen, von Harmonie und Verständ- lung nicht die geringste Spur. Lloyd George und Clemenceau bekämpften sich gegenseitig mit den schärfsten Waffen, Ket- tenzusammenbrüche sind an der Tages- ordnung. Hinter verschlossenen Türen wird in

# Um die Neutralität der Niederlande

## Scharfe Kritik an der französischen Allianzpolitik / Gegen jede politische Bevormundung der Niederlande

Amsterdam, 28. Juni. Im Zusammen- hang mit den Besprechungen des fran- zösischen Generals Weygand in London veröffentlicht das „Algemeen Handelsblad“ interessante Ausführungen über die Position der Niederlande im Falle eines Konfliktes in Westeuropa. Von französisch-belgischer Seite, so führt das Blatt aus, seien verschiedentlich Versuchsballons aus- gelassen worden, um festzustellen, wie die Niederlande auf den Vorschlag eines Militärpaktes mit Frankreich und Belgien reagieren würden. Auch in den süd- lichen Provinzen Hollands bedänden Strö- mungen zugunsten des Abschlusses von Sicher- heitsgarantieverträgen. Bemerkenswert sei je- doch, daß in längster Zeit auch von englischer Seite aus Anregungen für ein Abkommen zur Verbürgung der Neutralität der Niederlande und Belgiens im Kriegsfall ergangen seien.

Mit allem Nachdruck müßte gegenüber solchen Versuchen, die öffentliche Meinung durch mili- tärliche Hypothesen zu beirrubigen und auf diesem Wege die Niederlande in die Dis- kussion der französischen Sicherheitsfrage einzubeziehen, festgehalten wer- den, daß zurzeit offenbar ausländische Strö- mungen damit beschäftigt seien, über das Schick- sal der Niederlande im Kriegsfall zu ent- scheiden, ohne sich überhaupt um den Willen der niederländischen Nation zu kümmern. Man sollte sich jedoch bewußt sein, daß die Nieder- lande auf Grund einer strengen außenpoliti-

schen Tradition unter keinen Umständen für eine einseitige politische, geschweige denn mili- tärliche Kombination zu gewinnen seien, von welcher Seite sie auch vorgeschlagen werde. Die Niederlande würden auch in Zukunft auf ihrer Selbstständigkeitspolitik beharren. Maßgebend für die niederlän- dische Außenpolitik seien die Grundsätze des Völkerbundes und des Kellog- pactes.

Die Spezialkommission für die Sicherheits- frage in Genf habe soeben ihren Bericht über die Auswirkung und praktische Anwendung dieser Grundzüge bekanntgegeben. Hierbei seien verschiedene Möglichkeiten denkbar. Niederländischerseits werde immer der Standpunkt vertreten werden, daß sich kein einziger Nicht- angriffs- oder Defensiv-Pakt gegen eine be- stimmte Macht oder Mächtegruppe richten dürfe. Die Niederlande seien zur Mitarbeit an der Sicherung des Friedens bereit, und zwar auf der Grundlage freier Gegenseitigkeit. Sie würden sich jedoch niemals zu einer Block- bildung in Europa mißbrauchen lassen. Das gleiche gelte auch für die Respektierung der niederländischen Neutralität. Wenn die Mächte selbst sich hierzu in feierlicher Form verpflichten würden, so könne dies den Nieder- landen nur angenehm sein. Dagegen komme ein Garantiefähem, das die Niederlande unter eine Art Vormundschaft anderer Staaten stellt, keinesfalls in Frage.

## Neuer chinesischer Banditenstreich

### Ein Panzerzug von Banditen zum Entgleisen gebracht - 36 Opfer

Mukden, 28. Juni. Bei Rinschan wurde ein mandchurischer Panzerzug von Räubern zum Entgleisen gebracht. Die Lokomotive und fünf Wagen sind völlig zertrümmert. Bisher wurden 36 Tote und Verwundete gemeldet.

### Kommunisten überfallen Faschisten in England

London, 28. Juni. Ein neuer schwerer Zu- sammenstoß zwischen Moskau-Faschisten und Kommunisten ereignete sich am Mitt- wochabend in Glasgow. Hunderte von Kom- munisten überfielen eine der Schwarzhemden- versammlungen, die zurzeit zur Vorbereitung des Besuches von Sir Oswald Mosley in Schottland abgehalten werden. Drei Fas- chisten wurden von den Kommunisten niederge- schlagen. Die Polizei zerstreute die Menge.

### Weitere Ermittlungen im Mordfall Pierachi

Warschau, 28. Juni. Nach einer Mel- dung der halbamtlichen „Gazeta Polska“

können im Augenblick keine näheren Einzelhei- ten über den Stand der Nachforschungen nach dem Mörder des Innenministers Pieraci für die Presse freigegeben werden, da dies auf den weiteren Gang der Untersuchung ein- wirken könnte. Es kann nur gesagt werden, daß die Ermittlungen fortschreiten und daß festgestellt werden konnte, welchen Ur- sprung die vom Attentäter liegengelassene Bombe ist und in welchen Händen sie sich vor- her befand.

### 12köpfige Brandstifterbande in Chicago festgenommen

Chicago, 26. Juni. Die Polizei hat eine aus elf Männern und einer Frau bestehende Brandstifterbande festgenommen, der man den größten Teil der großen Brandkatastro- phen, die sich in den letzten drei Jahren in Chicago ereigneten, zur Last legt. Man schätzt den Anteil der Bande an den Brandschäden des letzten Jahres, die sich in Chicago auf 5 Millionen Dollar bezifferten, auf 60 v. H.

Man geht durch die Säle, deren Wände präden, daß Frankreich historisches Recht, auf Un- recht, gegen Deutschland habe. Kleine Tische sind überall aufgestellt, an denen Brief- marken mit dem Stempel des Ta- ges und der Friedenskonferenz abgestempelt werden. Sie sind unbrüchig; die Frankensstücke fliegen, die Scheine liegen. An der Tür des Saales, feierlichst besetzten Spiegelmales stehen wieder mit roten Helmbüschchen die Posten und präsen die Karten.

In der Mitte des Saales befindet sich die Tafel, an der die Vertreter der feind- lichen Mächte sitzen. Zu beiden Seiten, den Saal entlang, stehen die rotbezogenen, lech- nenlosen Bänke für die Zuschauer. Die Ent- fernung ist für die weiteren Reihen doch immer noch über dreißig Meter. Clemenceau soll mit den Veteranen reden, der Vorgang ist nicht zu erkennen, man steigt also auf die Bänke. Photographen erflimmen die Pfeiler, die Herren helfen ihren Damen zu den lustigen Standpunkten und bewahren sie vorsorglich vor dem Fall von den Weilerischen. Mit leichtem Klatschen wird die republikanische Garde, die, in Reihe aufgebaut, die Aussicht fördert, zum Abtreten genötigt und das Ver- falltischen schallt lauter, als sie verschwindet. Niemand lechrt sich daran. Nur die japanischen Pressevertreter mit dem undurch- dringlichen Ausdruck auf den gelben Gesichtern, sitzen unbeeindruckt und starren gegen die schwarze europäische Mauer.

Wilson lächelt, unterschreibt ununter- brochen Autogramme auf das Erinnerungs- blatt, das zu diesem Zweck geschnitten wor- den ist.

„Die Sitzung ist eröffnet“

Unsere Beauftragten erscheinen. Sie begeben sich schweigend zu ihren Plätzen und durch die Lüfte, die durch das Leerbleiben der Stühle der chinesischen Delegation entstanden ist, kann man das in diesem Augenblick un- durchdringliche Gesicht von Hermann Müll- ler erblicken. Clemenceau erhebt sich, seine harte Stimme geht durch den Raum, aber das leise Sprechen auf den Bänken läßt die Säge nicht zur Klarheit kommen. „Die Sit- zung ist eröffnet. Zwischen den alliierten

## Der politische Tag

28. Juni

Am 28. Juni 1919 wurde das deutsche Volk in Versailles durch die Trodung einer Fortsetzung des Krieges gezwungen, entgegen seiner eigenen Ueberzeugung und wider besseres Wissen, un- sere Kriegsgegner, vordemals anzufernen, daß Deutschland 1914 den alliierten und assoziierten Regierungen einen von und ge- planten Krieg absichtlich und vorsäh- lich aufgezwungen habe, einen Krieg, den die Alliierten als das größte Verbrechen gegen die Menschheit bezeichneten, das unsre sich für zivilisiert ausgebende Nation mit Bewußtsein begangen habe.

Diese maßlose Beleidigung unse- res Volkes und seiner Vorkriegsregierung ist bis heute noch von keinem einzigen der 28 Siegerstaaten offiziell zurückgenommen worden. Jeder Deutsche, der sich mit der Ehre seines Volkes verbunden fühlt, muß da- her dessen Eingedenk bleiben, daß wir den Kampf gegen die „Versailler Kriegsschuldtheorie“ nicht eher einstellen dürfen, bis sich unsere ebe- maligen Kriegsgegner dazu entschließen, das moralische Unrecht der Versailler Kriegsschuldtheorie zu beseitigen und Deutschlands wieder die uneingeschränkten Rechte eines selbständigen Staates zuerkennen.

Alfred v. Wexerer.

### Rüstungskredite! In einer Pari- ser Meldung

heißt es latonisch: „Der Heeresauschub des Senats hat einstimmig den Antrag ange- nommen, der die von der Regierung bean- tragten Kredite für die Durchführung der Maßnahmen der Landesverteidigung bil- ligt.“ Einer englischen Meldung aus London zufolge beschloß das englische Kabinett gestern vor einem großen Zusapeiat für Mari- otte und Armee. Vor allem soll, wie i, die englische Luftflotte auf einen Stan- macht werden, die sie der größ- ten europäischen Luftmacht ebenbürtig macht. Mit diesen beiden wichtigen Beschüssen wurde Genf endgültig und offiziell begraben. Nach- dem bereits Frankreich seit längerer Zeit seine Aufrüstungspläne offen vor aller Welt bekanntgab, hat nunmehr auch das englische Kabinett dem Druck des Generalstabs nach- gegeben und die Erhöhung der eng- lischen Rüstungen bewilligt. Damit ist der Weg freigegeben zum unbegrenzten Rüstungswettlauf, vor dem einseitige Politiker warnen und dessen Verhinderung zwei Jahre Verhandlungen dienen sollten. Man muß sich wundern, wie schnell man sich umzu- stellen wußte. Zwei Jahre lang war von nichts anderem die Rede, als von „Abrüstung.“ Die bekannte Vertragsauflösung des Ver- sailler Schandvertrages, wonach die Feind und mächtige proportional auf den Stand Deutschlands abzurufen hätten, ist ge- radezu ein Hohn auf jede Vertragsauslegung. Wohin fluchst du, Europa?

und assoziierten Mächten und dem Deutschen Reich ist über die Bedingungen des Friedens- vertrages das Uebereinkommen getroffen worden; der Text ist fertiggestellt. Der Präsi- dent der Konferenz hat schriftlich bestätigt, daß der Text, der unterzeichnet werden würde, mit dem Text der beiden Exemplare, die den beiden deutschen Delegierten zugestellt worden sind, übereinstimmt. Die Unterchriften sollen gegeben werden. Sie werden als

### unwiderrufliche Verpflichtung

zu gelten haben, die erfüllt und in der Gesami- heit ihrer Bedingungen lokal ausgeführt werden wird. Unter diesen Voraussetzungen habe ich die Ehre, die deutschen Bevollmäch- tigten einzuladen, sich bereit zu machen, ihre Unterchriften zu geben.“

Reichsminister Hermann Müller unter- schreibt! Der Minister Bell folgt ihm. Drei Uhr zwölf Minuten. Selbst die Achtung vor dem Unglück versteht diese schaupielerische Menge. Das drängt gegen die Bänke, das spricht halblaut Worte. Aus der Mitte ertönen Aufe: „Stille“. Wir wollen das Bild schweigend bewahren als Watterbild an der Begrenzung.

Wie ein Gespenstergelien jieben Wilson, Lloyd George und Clemenceau vor- über mit dem gefrorenen Lächeln der Konvention auf den Gesichtern. Den Feder- daltser in der Rechten, treten sie an den Tisch und vollenden den gespenstigen Kreislauf, indem sie auf der anderen Seite zu ihren Plät- zen zurückkehren.

Kanonenschüsse dröhnen. Es ist gegen 4 Uhr. Der Vertrag ist von den Vertretern aller anwesenden Staaten gezeichnet. Die Wasser von Versailles beghnen zu springen.

Ein Volk war verflaut.

Auf ewig!...

Johannes Falk  
Wäscheausstattung - Rathausbogen 26

So arbeitet die Partei:

Dr. Feick als Reichsleiter

Im Rahmen unserer Reifesserie „So arbeitet die Partei“ stellt uns Reichsminister Dr. Feick die folgende Darstellung über seine Tätigkeit als Reichsleiter zur Verfügung:

Als Reichsleiter obliegt mir die Führung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion und die Vorbereitung von Reichstagswahlen (Reichswahlleiter der NSDAP).

I.

Die Aufgaben des Fraktionsführers haben durch die nationalsozialistische Revolution, die Beseitigung der Parteienzersplitterung und die Überwindung des parlamentarischen Systems eine tiefgreifende Wandlung erfahren.

In den neun Jahren vor der Machtübernahme galt es, mit Hilfe der Fraktion dem Willen der NSDAP gegenüber der Regierung und den parlamentarischen Parteien im Reichstag mit allen Mitteln der Verfassung, des Gesetzes und der Geschäftsordnung Geltung zu verschaffen oder, wo dies nicht möglich war, mindestens dem Volke das nationalsozialistische Wesen klar und eindringlich vor Augen zu führen.

Heute, im nationalsozialistischen Staate, ist für parlamentarischen Kampf kein Raum mehr. Regierung und Reichstag sind nationalsozialistisch. Die alten Parteien sind verschwunden, die 661 Abgeordneten des Reichstags gehören (639 als Mitglieder und 22 als Gäste) sämtlich der nationalsozialistischen Fraktion an.

Unsere Reichstagsfraktion ist zur alleinigen Volkvertretung geworden.

Zwischen ihr und der Regierung kann kein Kampfsühnd mehr bestehen, da beide nach dem gleichen, nationalsozialistischen Grundgedanken dem Volke zu dienen entschlossen sind.

Die Aufgabe der zur Volkvertretung gewordenen nationalsozialistischen Fraktion im neuen Staate besteht darin, bei den Reichstags-Sitzungen sinnfällig vor aller Welt zum Ausdruck zu bringen, daß diese der Wille des Führers und der Wille des Volkes ein sind.

Die Entscheidung der großen Fragen der Politik, soweit sie die Fraktion und den Reichstag beschäftigen, bereitet der Fraktionsführer in engem Einvernehmen mit dem Führer und Volkstanzler vor. Die laufenden Arbeiten erledigt das Fraktionsbüro unter Leitung des Fraktionsgeschäftsführers Hg. Dr. Fabricius.

Besondere Müheverteilung erfordert die Führung des Fraktionsarchivs, das dazu bestimmt ist, den Abgeordneten und Parteimitgliedern das zur Bearbeitung besonderer Fälle nötige Material bereitzustellen. Um das Archiv leistungsfähig zu erhalten, ist die sorgfältige Verarbeitung der erlassenen Gesetze, Verordnungen und Erlasse, der maßgebenden politischen Presse und der sonstigen Veröffentlichungen über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben erforderlich.

II.

In engem Zusammenhang mit der Fraktionsführung steht die Tätigkeit als Reichswahlleiter der Partei im Falle der Ausschreibung von Reichstagswahlen. Der Reichswahlleiter der NSDAP hat dafür zu sorgen, daß seitens der Partei die zahlreichen Formvorschriften des gesetzlichen Wahlverfahrens genau beachtet und vor allem die vorgeschriebenen Fristen gewahrt werden. Seine wichtigste und schwierigste Aufgabe ist die Aufstellung der Bewerberlisten, die im engen Einvernehmen mit dem Führer der Partei vor sich geht und die Berücksichtigung einer Fülle verschiedener Gesichtspunkte erfordert.

Bei den Wahlen zum 12. November 1933 hat die Tätigkeit des Reichswahlleiters dadurch eine beträchtliche Erweiterung erfahren, daß zur Betonung der Vereindeutlichung des Volkswillens in sämtlichen Wahlkreisen und als Reichswahlvorschlag eine im wesentlichen gleichlautende Einheitsliste aufgestellt wurde. Dies führte zu einer wochenlang andauernden Flut von Posteingängen und Telefonaten. Das für die Wahlvorbereitung unter Beteiligung der Fraktionsangehörigen eigens eingerichtete Wahlbüro mußte in Anbetracht der kurz bemessenen gesetzlichen Fristen wiederholt Nachschichten einlegen, um die Arbeiten fristgerecht fertigzustellen.

Nach der Wahl bestand eine weitere, vom Reichswahlleiter zu lösende, wichtige Aufgabe in der gerechten Verteilung der Mandate auf die einzelnen Wahlkreise.

Das Amt für Volksgesundheit bei der Obersten Leitung der PD

Berlin, 28. Juni. Der „Völkische Beobachter“ meldet:

In Durchführung der Verfügung des Stell-

vertreters des Führers vom 15. Mai d. J., wonach für die gesundheitlichen Belange sämtlicher Parteigenossen — mit Ausnahme der SA und der SS — allein verantwortliche der Amtsleiter der NS-Kreisleitung, Dr. med. Wagner ist, wurde durch Anordnung des Stabsleiters der Obersten Leitung der PD, Dr. Ley, bei der Obersten Leitung der PD ein Amt für Volksgesundheit errichtet.

Der Amtsleiter dieses Amtes, Hg. Dr. Wagner, ist gleichzeitig Leiter des NS-Kreisleitungsbundes als betreuer Organisation und der zu-

Führer der Reichstagsfraktion Reichswahlleiter der NSDAP

händigen Abteilung Volksgesundheit in der Arbeitsfront.

Das Amt für Volksgesundheit ist die für sämtliche Parteialiederungen einschließlich der betreuten Organisationen — mit Ausnahme der SS und SA — in volksgesundheitlichen Belangen allein zuständige Stelle.

Der Sachverständigenrat für Volksgesundheit bleibt lediglich bei der Reichsleitung bestehen als beratende Stelle für Hg. Dr. Wagner, dem Vertrauensmann des Stellvertreters des Führers und Amtsleiters des neuen Amtes für Volksgesundheit.

Isidors Spielhöllen

Zwei Klubleitungen unter Anklage — Merkwürdige „Pflege der Geselligkeit“ Berlins ehemaliger „Dipoprä“ als eifriger Förderer

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 28. Juni. Das Wort „Isidor“ ist im vergangenen System fast zu einem fest umrissenen politischen Begriff geworden. In der Reichshauptstadt haben sich jetzt noch einmal die Gerichte mit dem Mann und seinen persönlichen Lebensverhältnissen zu befassen, der sich durch seine sadistische und brutale mißbräuchliche Nachbarnwendung gegen den Nationalsozialismus zum Träger und Urheber dieses Begriffs gemacht hat:

dem Berliner „Dipoprä“ Dr. Isidor Bernhard Weik.

Schon in den Jahren des Kampfes um die Macht kamen durch die nationalsozialistische Bewegung zum ersten Male Tatsachen über die engen Verbindungen des Isidor Weik mit den allmählich immer mehr überhand nehmenden feudalen Nachtspielklubs im Berliner Westen an die Öffentlichkeit. Während es sich Isidor Weik, noch im Besitze der politischen Macht in der Reichshauptstadt, früher leisten konnte, die nationalsozialistische Bewegung auf Grund ihrer „läugerischen Behauptungen“ niederzuknappeln, die nationalsozialistische Presse nach Veröffentlichungen über das üble Gebaren dieses Systemvertreter und seine Spielverhältnisse einfach für Lüge und Lüge zu verurteilen, so hat Herr Weik nach Übernahme der Macht seinem und seiner Klasse Namen dadurch alle Ehre gemacht, daß er sich durch seine Klucht dem Zugriff der staatlichen Organe entzog.

Das Treiben derjenigen Spielklubs im Berliner Westen, die durch den jüdischen Dipoprä eine zwar stille, aber dafür um so eifrigere Förderung erfuhren, wird jetzt in aller nächster Zeit in zwei großen Prozessen in allen Einzelheiten aufgerollt werden.

Unter Anklage stehen zwei Klubleitungen, die führenden Mitglieder des „Klub des Westens“ und des „Allgemeinen Deutschen Sportvereins“. In diesen zwei Vereinigungen wurden Abends für Abend Hazardspielveranstaltungen abgehalten, in denen der Herr Dipopräpräsident Dr. Bernhard Weik ein viel und gern gesehener Besucher war. Beide Vereinigungen waren regelrechte Spielklubs im übelsten Sinne, und es mutet geradezu wie ein schlechter Scherz an, wenn in den Sitzungen beispielsweise des „Klub des Westens“ verhandelt wird, daß diese Vereinigung eine „Pflege der Geselligkeit und der Wohlthatigkeit“ übe. Während an den übrigen Wochentagen der Spielklubbetrieb ein nor-

males Ausmaß hatte, herrschte jeden Mittwoch regelmäßig Hochbetrieb. Man veranstaltete in den frühen Abendstunden ein feudales Essen und übte nachher „Pflege der Geselligkeit“ bei phantastischen Einsätzen am Rouletteisch oder beim Baccarat. Auch Hazardspiele mit Karten waren an der Tagesordnung.

Die führenden Persönlichkeiten dieser Spielklubs, aus denen man sogar einen „Repräsentationsausschuß“ zusammengesetzt hatte, waren fast auf ihren Schirmherren und Förderer, den Dipoprä, der als „Mann an der Spitze“ über hinreichend Macht und Befugnis verfügte, um alle unliebsamen Störungen polizeilicherseits auszubreden und es den Spielklubleitungen zu ermöglichen, phantastische Summen zu vereinnahmen. Und trotzdem hielt man es für geraten, für alle Fälle vorzubeugen und ein technisch raffiniertes Signalisierungssystem aufzubauen, um für den Fall eines „polizeilichen Irrtums“ — Isidor Weik hatte bekanntlich allen Polizeibehörden den Befehl gegeben, Aktionen gegen bestimmte Spielklubs zu unterlassen — gesichert zu sein. So war es denn unter der schützenden Hand des Juden Weik möglich,

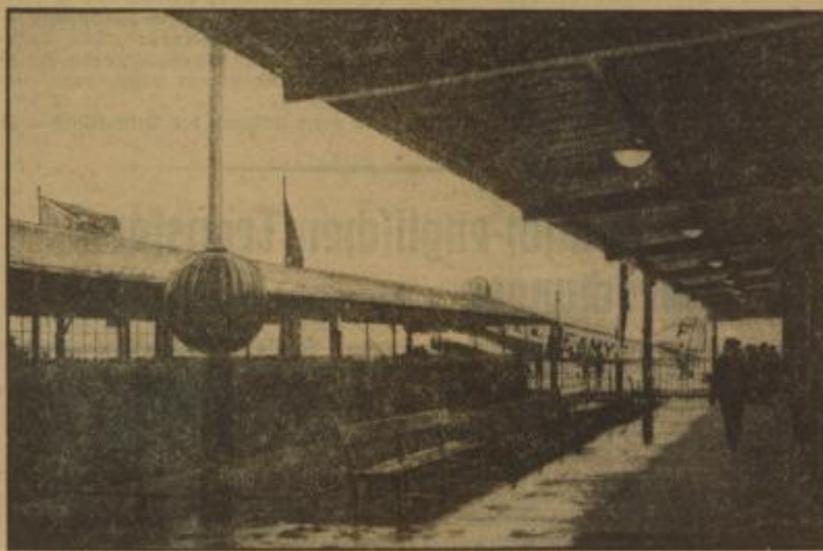
daß allein der „Klub des Westens“ in den Jahren 1928 bis 1932 nur an Kartengeldeinnahmen über 2 1/2 Millionen RM einstreichen konnte.

Der „Allgemeine Deutsche Sportverein“ mußte sich in den Jahren 1929 bis 1932 an Kartengeldeinnahmen mit „nur“ 700 000 RM begnügen. Die Herren von der Klubleitung sind also an Armut sicher nicht zu Grunde gegangen, und es wird Aufgabe der zuständigen Gerichtsstellen sein, genauestens nachzuprüfen, inwieweit Bernhard Weik, sein gleichfalls in diese Angelegenheit verwickelter Bruder und die in diesem Prozeß unter Anklage stehenden „Persönlichkeiten“ finanziell nützlich waren. Zweifellos werden auch durch diese Prozesse eine Anzahl kleinerer Skandalaffären an die Öffentlichkeit kommen.

Harriman zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt

New York, 28. Juni. J. W. Harriman, der frühere Leiter der Harriman-Rationalbank, der vor einer Woche für schuldig befunden worden war, die Geschäftsbücher gefälscht und die Bankkapitalien in unerlaubter Weise verwendet zu haben, ist zu 4 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Steigender Flugverkehr erfordert neue Anlagen



Die neuen Anlagen des Flughafen in Berlin-Tempelhof, die zusammen mit einer neuen Abfertigungsabteilung ihrer Bestimmung übergeben wurden, um den Erfordernissen des gesteigerten Flugverkehrs gerecht zu werden.

Italiens erster Wolkenkratzer



Das erste Hochhaus Italiens in Turin, das kurz vor der Vollendung steht. Es findet als Bürohaus Verwendung und hat eine Höhe von 20 Stockwerken.

Erneut schwere Sprengstoffanschläge in Tirol

Ein Elektrizitätswerk stillgelegt

Innsbruck, 28. Juni. In Tirol wurden in der Nacht zum Donnerstag wiederum mehrere schwere Sprengstoffanschläge verübt. In Innsbruck wurde auf dem Dach des Druckerei-Gebäudes der Verlagsanstalt „Tyrolia“ ein mehrere Kilogramm schweres Paket gefunden, das sofort in einen angrenzenden Dachgarten geworfen wurde. Es handelte sich tatsächlich um eine Bombe, die explodierte und ein 50 Zentimeter tiefes Loch in den Erdboden riß. Auch die Einrichtung des Dachgartens und mehr als 100 Fenster Scheiben des Verlagsgebäudes wurden vollständig zerrümmert.

In dem Elektrizitätswerk Muehla u wurden die drei Hochdruckrohre durch einen Sprengstoffanschlag zerstört, so daß das Wasserwerk vier bis fünf Wochen stillgelegt wurde. Ferner wurde die Zuleitung des Salzbergwerks im Hahntal gesprengt. In einem Wasserloch des Kuch-Elektrizitätswerks im Stubaital fand man mehrere Pakete mit Sprengstoff, ebenso in der Leopoldstraße in Innsbruck unterhalb eines Wasserdurchlasses.

Offizierspatrouillen stellen die Ruhe in Graz wieder her

Wien, 28. Juni. Nach weiteren Meldungen aus Graz konnte am Spätabend des Mittwoch die Ruhe erst nach Einsatz von Offizierspatrouillen wieder hergestellt werden. Von den verwundeten Heimwehrläutern sind drei schwer verletzt.

Parteiämterliche Bekanntmachungen

Der Reichspropagandaleiter: Der Reichspropagandaleiter der NSDAP gibt bekannt:

Der Kampf gegen die Künster und Miesmacher nimmt mit dem 30. Juni sein Ende. Er hat in seiner zweimonatigen Dauer eine merkwürdige, weit über das normale Maß hinausgehende Beanspruchung unserer Reichs- und Gaueinheiten notwendig gemacht. Um ihnen die für die Herbst- und Winteraufstellungen notwendige Ausspannung zu geben, erziele ich hiermit für den gesamten Monat Juli einschließlich dem 31. Urlaub und der Ausscheidung des Parteileiters der PD betriebl. Urlaub für die Politischen Leiter, sowie Amtsleiter der Gaueinheiten, Verbände und der Gemeindeführer „Kraft durch Freude“ für alle Reichs- und Gaueinheiten Urlaub an. Hg. Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter.

Der Adjutant des Führers: Der Adjutant des Führers teilt mit:

Der Aufmarsch in Graz hat gezeigt, daß die feierliche Erinnerung an die Anordnungen des Führers bei Auf- und Vorbereitungen nicht beachtet werden.

- 1. Es wird immer wieder verkannt, vor dem Besuch des Führers darauf hinzuwirken, daß das Verhalten mit Blumen verbunden ist, und daß alle SS-, SA- und Parteimitglieder durch Presse und Radio dieses der Bevölkerung vorher bekanntgeben müssen.
2. Das Gebieten von Autoarappen bei solchen Aufmärschen ist unter allen Umständen zu unterlassen.
3. Bei Theaterbesuchen in darauf hinzuwirken, daß Questionen während der Vorstellungen nicht im Sinne des Führers liegen.
4. Bei den Fahrten zu Aufmärschen, ins Theater usw. sind die Teilnehmer darauf aufmerksam zu machen, daß sie die Halberungslinie einhalten, nicht vom Bürgersteig hinaustrreten, da sonst Gefahr besteht, daß Kinder durch das entweichende Gedränge unter die Wagen kommen.
5. Wenn der Gauleiter Staatsbesuche oder Dienstreisen in die Länder macht, ist es unzulässig, daß von anderer Seite die feierliche Veranstaltungsbereitstellung durch einseitige Besuche durchbrochen wird.
6. Vorbereitungen usw. sind unter allen Umständen vorher anzumelden.
Hg. Wilhelm Brückner, Adjutant des Führers.

# von Neurath mahnt die Welt zur wirtschaftlichen Vernunft / Die Eröffnung der Tagung der Deutschen Auslandshandelskammern

Berlin, 28. Juni. Der „Deutsche Industrie- und Handelstag“ veranstaltete anlässlich der Tagung der Deutschen Handelskammern und Wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande einen Empfangsabend in den Kroll-Bühnen in Berlin.

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath überbrachte die Grüße und Wünsche der Reichsregierung. Er wies auf die gewaltigen Veränderungen hin, die seit dem 30. Januar 1933 in Deutschland eingetreten seien.

Die Aufgabe der Tagung der „Deutschen Handelskammern und Wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande“ bezeichnete Freiherr von Neurath als eine doppelte. Einmal sollte den Auslandsdeutschen Gelegenheit gegeben werden, Ränder ihrer Eindrücke von den tiefen Wandlungen der letzten Jahre in Deutschland zu sein, wenn sie draußen wieder an ihre Arbeit gingen. Diese Eindrücke müßten bestimmt werden von den großen Errungenschaften des deutschen Volkstums. In der Richtung dieser Aufgabe liege auch, so betonte der Reichsaußenminister, die engere und bessere Zusammenarbeit der Auslandshandelskammern mit den Organisationen in der Heimat und eine gleichmäßigere Organisierung der Außenhandelskammern selbst. Dabei sei aber vor einem allzustarken Drang nach Schematisierung zu warnen, da in dem historischen Gewordenen und Bodenständigen mancher Außenhandelskammern nicht unerhebliche Werte liegen. Die zweite Aufgabe sei eine sehr nüchterne: Rücksicht zu tun. Als eine Hauptaufgabe der Tagung bezeichnete er die, für die deutsche Ausfuhr die Erfahrungen nutzbar zu machen, die in den Deutschen Außenhandelskammern angesammelt seien. Davon könnte die deutsche Wirtschaft wertvolle Anregungen für das tägliche Geschäft und als Ganzes Nutzen haben.

In diesem Zusammenhang streifte der Reichsaußenminister das Devisenproblem.

Der Hauptgrund für den Rückgang der deutschen Ausfuhr sei die Währungsentwertung in den großen Industrieländern, die Deutschland den Wettbewerbs fast unmöglich mache. Eigentlich sollte man von den Ländern, die ihre Währung ohne Notwendigkeit entwertet und die dadurch Deutschland am meisten in die jetzigen Transferschwierigkeiten gebracht hätten, mehr Rücksicht auf die Folgen daraus und mehr Verständnis für unsere Lage erwarten.

Leider sei das nicht der Fall. Die Drohungen, die in diesem Zusammenhang in den letzten Tagen gegen die deutsche Wirtschaft ausgesprochen worden sind, bedauerte der Reichsaußenminister. Sie seien mehr als kurzfristig. Ihre Verwirklichung wäre nicht nur ein Schlag für Deutschland, sondern für die ganze Weltwirtschaft und sie würde ebenso stark auf die Länder zurückfallen, die sie ausführen.

An die Handelskammern im Auslande richtete er den Appell, an der Aufgabe der deutschen Ausfuhrförderung mit allen Kräften mitzuarbeiten. Deutschland wolle sich nicht abschließen vom Auslande.

Die wichtigen und umfassenden Handelsbeziehungen, die Deutschland mit einer Reihe von Staaten in jüngster Zeit abgeschlossen habe, gäben Zeugnis für den Willen zur Zusammenarbeit. Mit diesen Verträgen seien anderen Ländern große Einfuhrmöglichkeiten nach Deutschland eröffnet worden. Deutschland habe dies tun können, weil diese Länder im Geiste aufrichtiger Gegenseitigkeit auch Deutschland seinen alten Anteil an ihren Märkten beibehalten hätten. Deutschland sei bereit, mit allen Ländern auf der Grundlage dieser gegenseitigen Rücksichtnahme in Verhandlungen einzutreten. Man könne aber nicht erwarten, daß Deutschland die Zinsen für seine Auslandsschulden transferiere, wenn man der deutschen Ausfuhr alle möglichen Schwierigkeiten mache durch Zölle, durch Kontingente, durch Währungsentwertung und sogar noch durch die angedrohten Zwangsmassnahmen. Der Transfer sei keine Frage des guten oder schlechten Willens, sondern der tatsächlichen Möglichkeiten. Es sei eigentlich beschämend, daß man nach so vielen internationalen Konferenzen und nach so vielen Sachverständigenberichten diese einfache Wahrheit in die Welt hinausrufen müsse.

Schließlich wies der Reichsaußenminister auf die wirtschaftlichen Fortschritte Deutschlands in den letzten zwei Jahren hin, wobei er an die Spitze die fortschreitende Gesundung der Landwirtschaft stellte, die wieder zu einem handesbewußten und gelunden Bauerntum als tragendem und zuverlässigem Fundament für die ganze Wirtschaft geführt hätten. Ueberall in der Wirtschaft regten sich die Hände. Die frühere Verzweiflung sei trotz aller Schwierigkeiten und manchen Kerkers überwunden. Neuer Unternehmungs-

geist sei eingezogen und die Arbeitslosigkeit sei zu einem großen Teil bezwungen worden. Was noch übrig geblieben sei, werde in jähher Kleinarbeit überwunden werden.

## Die Sicherung unserer wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten

### Eine richtungsweisende Rede des Reichswirtschaftsministers auf der Tagung der Außenhandelskammern

Berlin, 28. Juni. (S. 2. Juni.) Die vom Deutschen Industrie- und Handelstag einberufene Tagung der deutschen Auslands-Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande ist am Donnerstag im Preußenhaus durch Präsident Dr. v. Renteln feierlich eröffnet worden.

Die Rede Dr. v. Renteln veröffentlicht wir auszugsweise in unserem Wirtschaftsteil.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt ergriff nach den Begrüßungsworten v. Renteln das Wort und führte u. a. folgendes aus:

Es ist mir eine besondere Freude, Sie als die Vertreter des deutschen Volkes und seiner Wirtschaft im Auslande hier zu begrüßen. Sie sind berufen, wie es der Herr Reichsminister des Auswärtigen sagte, nach Ihrer Rückkehr zu den Säulen Ihrer Arbeit Länder zu sein des neuen Deutschland, des neuen deutschen Geistes entschlossene Männer und unerbittlicher Einigkeit. Sie sind auch Mittler zwischen Deutschland und seiner Wirtschaft und den Ländern, deren Gastfreundschaft Sie genießen, mit deren Wirtschaftskreisen Sie in ständiger enger Fühlung stehen. Hierdurch erwächst Ihnen die große, bedeutsame Aufgabe, unsere gerade in der heutigen Zeit so erschweren, ja gefährdeten Auslandsbeziehungen nicht abreißen zu lassen, sondern mit aller Willenskraft aufrecht zu erhalten und zu vertiefen zu suchen.

## Die handelsbeziehungen zum Ausland

Wir haben auf die Aufrechterhaltung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande größten Wert gelegt.

Und auch heute, trotz aller Hindernisse, die unserem Außenhandel entgegengesetzt werden, wünschen wir nichts mehr als die Basis des freien, ungehinderten Welt-handels. Diese Frage kann aber nicht einseitig gelöst werden. Die Fesseln, in denen die Weltwirtschaft und mit ihr der deutsche

Im Namen der Auslandsdeutschen danke Herrlich, der Vorsitzende des Ausschusses der Dapag, für die Einberufung der Auslands-Handelskammern.

## Man kann Handelsgesetze nicht allein mit dem Köcheln betreiben. Wer sich nicht ehrlich bemüht, das Vertrauen seines Partners zu erlangen, der soll die Finger vom Handel lassen.

Man kann Handelsgesetze nicht allein mit dem Köcheln betreiben. Wer sich nicht ehrlich bemüht, das Vertrauen seines Partners zu erlangen, der soll die Finger vom Handel lassen. Der wird auf die Dauer seinen Erfolg haben. Das gilt im Inlande und noch viel mehr im Außenhandel. In diesem Sinne begrüße ich die Tätigkeit der deutschen Handelskammern im Auslande ganz besonders.

Ich glaube, daß die Schwierigkeiten, allerdings von der Geldwirtschaft, von sich aus überwunden werden können. Denn sie beruhen nicht auf dem Versagen wirtschaftlicher Nationen, sondern auf den Auswirkungen der politisch beeinflussten Finanzpolitik der Kriegs- und Nachkriegsjahre. Die internationalen Anleihen der Kriegszeit haben den Schuldnerstaaten ungeheure Kapital- und Zinslasten aufgebürdet; die Deutschland auferlegten Reparationen konnten nur der Substanz und mit Hilfe ausländischer Anleihen geleistet werden, was zu einer Ausblutung der deutschen Wirtschaft und zu einer unerträglichen Zinslast für Reich und Wirtschaft führte. Wie abzuwachen sich die Aufmerksamkeit der Gläubiger auf die Frage, wie sie ihre Forderungen einstreifen könnten. Und mag scheinen, daß man die so einfache Tatsache verliert, daß ein Schuldner, um zahlen zu können, leben und arbeiten muß. Und scheint auch, daß es zu seinem guten Ende führen kann, wenn man einen Schuldner so ausdrückt, daß er als Verbraucher, als Käufer ausfällt.

## Die handelsbeziehungen zum Ausland

Außenhandel liegt, lassen sich nicht dadurch sprengen, daß man uns unsere angeblichen Fehler vordrückt. So wird uns z. B. vorgeworfen, daß wir durch die Ablehnung einer Markentwertung unsern Inlandsabzug hemmen, während gleichzeitig von einem unerbittlichen Dumping im Japanausfuhrverfahren geredet wird, und eine ganze Reihe von Ländern sich mit aller Macht durch Zoll- und Kontingen-

# Die wissenschaftliche Forschung als Dienerin der Kultur und Wirtschaft / Prof. Dr. Stark vor der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“

München, 28. Juni. Aus Anlaß der Tagung der Akademie für Deutsches Recht“ veranstaltete die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in München eine Vortragsreihe über die Frage „Was ist deutsch?“ In der Einführungsansprache machte der neue Leiter der Notgemeinschaft, Präsident Professor Dr. Stark, grundsätzliche Ausführungen über das Verhältnis der nationalsozialistischen Regierung zur wissenschaftlichen Forschung. Sie hatte dem Sinn nach folgenden Inhalt:

Der Reichsregierung und jeder Völkerverregierung liegt es fern, irgendwie die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung zu beschränken. Sie wünscht im

Gegenteil diese Freiheit gegenüber Einflüssen aus der Vergangenheit zu wahren. Sie muß allerdings daraus bedachen, daß auch die Wissenschaftler sich innerlich in ein positives Verhältnis zur deutschen Volksgemeinschaft und zur nationalsozialistischen Staatsführung leben und ihre Forderung in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen. Wenn die Reichsregierung die jetzt keine umfassenderen Massnahmen zur Organisation der wissenschaftlichen Forschung ergreifen hat so hat dies seine Gründe in veraltungstechnischen Verhältnissen traditioneller Art. Nachdem aber nunmehr ein Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung geschaffen ist, kann unter Führung des Reichsministers Kult

## Bananen blühen in Deutschland!



Besucher des Botanischen Gartens in Berlin-Dahlem haben in diesen Tagen die seltene Gelegenheit, in dem erst kürzlich neuerrichteten Bananenhaus blühende Bananenbäume zu bewundern. Unser Bild zeigt eine der Blüten, oben sieht man bereits die ersten kleinen Fruchtbländer.

tierungsmaßnahmen von unseren Waren absperrten. Wie gesagt, mit Vorwürfen ist es nicht getan, sondern nur ein ehrlicher Versuch, die Schwierigkeiten zu beseitigen, und uns die Möglichkeit zu geben, durch ausreichende wirtschaftliche Gesundung aus der Weltwirtschaft wieder anzuschließen, kann hier helfen.

Sollten wir es aber nicht erreichen können, durch Ausweitung unseres Außenhandels und die Lebensnotwendigkeiten zu sichern, dann wird das deutsche Volk die Kraft haben, durch Einschränkung der Einfuhr, durch Umstellungen der Wirtschaft, durch Erschließung eigener neuer Rohstoffe sein Wirtschaftsleben aufrecht zu erhalten. Wir wünschen diese Entwicklung nicht, sie würde eine weitere Schrumpfung der Weltwirtschaft bedeuten. Wird uns aber kein anderer Ausweg gelassen, so wird das deutsche Volk diese schwierige Aufgabe ebenso meistern, wie es der Arbeitslosigkeit zu Leibe gerückt ist: einig, fest geschlossen hinter seinem Führer Adolf Hitler.

## Die deutsch-englischen Transferbesprechungen / Der Verlauf der Verhandlung

London, 28. Juni. Ueber die am Mittwochnachmittag im Schagami Baitagesundene zweite Sitzung der deutsch-englischen Unterhändler in der Frage des deutschen Transfermoratoriums ist keine amtliche Mitteilung ausgegeben worden. Die nächste Zusammenkunft fand am Donnerstag um 3 Uhr nachmitt.

Die Londoner Handelskammer erhielt bereits von ihren Mitgliedern sehr nachdrückliche Vorstellungen wegen der Clearingvorlage. Lord Leverhulme nahm auf der Jahressitzung der Handelskammer Bezug

auf die Möglichkeit einer baldigen Errichtung eines Clearingamtes, dessen Aufgabe es sein würde, von den britischen Importeuren deutscher Waren 20 Prozent einzusammeln, um die Zinsen für die Dawes- und Younganleihe voll zu bezahlen. „Unsere Mitglieder“, so erklärte Lord Leverhulme, „befürchten, daß wenn die Regierung den ersten Anspruch auf diese Forderungen im Namen der Bondsinhaber erhebt, britische Exporteure von Waren nach Deutschland es dann noch schwieriger als bisher haben werden, Zahlungen aus Deutschland zu erhalten.“

die Organisation der Wissenschaft und Forschung planmäßig und rasch durchgeführt werden.

Zwischen Ende letzter Woche die Ueberführung der futurpolitischen Abteilung aus dem Reichsinnenministerium in das Reichswissenschaftsministerium auch veraltungstechnisch zum Abschluss gekommen war, hat Herr Reichsminister Kult sofort die Richtlinien für die Organisation der Forschung in seinem Ministerium festgelegt, und zwar wird neben einer Hochschulabteilung eine besondere Abteilung für Forschung und Technik im neuen Ministerium organisiert werden.

Der Führer selbst hat ein lebhaftes Interesse für die Organisation der wissenschaftlich-technischen Forschung. Er erwartet, daß diese bei der heutigen Lage des Deutschen Reiches

ihre wichtigste Aufgabe darin sehen wird, die Wirtschaft zu unterkühlen, indem sie mithilfe, ausländische Rohstoffe möglichst weitgehend durch heimische gleichwertige Stoffe zu ersetzen und Waren auf den Weltmarkt zu bringen, welche durch ihre Qualität oder Neuheit den Wettbewerb zu bestehen vermögen.

Zum Schluß seiner Ansprache versicherte Präsident Stark, daß er im Rahmen des möglichen auch der geisteswissenschaftlichen Forschung die Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft unterstützen lassen werde.

Es sprachen sodann: Professor Dr. Rothacker, Bonn über „Grundsätzliches zur Deutschumsfrage“, Geheimrat Professor Dr. Binder, München über das Thema „Was ist deutsch in der Kunst“, Professor Dr. Hans Reumann, Bonn über „Tacitus und die Germanen“.

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Was alles geschehen ist

**Verunglückte Radlerin.** Eine Radfahrerin, die auf der Schwövinger Straße mit einem Personkraftwagen zusammenstieß, stürzte und erlitt Verletzungen. Die Verletzte fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

**Verkehrsprüfung.** Bei einer auf der Gasterfeldstraße vorgenommenen Prüfung der Beleuchtung an Kraftfahrzeugen wurden sieben Personen- und zwei Lastkraftwagen beanstandet.

**Aus politischen Gründen** wurden drei Personen festgenommen.

**Leichenföndung.** Am 26. Juni, mittags 2 Uhr, wurde aus dem Neckar bei der Adolf-Hitler-Brücke die Leiche einer 77 Jahre alten hier wohnhaften Frau gelandet. Nach den polizeilichen Feststellungen dürfte Freitod vorliegen. — Bei der Neckarpforte wurde am 27. Juni, vorm. 8 Uhr, aus dem Rhein eine männliche Leiche gelandet. Die Feststellungen der Kriminalpolizei ergaben, daß es sich um einen 31jährigen, verheirateten Maschinisten von hier handelt, welcher in der Nacht zum 24. Juni, offenbar beim Verlassen eines vor Anker liegenden Schiffes ins Wasser gestürzt war.

## Die ersten Birnen

Lagen heute früh in den Marktförden und ließen erkennen, daß der Herbst wieder ein Stückchen näher gerückt ist. Das Interesse nach diesen Frühbirnen, die 2 Pfennig das Pfund kosten, war aber weniger rege, da anderes Obst in Hülle und Fülle angeboten wurde und das Interesse der Hausfrau aus begrifflichen Gründen auf die Sorten sich richtete, für die es jetzt Einmachzeit ist. Eine wahre Pracht waren die schwarzen Herzfrüchsen, die teilweise in Musteremplaten zu haben waren und die man verschiedenlich schumpunweise schon für 1,60 Mark und noch billiger haben konnte. Stachelbeeren gibt es neben den Johannishbeeren, Heidelbeeren und Himbeeren jetzt auch bereits in solchen Mengen, daß man mit dem Einmachen nicht mehr zögern sollte. Allzulange dürfte es auch nicht mehr dauern, bis die nur vereinzelt angebotenen Pfirsiche und Aprikosen in die Hauptsaison kommen. Die Ananas-Erdbeeren verschwinden aber jetzt doch allmählich und die Ware, die heute zum Verkauf lag, konnte nur noch vereinzelt als erstklassig angesprochen werden. Man merkte, daß es sich um die Nachlese handelte, die an sich nicht anders ausfallen konnte, nachdem ja dem Boden die nötige Feuchtigkeit fehlte und die Größe der Früchte dadurch wesentlich beeinflusst wurde.

Die Spargelliebhaber werden mit Freude feststellen haben, daß nochmal ein ganz kleines Quantum dieses beliebten Frühgemüses angeboten wurde. Hinsichtlich der Qualität tauchten aber doch einige Bedenken auf, da die Köpfe der Spargel durchweg schon einen grünen Schimmer hatten. Daß an anderen Gemüsen nicht der geringste Mangel herrscht, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Die Feinschmecker unter den Fischliebhabern ließen es sich nicht entgehen, daß an den Fischständen ganz frische Waulfische zu haben waren.

## Das Finanzamt kann nachfordern

Dem Finanzamt ist in der Rechtsprechung wiederholt die Befugnis zugesprochen worden, Steuern im Wege der Berichtigungs-Beratselung nachzufordern, wenn ihm neue, eine höhere Veranlagung rechtfertigende Tatsachen bekannt werden und die Veräußerungsfrist noch nicht abgelaufen ist. Der Steuerpflichtige kann in solchen Fällen zwar grundsätzlich nicht geltend machen, daß das Finanzamt den Sachverhalt bereits vor der ersten Veranlagung besser hätte aufklären müssen. Dieser Grundsatz gilt aber nur mit der Einschränkung, daß das Finanzamt nicht auf jede Prüfung der vom Steuerpflichtigen vorgelegten Unterlagen verzichten darf, sondern Zweifelsfragen, die sich bei flüchtiger Durchsicht der Unterlagen ohne weiteres aufdrängen, vor der endgültigen Veranlagung klären muß. So hat der Reichsfinanzhof unter I A 313/32 entschieden.

## Rekord-Dreiecksfahrt eines Briefes

25 000 Kilometer in 19 Tagen  
In der Postbeförderung Newyork-Südamerika-Europa-Newyork ist nach einer bei der Hamburg-Amerika-Linie vorliegenden Meldung ein Rekord erreicht worden. Ein Brief, der in Newyork aufgegeben wurde, legte auf einer Dreiecksfahrt 25 000 Kilometer in 19 Tagen zurück. Er wurde von Newyork in einem amerikanischen Flugzeug nach Pernambuco befördert und von dort mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen weitergeleitet. Von Friedrichshafen ging er auf dem Luftpostweg nach Cherbourg, wo er einem deutschen Schnell-Dampfer übergeben wurde. Am 19. Tage nach der Aufgabe wurde er in Newyork zugestellt. Mit diesem Rekord hat der Umschlag des Briefes einen posthistorischen Höchstwert gewonnen. Er befindet sich im Besitz eines amerikanischen Briefmarkensammlers.

## Ein neuer Damm



An der Landstraße nach Seckenheim entstand dieser Damm als Auffahrtsstraße zur neuen Autobahnbrücke über den Neckar

## Keine Furcht vor Gewittern!

### Eingebildete und wirkliche Gefahren

Mit den heißen Tagen stellen sich als Begleiterscheinungen auch die Gewitter ein. Damit kommt für viele Leute eine schlimme Zeit. Sie fürchten sich vor Gewittern, und jeder Blitzstrahl und Donnerschlag fährt ihnen durch den ganzen Körper und bedeutet für sie eine Katastrophe. Merkwürdigerweise ist bei diesen Leuten der Donner der größere Furchterreger, obwohl nicht er, sondern nur der Blitz Schaden anrichten kann.

Kindern kann man die Gewitterfurcht noch leichter abgewöhnen als den älteren Leuten. Auf die Gesundheit ihrer Kinder bedachte Eltern sollen ihre Kinder schon von früherster Jugend an auf das Sinnlose der Gewitterfurcht aufmerksam machen. Gegenüber diesen eingebildeten Gefahren bestehen aber auch wirkliche. So ist man am meisten, nämlich während eines Gewitters, im Freien in Gefahr. Hier meide man es, sich unter Bäume zu stellen oder sich in der Nähe metallischer Gegenstände aufzuhalten. Wird man von einem Ge-

witter im Freien überrascht, so legt man sofort alle „blitzanziehenden“ Gegenstände wie Haken, Sessel und Stühle weg. Man vermeide es auch, schnell zu laufen, wenn man von einem Gewitter überrascht wird, denn schnelles Laufen erhöht die Gefahr. Unter Felsen, Weiden, Pappeln und Ulmen ist man besonders stark gefährdet, weniger unter Nadelbäumen oder Birken. Am wenigsten werden die Linden vom Blitz getroffen, auch die Birnbäume und Buchen. Man suche bei Gewitter lieber niedrige Baumtappen auf, wo die Gefahr beim Unterbleiben kleiner ist als bei einzelnen Bäumen.

Vom Blitz Getroffene sind entweder tot oder schwer betäubt. Diegt nur Bewußtlosigkeit vor, so müssen sofort Atmungs- und Wiederbelebungsbemühungen vorgenommen werden, ähnlich wie das bei aus dem Wasser gezogenen Personen oder beim Sonnenstich geschieht, falls die Atmung aufgehört hat. Sicheren Schutz vor dem Blitz im Freien gewähren nur Brücken, Gräben, auch Eisenbahnkörper und Eisenbahnzüge.

## Die Gefahren des Blumenpflückens

### An den Vorgartenbesitzer!

Der Kinder höchste Freude ist das Blumenpflücken auf den Wiesen. Doch ist es mit Gefahren verknüpft, da viele Wiesenblumen Gifte enthalten, die bei zarteren Kindern Hautausschläge und Fieber, Erbrechen und sonstige Störungen verursachen. Deshalb lasse man kleine Kinder nicht ohne Aufsicht beim Blumenpflücken und belehre die größeren über den Giftgehalt mancher Blumenarten. Da ist vor allem z. B. vor den Habnenlupinen zu warnen. Sie haben einen ätzenden Saft, der Hautausschläge und Geschwüre verursacht. Laufschonchen, Goldblümchen und Sumpfdotterblumen zählen auch zu dieser Art. Der ebenfalls gelbblühende Milchblütchen wirkt durch seinen milchigen Saft betäubend, erregt Schwindel, Erbrechen und Schläfrigkeit. Die reizende Waldanemone erregt durch ihren brennenden Saft auf zarten Händen Blasen. Als Gegenmittel kommt Zitronensaft oder Essig äußerlich oder Wein oder schwarzer Kaffee innerlich angewendet in Frage. Sehr giftig sind die helmartigen blauen Blüten und die Blätter des Eisenbutes. Sie erzeugen Fieber, Kollik und Delirien, ja selbst Krämpfe. Wein, Essigwasser, schwarzer Kaffee lindern die Beschwerden. Beim gefleckten Schierling sind die Fruchtkapseln die Giftträger. Hiergegen wendet man Milch, Rizinusöl, Zitronensaft an, hole aber sofort den Arzt, wenn der Verdacht vorliegt, daß die Pflanzen in den Mund gesteckt worden sind, denn dadurch sind schon Todesfälle verursacht worden. Dasselbe gilt vom schwarzen Wilsentkraut, den Blüten des Goldregens, sowie vor allem vom roten Fingerhut, der mit seinen prachtvollen traubenförmigen Blüten die Kinder entzückt. Sein Stengel birgt ein starkes Gift, das eine nachhaltige Nervenschwäche zeitigt. Schließlich sei noch vor der im Herbst blühenden Herbstzeitlose gewarnt, die man von Kindern niemals pflücken lassen sollte.

Das schmale Gärthen an der Front deines Hauses ist kein Vorgarten. In ihm brandet noch der anonyme Värm der Straße. Und doch bist du schon daheim, wenn du die schwere Pforte abgeschlossen hast. Dein Wild schweift über einige Gewächse, mit denen du dein Vorgärthen „möbliert“ hast. Du scheinst dir wirklich Mühe gegeben zu haben, alles gut in Ordnung zu halten. Aber sag einmal selbst: Hast du dir die Auswahl der Pflanzen und Gehölze wohl richtig angeleert? Hättest du bei dieser schattigen Lage statt Rasen nicht besser Immergrün oder Fleis mit einigen frühblühenden Zwiebelgewächsen angepflanzt? Und warum so viele Bege, wo einige Schrittplatten genügt hätten? Dein Vorgarten ist viel zu klein, als daß du in ihm lustwandeln könntest. Er sollte eigentlich die Visitenkarte deines Hauses sein! Deine Besucher sollen gerne zu dir kommen. Wenn du der Fassade deines Hauses einen neuen Anstrich gibst, laß auch deinen Vorgarten nicht ganz aus den Augen. Hole dir einen geschickten Gärtner, der dir mit Rat und Tat beistehen kann.

**Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise für Kriegsgesper.** Die Vorbrücke zur Erlangung der 50prozentig. Fahrpreisermäßigung für Kriegsteilnehmer und Kriegsgesper bei Eisenbahnreisen sind, wie die RE-Kriegsgesperverwaltung ergänzend mitteilt, nicht bei den Bahrtarntausgaben erhältlich, sondern, wer von der Tarifvergünstigung Gebrauch machen will, hat sich an die zur Stellung von Anträgen auf Fahrpreisermäßigung berechtigten Anstalten und Hilfsorganellen zu wenden. Im übrigen haben sich die meisten Privatbahnen dem Vorhaben der Deutschen Reichsbahn angeschlossen; sie gewähren im allgemeinen die gleichen Tarifvergünstigungen und sonstigen Reiseerleichterungen.

## Der RDHG warnt!

Wie uns mitgeteilt wird, leat der RDHG (Reichsverband deutscher Handelsvertreter, Geschäftsförderer und Wähler), Ortsgruppenleitung für Mannheim, Schwövingen, Weinheim und den Bezirk Ludwigshafen a. Rh. mit Sonderdruckschriften seinen Mitgliedern folgende Verpflichtung auf:

In gegebener Veranlassung (außerhalb unseres Ortsgruppenbereiches) unterlasse ich sorgfältig mit schärfstem Nachdruck allen bei uns organisierten Berufsameraden jede mißbräuchliche und schädliche Anwendung von Verkaufsargumenten, da schon die Zugehörigkeit zum RDHG allein es disziplinbewußt verbietet, durch unbegründete Schwägerien über Devisenknappeit, Preissteigerung, Rohstoffmangel, Warenknappheit usw. die Rundschiff zu übertriebene und Angstkäusen zu verleiten.

Mit solch verwerflicher Verkaufstatistik erzielte Umsätze führen nur zu Spannungen im Warenverteilungsapparat, zu vollständig falscher Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und schließlich zum Gegenteil dessen, was durch die Maßnahmen der Regierung erreicht werden muß und wozu die Mitglieder des RDHG allein ihre Kräfte und Erfahrungen einzusetzen haben.

Jeder Berufsamerad, der gegen diese Warnung verstößt, hat sich unmissverständlich vor unserem Ehrengericht zu verantworten und muß gleichzeitig mit Anzeige bei der politischen Landespolizei rechnen.

Die Ortsgruppenleitung des RDHG appelliert bei dieser Gelegenheit auch an die Einkäufer von Einzel- und Großhandel, sowie Herstellerfirmen auf evtl. derartige Kaufanträge nicht einzugehen, um Verluste oder Rückschläge zu vermeiden. Spekulative Eindeckung ist außerdem auch nur einer Sabotage an den Wirtschaftsmahnahmen der Regierung gleichzustellen und wird deshalb von uns abgelehnt.

Eventuelle Verstöße sind umgehend schriftlich mitzuteilen. Unsere Mitglieder sind mit grünen Dauerausweisen versehen.

## Warum Hilfe durch die Presse und nicht durch den Rundfunk?

### Wem gehört der Fünfsigmarthschein?

Tommt da am 26. Juni, nachmittags, ein kleiner Junge in das Städtische Krankenhaus, um bei der Kasse eine Rechnung zu bezahlen. Ein freundlicher Beamter verwies ihn an die Kassisten, wo selbst er etwas warten muß, da noch mehrere Leute abgefertigt werden müssen. In die zusammengelassene Rechnung, die der Junge zwischen seinen Händen hält, hatte die Mutter — eigentlich etwas leichtsinnig — einen Fünfsigmarthschein gelegt. Er dreht das Papier in seinen Fingern hin und her und wartet geduldig, bis er an die Reihe kommt. Auf einmal breitet sich über sein ganzes Gesicht ein hülles Entsetzen, er stutzt, dreht sich um und geht flüschelnd aus dem Kassenzimmer. Später findet der Kassendeamte unter seinem Tisch einen Fünfsigmarthschein; nach kurzer Prüfung weiß man, daß der kleine Junge der Verlierer ist. Soweit wäre die Geschichte recht einfach, jedoch das Aber bleibt nicht aus. Man kennt den Namen des Jungen nicht, also muß ein Weg gefunden werden, das Geld dem rechtmäßigen Eigentümer schnellstmöglich zuhelfen zu können. Wozu haben wir den Rundfunk. Er gibt Geburtstagswünsche für beliebige Menschen durch, bestimmt blist er auch dem armen Jungen. Es wird an die Befragungsstelle des Städtischen Rundfunks in Mannheim telefoniert und um deren Hilfe mittels einer kurzen Durchsage gebeten. Aber sehr zum Erschauern der sich um das Wohl des kleinen Jungen sorgenden Beamten kommt eine ablehnende Antwort — allerdings gegen Gebührensabgabe ging es. Klammert wird der Hörer wieder eingeschalt. Da hat ein anderer den guten Gedanken, vielleicht blist das „Hafentreibbanner“ — unentgeltlich. Und siehe da, dort verhand man die neue Zeit, man will helfen und eine lokale Notiz bringen und im Krankenhaus wird wieder aufgesamlet, weil nun sicher ist, daß der Fünfsigmarthschein seinen Weg zum Eigentümer zurückfindet. Aber warum ging das nicht einfacher? Also steht die Presse immer noch an erster Stelle. AAW.

## Das Wunderhuhn

Wie heißt es doch in dem Gedicht 'Reid' im Land und nähr dich rechtlich: „Bei uns hat auch jedes Ei zwei Dotter“. Es war dies gar keine Phantasie von seiten des Dichters. Wir bringen Beweise dafür, daß es sich so verhält, ja daß diese Behauptung längst überholt ist. Ein neuer Genus das also neuen Stoff.

Herr Adam Wildhirt, Heidenheim, Wildhirsche 21, ist glücklicher Besitzer eines außerordentlich großen und produktiven Huhnes, Rasse Korbhühner. Hat es doch in ungewöhnlich kurzen Zeitsabständen vier Eier gelegt von ca. 40 Gramm Gewicht. Wenn man bedenkt, daß ein gewöhnliches Ei 50 bis 60 Gramm wiegt, so ist dies eine gewaltige Leistung. Noch verwunderlicher und kaum zu glauben ist die Tatsache, daß jedes Ei drei Dotter aufweisen konnte. Es dürfte dies ein interessanter Fall für Hühnerzüchter sein und in seiner Art einzig dastehen.

in Berlin-feldene Gerichte...

unseren... in Berlin...

und können... in Berlin...

ein... in Berlin...

und For... in Berlin...

erfahrung... in Berlin...

lebhaftes... in Berlin...

verfälschte... in Berlin...

Wald... in Berlin...

Steuerkalender für Monat Juli

- Mitgeteilt von der Städt. Pressestelle
a) Stadtkasse:
Bis zum 5. 7. 1934 Gebäudesteuer für Juni 1934.
5. 7. 1934 Bürgersteuer, Ablieferung der Lohn- und Gehaltszahlungen im Juni 1934 einbehaltenen Beträge.
16. 7. 1934 Gemeinde- u. Kreissteuer, 2. Viertel der Vorauszahlungen 34.
20. 7. 1934 Bürgersteuer, Ablieferung der Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1934 einbehaltenen Beträge, soweit die abzuleistende Summe den Betrag von 200 RM übersteigt.
30. 7. 1934 Gemeindegetränksteuer für Juni 1934.
25. 7. 1934 Gebäudesteuer für Juni 1934.
31. 7. 1934 Gemeindebesteuer für Juli 1934.
b) Finanzamt:
1. 7. 1934 Gebäude- u. Versicherungs- u. m. l. Rate - Einzahlungsjahr 1934 - Geschäftsjahr 1933.
5. 7. 1934 Lohnsteuer - Gehalts- u. Arbeitslosenhilfe für 16. bis 30. Juni 1934.
7. 7. 1934 Versicherungssteuer, Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler für Juni 1934.
10. 7. 1934 a) Umsatzsteuer für Juni bzw. 2. Kalenderdrittjahr 1934, b) Börsenumsatzsteuer für Juni 1934.
c) Tilgungsrate auf Ehestandsbarlehen.
16. 7. 1934 Grund- u. Gewerbesteuer nebst Landeskirchensteuer - 2. Viertel - Rechnungsjahr 34.
20. 7. 1934 Lohnsteuer - Gehalts- u. Arbeitslosenhilfe für 1. Juli bis 15. Juli 34.
31. 7. 1934 Versicherungssteuer der Monatszahler für Juni 34.

Sammlungen für Natur- und Völkertunde Mannheim

Die Kolonialausstellung im Gebäude der ehem. Südd. Disconto-Gesellschaft, D 3, 15 hat eine wichtige Bereicherung erhalten. Herr Postamtman... (text continues)

Das erste Gesetz gegen Landflucht?

Das badische Wandergesetz 125 Jahre - Wer früher wandern durfte und wer nicht

Der Reichshauptkammerpräsident für Baden hat kürzlich das Wandergesetz auf badischen Landstrichen geordnet. Zweck der Regelung war, die Landstrichen frei zu machen von unansehnlichen Elementen, Bettlern, Landstreichern, Dieben und Arbeitsscheuen.

Ohne drei Wanderjahre im Inlande, oder, wo es der Fall ist im Auslande, soll niemand ein Bürger- oder Meisterrecht anstreben.

Dispension oder Nachsicht wird nur in triftigen Hinderungsgründen erteilt.

In der Regel sollen nur wandern: Schneider, Schuhmacher, Metzger, Bäcker, Müller, Buchdrucker, Küfer, Kändler, Schmiede, Wagner, Weber, Maurer, Schlosser, Schreiner, Ziegel- und Kalkbrenner.

Den Wanderern werden die Orte und Gegenden, nach welchen sie ihr Reiseziel richten sollen, angedeutet werden.

Da niemand ohne die gehörige Vorbereitung mit Augen wandern kann, so soll keiner, der nicht im Lesen, Schreiben und Rechnen nordürftig bewandert ist, zum Wandern geeignet sein.

Deswegen soll kein Meister jemand annehmen, der nicht schon einen Grund in diese Schulwissenschaften gelegt hat.

Die Erlaubnis zum Wandern im Ausland soll den Söhnen von Dorfbürgern nie erlaubt werden.

Noch mehr ist das Wandern allen denen verboten, die aus Landsteden, Dörfern und Marktsiedeln gebürtig sind ohne vorherige Konzess der landesherrlichen Behörden zu haben.

Ebert contra Bühnenvolksbund

Herr Ebert klagt derzeit beim hiesigen Arbeitsgericht gegen den aufgelösten Bühnenvolksbund wegen Schadenersatz (eine Kleinigkeit von RM 2000.-) Gehaltsnachzahlung und Urlaubsvergütung. Die Klage vertritt Dr. Roedel.

Die Sache liegt so: Im Jahre 1924 kam Herr Ebert als Geschäftsführer des Bühnenvolksbundes nach Mannheim. Er erhielt dann gleich einen vierwöchentlichen Urlaub, um, wie er sich drastisch ausdrückt, zum Spielbeginn am 10. September frisch und bei neuen Kräften zu sein.

von einer Verfolgung seiner Person absehen, um ihn und seiner Familie ein weiteres Fortkommen nicht zu erschweren. Er ersuchte sich, man höre - im Braunschweig - nach Eisenach zu fahren und sich dort als Landesleiter der deutschen Bühnen Baden anbieten.

Eine Charakterleistung, die ihresgleichen sucht. Das Ungelegenkommen, das ihm damals bewiesen wurde, bedauert er nun zu der oben erwähnten Forderung. Allerdings hat Ebert nicht erwartet, daß bei dieser Gelegenheit Dinge aufgerollt werden, die bezeichnend sind für das „gemeinnützige“ Wirken gewisser schwarzer Herren. Er hatte eine Pension als Lehrer und einen Gehalt von über 600.- Mark. Das genügt ihm aber nicht.

Arbeiter muß sich seine Straßenbahnkarte selbst kaufen, der Herr Geschäftsführer macht das auf Vertriebskosten.

Wohl in seiner Privatwohnung ein Schreibtisch steht, verlangt er 15.- RM Miete dafür.

Er erhält sie. Schön. - Wenn aber der Herr, um eine indische Tänzergruppe (!) zu engagieren, nach Paris fährt und sich dort von dem Gelbe der kleinen Leute schöne Tage macht, dann ist das zuviel. Das National-Theater in Mannheim, das dieselbe Tänzergruppe engagiert hatte, konnte das christlich erledigen.

Von der Schadenersatzklage ist er schon abgenommen. (Aha! Schriftl.). Er zupft sich erregt den Bart und versteht nicht, daß man seine Verdienste nicht besser würdigt. Wie wenig er von der ganzen Sache überhaupt versteht, beweist, daß er im Januar 1933, als die Zahl der Mitglieder schon tief gesunken war, für das Büro noch eine neue Registrierkasse gekauft hat, von der niemand etwas wußte und die als überflüssig bezeichnet worden ist. - Auch mit seiner Urlaubsvergütung und Gehaltsnachzahlung wird er wohl kein Glück haben. Der noch vorhandene Kassenbestand wird sich sicher zweckmäßiger verwenden lassen.

Die Verhandlung wurde vertagt. Li.

Die Gefolgschaft der Hommelwerke Mannheim-Käfertal fährt in den Odenwaldsommer

Ein Sonderzug brachte die Gefolgschaft nebst ihren Angehörigen um 7 Uhr nach Weinheim, und schon hier machte sich eine gehobene Stimmung bemerkbar, zumal der Himmel im herrlichsten Sonnenschein erstrahlte. Die Wanderung führte über die Windeck, durch das Gorgheimer Tal nach dem Geyersberg, wo man auf einer schönen, schattigen Wiese rastete. Kleine Gesellschaftsspiele, der Gesangsverein der Hommelwerke, fröhliches Leben an frischen Getränken erneuten die Kräfte. Nach etwa stündlicher Ruhepause ging es unter klingendem Spiel nach Lügelsachsen. Hier wurde gemeinsam das Mittagmahl eingenommen. Für Unterhaltung nach Tisch war reichlich gesorgt, es folgten Gesang und Vorträge. Aber auch den Sportlustigen wurde Rechnung getragen. Die in Eile zusammengestellte Handballmannschaft der Hommelwerke gewann gegen eine zusammengestellte Handballmannschaft aus Lügelsachsen mit 30:26! Echter Kameradschaftsgeist herrschte überall. Bis in die Abendstunden lösten sich Tanz und Vorträge in bunter Reihe ab. Als um 20.30 Uhr das Zeichen zum Aufbruch gegeben wurde, erschien es vielen Teilnehmern noch zu früh. Der Sonderzug 21.30 Uhr brachte die Teilnehmer wieder zurück nach Mannheim.

Vor 4 Wochen haben wir hier gesagt,

daß der Herr auf Qualität steht! Heute bringen wir einige Preise unserer bekannten Qualitäten:

- Poloblusen gibts schon von . . 1.25 an
Sporthemden (mod. Muster) von 1.95 an
die Netzjacke kostet . . . . .85
und die Netzkniehose . . 1.50
Sportsrümpfe . . . schon von .50 an
Sportbinder (die beliebten Wollbinder) . . . . . von .35 an
und der knitterfreie Binder von 1.35 an
Gummi- und Leder-Sportgürtel

das sind einige der wirklich günstigen Preise - aber alles die altbewährte Qualität von



BREITESTRASSE Q1-5/6

Möbel-Ausstellung
Besichtigen Sie bitte unsere
Über 80 Zimmer und Köchen in nur la Qualität und schönsten Modellen zu äußersten Preisen; desgleichen Polstermöbel und Matratzen
Möbelhaus 185-63K
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4 beim Friedrichspark

Schnell wie der Blitz glänzen wie Lack alle Schuhe, geputzt mit der Schuhcreme
Blitz=Lack

Farben
Sutserwerke
Farben-Meckler
x 2. "

Schicksal, Charakter, Lebensberatung!
Wissenschaftliches Handeln.
Frau Amrein, Chirosoptin, M 3, 4, 3 Treppen.
Sprechst. woch. von 2-8 Uhr.
Bei Voranmeldung jeders. Web. zugelassen. Honorar 2 RM. (1919)

Kleine Anzeigen große Wirkungen
nur im Hakenkreuzbanner

Zwangsversteigerungen
Freitag, 29. Juni 1934, nachmittags 2 1/2 Uhr, werden hier im städt. Auktionshof, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigert:
2 Stunduhren, 7 Uhren, ein Schreibpult, 1 Wanduhr, 1 Kabinenapparat (Siemens), 1 Schmelzwanne (Zahn), 1 Nähmaschine, Möbel verschiedener Art und sonstiges.
Kaufhaus, Gerbhaus, Gerichtsvollzieher.

N S D A P
3. GELDLOTTERIE
für Arbeitsbeschaffung
404170 GEWINNE, 20 PRÄMIEN
RM 1500000
Lospreis 1 RM
ZIEHUNG: 21.-22. JULI 1934
Lose überall zu haben!

Danksagung
Für die herzliche Anteilnahme bei dem unersetzlichen Verlust unseres guten Sohnes
Ernst Haut
sagen wir hierdurch unseren tief empfundenen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Geistlichen Rat Kiefer, der SS und ihrer Ehrenwache der SA-Reserve II, der Direktion und der Gefolgschaft der Strelbewerke und der Spiegelfabrik für die ergreifenden Worte am Sarge sowie für die Kranzspenden.
Mannheim-Waldhof (Spiegelfabrik 146), 28. Juni 1934.
21900K Die Betrauernden Hinterbliebenen.

und die Damen

- wissen H. & H.-Qualität zu schätzen. Auch für Sie, meine Damen, einige Preise:
Washmusseline die schönsten Farben, schon von . . . . .45 an
deutscher Kretonne der Beliebte, schon von . . . . .85 an
Selenik der immershöne Kleiderstoff, schon von . . . . .85 an und das leichte
Sommerhemdchen schon von .95 an
der leichte Sommerschlüpfjer . . . . . schon von .65 an
der kunstseidene Schlüpfjer in verschiedenen Farben, schon von 1.35 an
und den Prinzeßbrock mit modernen Motiven, schon von 2.35 an

Auch in diesen wirklich billigen Preisen die altbewährten Qualitäten von



BREITESTRASSE Q1-5/6

Achtung!!!
Ich ziehe um von Alphornstraße 44 nach
Lortzingstraße 3
(Ecke Langstraße)
Eröffnung Samstag, den 30. Juni
Blumenhaus Haag
Eigene Gärtnerei Telefon 51295

Lothes Wille war es, unseren herzensguten Vater, Bruder und Großvater
Karl Goedler
Kaufmann
im 78. Lebensjahre, wohlvorbereitet, in die ewige Heimat abzurufen.
Mannheim (Altenstr. 42), den 27. Juni 1934.
Familie Theodor Brand
Sophie Goedler
Die Beerdigung ist Freitag, nachm. 3 Uhr auf dem städt. Friedhof 1944

An die Badische nahmen gehend
Es wüch der besouder bis jetzt
An de Rot be werden durch die alte Rot de tische Ne Stellen i der hier starken G an Oster
Wie g Der S betrug g 1933 in Neuzuga vergang
Auf G dem Gek kräfte w segar m tenden 5 neu in d
Wie w An d Mangel rochen i zu erklä werden ruhefegu ten konn dem sonn der vorh die Turd stellung i Anzahl i tragen 5 Schülery hat auch gebracht.
Wie H zahlen an
An de Jahre 5 Ostern 15 Handelsf nicht mit aufrägen
Kann i Fachschu sprechen?
An den einer Ze wäre es i könnte, ir Hilfsarbe schon das voll zu b
Konnie Schulweh der Rot i
Das m vorhande genüber wissenscha stalten.
Wie gr darf an Lehramt
Der du bis 25, 25 bis 30
Wie gr foren, die
Die St nahm 1 Zahl der 1926 bis im Jahre dare die 1928, 192 lend ist a mathemat in der ge groß ist ( der in de dium für heren Leb ausdewir W ffeff e 157 f r a
Wie er wachsen d
Das R mal zu besouderd Arie in verbunden Korrespon fommen eine über, geten Se auch in a Umfatieln Staatspru amt an f die Zahl genben u
Haben i nahmen e wachsen u zu bieten
Man fe gierungen die drähe

# Nationalsozialistische Schulpolitik

## Schul- und Erziehungsfragen des Jahres 1934

In der Fortsetzung des Gesprächs mit dem badischen Unterrichtsminister wurden die Maßnahmen zur Beseitigung der Junglehrernot eingehend besprochen:

Es war allgemein bekannt, daß auf dem Gebiet der Fach- und Berufsschulen in Baden eine besondere Ueberfüllung herrschte. Was konnte bis jetzt erreicht werden?

An den badischen Gewerbeschulen konnte der Not der jungen Lehrkräfte vollkommen gesteuert werden. Das konnte im wesentlichen nur dadurch erreicht werden, daß 35 über 58 Jahre alte Herren aus gemeinnütziger Einsicht in die Not der Jugend und in die bevölkerungspolitische Notwendigkeit ihre ihnen lieb gewordenen Stellen freigemacht haben. Der zweite Umstand, der hier zu Hilfe kam, war die Tatsache eines starken Schülerzuzugs an den Gewerbeschulen an Ostern 1934.

Wie groß war der Schülerzuzug? Der Schülerzuzug an den Gewerbeschulen betrug gegenüber einer Zahl von 4626 an Ostern 1933 in diesem Jahr bis zum 1. Mai 1934. Der Neuzugang ist also doppelt so groß, als der im vergangenen Jahr.

Auf Grund dieser Tatsache können zurzeit auf dem Gebiet des Gewerbeschulwesens alle Lehrkräfte voll beschäftigt werden, so daß es jetzt sogar möglich wird, von den seit Jahren wartenden 50 Anwärtern eine beschränkte Anzahl neu in den Vorbereitungsdienst einzustellen.

Wie war die Lage bei den Handelsschulen? An den Handelsschulen verbündete der Mangel an älteren Lehrkräften, der aus dem raschen Heranwachsen des Handelsschulwesens zu erklären ist, ein stärkeres Nachrüden in freierwerdende Stellen. Die Maßnahme der Zurückhebung von über 58 Jahre alten Lehrkräften konnte hier nicht zum Erfolg führen. Trotzdem konnte auch hier durch äußerliche Ausnützung der vorhandenen Voranschlagsmittel und durch die Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenwesens eine größere Anzahl junger Lehrkräfte mit vollen Lehraufträgen bedacht werden. Das Anwachsen der Schülerzahlen an den Handelsschulen überhaupt hat auch an der Handelsschule neue Auftriebe gebracht.

Wie stark war das Anwachsen der Schülerzahlen an den Handelsschulen?

An den Handelsschulen wurden in diesem Jahre 5197 Schüler gegenüber nur 3195 an Ostern 1933 aufgenommen, so daß auch bei den Handelsschulen junge Lehrkräfte, wenn auch nicht mit vollen, so doch mit teilweisen Lehraufträgen versehen werden konnten.

Kann man also zurzeit auch an den badischen Fachschulen nicht mehr von einer Lehrernot sprechen?

An den Gewerbeschulen kann nicht mehr von einer Lehrernot gesprochen werden. Dagegen wäre es wünschenswert, wenn es noch gelingen könnte, in absehbarer Zeit auch die freiwilligen Hilfsarbeiter an Handelsschulen, die meistens schon das 30. Lebensjahr überschritten haben, voll zu beschäftigen.

Könnte auch auf dem Gebiete des höheren Schulwesens in gleicher Weise eine Behebung der Not der Junglehrer erreicht werden?

Das war nicht möglich, weil die Zahl der vorhandenen Kesselforen viel zu groß war, gegenüber dem Bedarf an Anwärtern für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Lehranstalten.

Wie groß ist der durchschnittliche Jahresbedarf an Kesselforen für das wissenschaftliche Lehramt in Baden?

Der durchschnittliche Jahresbedarf beträgt 20 bis 25, und wenn man hoch greifen will 25 bis 30.

Wie groß ist die Zahl der vorhandenen Kesselforen, die nicht im Anstellungsverhältnis sind?

Die Statistik zeigt, mit einer einzigen Ausnahme 1931, ein dauerndes Anwachsen der Zahl der Referendare aus den Prüfungen von 1926 bis 1933. Auffallend ist insbesondere, daß im Jahre 1930 nahezu doppelt soviel Referendare die Staatsprüfung bestanden, als im Jahre 1928. 1928 bestanden 86 und 1930 152. Auffallend ist auch, daß die Zahl der Referendare der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung in der genannten Zeit sogar genau doppelt so groß ist (58 gegen 29). Der ungeheure Andrang, der in den letzten zehn Jahren an das Studium für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Lehranstalten zu bemerken war, hat sich so ausgedehnt, daß nach dem heutigen Stand 692 Kesselforen, und zwar 535 Männer und 157 Frauen, auf Anstellung warten.

Wie erklären Sie sich dieses ungeheure Anwachsen der Kesselforenzahl?

Das Anwachsen der Kesselforenzahl ist einmal zu erklären aus der seit dem Jahre 1927 besonders scharf einsetzenden wirtschaftlichen Krise in der Privatwirtschaft und die damit verbundene Ausschichtslosigkeit für Ingenieure, Korrespondenten und Juristen auf ein Unterkommen in diesen Arbeitsgebieten veranlaßte eine übergroße Zahl von Studierenden der jüngeren Semester nicht nur in Baden, sondern auch in allen anderen Gauen des Reiches, zum Umfassen mit dem Ziele der Ablegung der Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Lehranstalten. Dadurch wurde die Zahl der ohnehin diesem Studium Obliegenden um ein Vielfaches noch vermehrt.

Haben die früheren Regierungen keine Maßnahmen ergriffen, um diesem unnatürlichen Anwachsen der Kesselforenzahl rechtzeitig Einhalt zu bieten?

Man kann sagen, daß von den früheren Regierungen so gut wie nichts getan wurde, um die drohende Gefahr einer Ueberfüllung recht-

zeitig zu verhindern, und das ist die andere Ursache der großen Zahl der Kesselforen. Die Direktoren der höheren Lehranstalten wurden zwar seit 1922 bis zur Einführung des numerus clausus alljährlich davon in Kenntnis gesetzt, daß „zum Zwecke der Berufsberatung vor der Ersetzung des Studiums für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Lehranstalten zu warnen“ sei. Aber die Schüler und späteren Referendare, denen diese Warnung gelten sollte, haben dann in den Jahren von 1926 bis 1933 die Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt doch abgelegt. Von den Kesselforen der Jahrgänge 1930 bis 1933 hat man dann allerdings die mit der Note „genügend“ ausgeschieden, aber die große Masse des Durchschnitts blieb. Erst als die Unterbringung der Kesselforen mit Anstellungsfähigkeitszeugnis 1930 zum ersten Male unmöglich geworden war, hat man einen numerus clausus eingeführt, der jedoch um Jahre zu spät kam und sich frühestens in der Staatsprüfung 1934/35 auswirken wird, nachdem die große Zahl beschäftigungsloser Kesselforen bereits da ist. Außerdem schloß der numerus clausus weder den Zugang zur Hochschule noch die Berechtigung zur Ablegung der Staatsprüfung aus. So haben sich für das Staatsexamen im Herbst 1934 im ganzen 144 gemeldet, obwohl nur etwa 15 seinerzeit in den numerus clausus aufgenommen worden sind. So blieben die Warnungen der früheren Regierung trotz numerus clausus fruchtlos.

Wie ist die Fruchtlosigkeit dieser Warnungen der früheren Regierungen zu erklären?

Einmal war also der von den früheren Regierungen eingeführte „numerus clausus“ eine ungenügende Maßnahme. Und dann war es bei der Form der Warnungs-Erlasse sehr wahrscheinlich, daß gar nicht alle Direktoren der höheren Lehranstalten allen Abiturienten diese

Erlasse bekanntgegeben haben, so daß an diesen Anhalten nur diejenigen Schüler davon Kenntnis erhielten, die sich wegen ihrer Berufsberatung an die Direktoren, oder an den mit der Berufsberatung betrauten Lehrer wandten. Entsprechende ernste Warnungen in den Tageszeitungen sind aber vom Ministerium nicht veranlaßt worden. Sie hätten sicher dazu beigetragen, von der Ausschichtslosigkeit dieses Studiums zu überzeugen.

Welche Maßnahmen hat nun die neue Regierung zur Beseitigung dieser Kesselforenfrage getroffen?

Die Kesselforen mit Anstellungsfähigkeitszeugnis Ostern 1933 wurden im ganzen noch in gleicher Weise behandelt, wie die des Vorjahres. Den Kesselforen mit Anstellungsfähigkeitszeugnis 1934 wurde jedoch eröffnet, daß die anlässlich der Ueberführung der Zeugnisse über die erste Prüfung für das wissenschaftliche Lehramt 1932 an die einzelnen Bewerber ergangenen Entschuldigungen, nach denen Bewerber mit der Note „ziemlich gut“ oder „genügend“ in der ersten Prüfung, im öffentlichen badischen Schuldienst späterhin nicht verwendet werden, im allgemeinen aufrecht erhalten bleiben. Es wurde ihnen aber weiter mitgeteilt, daß der neue Staat grundsätzlich nur die befähigten Lehrer und Erzieher und die wertvollsten Persönlichkeiten übernehmen könne. Denjenigen Kesselforen mit Anstellungsfähigkeitszeugnis 1933, welche in einer der beiden Prüfungen nur die Note „ziemlich gut“ erreichen konnten, wurde eröffnet, daß sie sich frühestens nach Ablauf eines Jahres zum Dienst als freiwilliger Hilfsarbeiter melden können, um die Zahl der freiwilligen Hilfsarbeiter nicht allzu sehr anzuwachsen zu lassen. Sie sind bis jetzt noch nicht in den Hilfsdienst eingewiesen worden. Von den Kesselforen mit Anstellungsfähigkeitszeugnis 1934 sind nur diejenigen auf Antrag als freiwillige

## Die normale Juli-Niederschlagsmenge im Hochschwarzwald erreicht / Anstieg des Rheins

Erneute, im Verlauf der Woche in vielen Teilen des Gebirges niedergegangene gewichtige Regengüsse haben in den obersten Lagen des Schwarzwaldes die normale Niederschlagsmenge für Juni nahezu erreicht lassen. Im Bereich des Feldbergs beträgt die totale Regenhöhe über 120 Millimeter, das bedeutet etwa das Dreifache der gefallenen Gesamtmenge im Mittel und in der Gegend. Die Regenfälle der Schwarzwaldgebirge berichten über Regennormen zwischen 40 und 50 Millimeter, verschiedentlich aber auch mehr, so daß die Trockenperiode im Schwarzwald in diesem Monat keine Fortsetzung mehr gefunden hat.

Als Folge der jüngsten starken Regengüsse, die im südlichen Baden innerhalb dreier Tage bis zu 40 Millimeter Wasser lieferten, zeigt sich ein erheblicher Anstieg des Oberrheins, der im Durchschnitt um einen halben Meter gestiegen ist. Der Razerer See hat sich nach längerer Zeit wieder der Biermer-Grenze genähert. Für die Schifffahrt werden sich die steigenden Wasserstände günstig auswirken, zumal die Frachtschiffe und Schleppboote wieder höhere Ladungen aufnehmen können.

Baden-Vaden. (Deisenberggebirge.) Der Einzelrichter verhandelte in vier Fällen gegen sechs Angeklagte aus Strahlburg und Umgebung wegen Regiermarktstrummens. Er erkannte auf insgesamt 1 1/2 Monate Gefängnis und Geldstrafen im Gesamtbetrag von 8000 Reichsmark.

Forstheim. (Der Kampf gegen die Sittlichkeitsverbrechen.) Die Große Strafkammer erkannte gegen den 46-jährigen Ludwig T., von dem auf Ermahnung und Sicherungsverwahrung. An drei weiteren Fällen von Sittlichkeitsverbrechen wurden erhebliche Freiheitsstrafen ausgesprochen.

Eberbach. (Der unruhige Fingerhut.) Durch das Fingerhutverfahren gelang es, drei junge Burschen festzunehmen, die in der Nacht zum 16. Juni im Eberbacher Dorf Ebn eingedrungen und eine kleine Handtasche ihres Inhalts beraubt hatten.

Heidelberg. (Der Diebstahl der Berliner Motorradfahrer.) Die drei Kodenau im Rodat badeten und ihre Motorräder samt Kleidung an der Wohnung anvertraut hatten. Ein Gauner benutzte die Gelegenheit, um einen Anzug mit Stiefeln und eine Brieftasche mit 160 Reichsmark zu hehlen. Die Fahndung nach dem Dieb verlief bisher ergebnislos.

Singen. (Der älteste Einwohner gestorben.) Im Alter von 90 Jahren starb hier Privatier Josef Graf, der im April als ältester Einwohner Singens seinen 90. Geburtstag feierte.

Heidelberg. (Ferienkinder aus Karlsruhe.) Dank der Bereitwilligkeit verschiedener Familien, ein Ferienkind aus der Großstadt aufzunehmen, trafen am Montag 20 Ferienkinder von Karlsruhe in Heidelberg ein. Sie wurden von den Blückerleuten abgeholt, die den Hilfen haben, den armen Kindern einige Wochen schöner Ferienfreude zu ermöglichen.

Strassburg. (Von der Arbeitslosigkeit.) Die Arbeitslosenkontingente nach der Schweiz sind nun ziemlich erschöpft. Die diesjährige Reformerteils erlaubte es, die zur Ausfuhr zulehrenden Mengen voll auszunutzen. Für die das Kontingent übersteigenden Mengen wird nun bei der Einfuhr ein Zoll von 20 bis 30 Prozent erhoben. Die nun noch vorhandenen Kontingente sind für den Absatz vorwiegend auf den einheimischen Markt angewiesen. Ein wesentlicher Teil wird bekanntlich auch zum Brennen verwendet.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß

die diesjährige Ausfuhr nach der Schweiz eine beträchtliche war und den Wartstädter Bauern eine in Anbetracht der heutigen Beilage der größten Werte C - abme brachte.

Strassburg. (Die Bautätigkeit.) Nach einer Mitteilung des Bezirksamts hat die Bautätigkeit in Strassburg im ersten Halbjahr 1934 einen erfreulichen Aufschwung genommen. Gegenwärtig sind 34 neue Häuser im Bau, ferner werden noch zehn Umbauten ausgeführt.

Klingen. (Bei Breiten.) (Kind schwer verunglückt.) Das fünfjährige Mädchen des Wälders Sittlinger von Klingenatbad, das hier bei seinen Großeltern zu Besuch weilte, sprang beim Ueberqueren der Hauptstraße in ein daherekommendes Motorrad und erlitt schwere Kopfverletzungen.

## Hessen

In der Jauchegrube ertränkt. (Neben.) Die Landwirtstochter Katharina Hagen in Jochenheim machte ihrem Leben ein Ende, indem sie sich in der Jauchegrube ertränkte. Die Frau scheint aus Gram über den Verlust zweier Söhne die unglückselige Tat ausgeführt zu haben.

## Vom Juge erfaßt

Ostheim. Am Bahnübergang an der Heppelheimer Straße wurde der 24-jährige Friedrich Guth von hier, der mit dem Rad nach Heppenheim fahren wollte, von der Lokomotive eines Güterzuges erfaßt, zwischen Gepäckwagen und Lokomotive geschleudert und 40 Meter mitgeschleift. Mit erheblichen Verletzungen am Kopf und am Körper wurde der Verwundete mit dem Sanitätsauto in das Städtische Krankenhaus nach Worms gebracht.

## Saargebiet

Schleierci. Reunfischen. In der Nacht von Freitag auf Samstag sahen gegen 12 Uhr einige Mitglieder der Deutschen Front in der Wirtschaft Kammader in der Jahnstraße. Kurz nachdem eine Gruppe anderer Gäste das Gastzimmer verlassen hatte, fielen von draußen zwei Schüsse, die zum Glück keinen der im Lokal Anwesenden trafen. Gleichzeitig wurden mehrere Steine durch die Fenster geworfen. Verwundete Jungen haben angegeben, daß etwa 15 Kommunisten die Tat vollführten.

Reunfischen. Schwere Radlerkurt. Am Donnerstagsabend erlitt der Buchbinder Wilson Ruhn aus Schifweiler einen schweren Unfall. Er wollte einem Fuhrwerk ausweichen, kam dabei zu Fall und trug einen Schläfenbruch und einen Schulterbruch davon.

Beim Spiel die Hand gebrochen. Domburg. Beim Spiel verunglückte am Freitagmorgen der 9 Jahre alte Volksschüler Hau Dieter von hier. Nach Badenort ferkerte er auf einem nahegelegenen Lagerplatz auf den Häkern herum, wobei er so unglücklich zu Fall kam, daß er sich das rechte Handgelenk brach. Der Junge mußte in spezialärztliche Behandlung gebracht werden.

Arbeitsunfall. Domburg. Am Dienstagmorgen verunglückte in den Lignarwerken hier der Arbeiter Gustav Eichner aus Erbach. Er kam mit der Hand in eine Zäge, wobei ihm das Glied eines Fingers an der linken Hand abgeklappt wurde. Der Unfall ist doppelt bedauerlich, weil Eichner an diesem Morgen nach längerer Erwerbslosigkeit wieder die erste Schicht gemacht hatte.

Hilfsarbeiter eingewiesen worden, welche beide Prüfungen mit „gut“ oder besser bestanden haben. Weiterhin wurde ähnlich wie in den übrigen Schulgattungen durch eine Verschärfung des Altersabbaues Luft geschaffen. Die Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenwesens ergab eine weitere Freimachung von Stellen. Weiterhin hat das Volksschulwesen eine größere Anzahl von Lehrpersonen, die im höheren Schuldienst verwendet waren, in den Volksschuldienst zurückübernommen. Fernerhin wurde eine Herabsetzung der Gehälter der Kesselforen mit Anstellungsfähigkeitszeugnis 1932 und späterer Jahrgänge durchgeführt, um dadurch auch Kesselforen der jüngeren Jahrgänge in Beschäftigung nehmen zu können.

Wieviele Kesselforen konnten seit der Machtübernahme durch diese Maßnahmen neu beschäftigt werden?

Seit der Machtübernahme konnten 83 Kesselforen eingesetzt und etwa 70 Kesselforen mit halbem Lehrauftrag neu beschäftigt werden. Das ist also etwa die sechsfache Zahl des normalen Jahresbedarfes. Eine besonders ernste Einschränkung des Hochschulstudiums überhaupt, die sich auch auswirken wird auf das höhere Lehramt, ist die diesjährige, vom Reich angeordnete Beschränkung in der Zulassung zum Hochschulstudium.

Könnte eine Freizügigkeit der Beamten im Reich nicht für Baden eine Lösung der Kesselforenfrage ermöglichen?

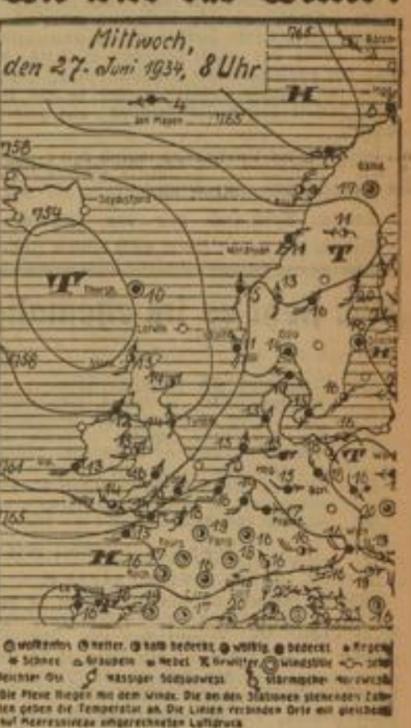
Nach meiner Ueberzeugung: Nein. Die Verhältnisse in den anderen Ländern und Gauen sind auf diesem Gebiet ungefähr dieselben, teilweise sogar schlimmer. Es wird sich jede Länderverwaltung selbst den Kopf zerbrechen müssen, wie sie diese Erbschaft verbauen kann.

Sie wollen also vor dem Studium für das wissenschaftliche Lehramt warnen?

Bei der gegenwärtigen Lage kann gar nicht laut genug vor der Ergriffung dieses Studiums gewarnt und die augenblickliche Ausschichtslosigkeit unterstrichen werden. Die Zahl der beschäftigungslosen Kesselforen ist in Baden so groß und der Bedarf so klein, daß man augenblicklich von einer völligen Ausschichtslosigkeit bezüglich neuer Bewerber sprechen muß. Ich möchte jedenfalls diese dringende Warnung, sowohl im Interesse der Eltern als auch der Studierenden, an beide Teile gerichtet haben.

Fortsetzung folgt.

## Wie wird das Wetter?



Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. Die Großwetterlage befindet sich wieder in einer Umgestaltung. Eine von der Nordsee sich südwärts erstreckende flache Tiefdruckrinne hat bereits in Holland und Südwestdeutschland Anlauf zu Niederschlägen gegeben, die voraussichtlich im Laufe des Donnerstags schon auch bei uns auftreten werden. Danach bleibt zunächst leicht unbeständiges Wetter erhalten, doch wird die Niederschlagsneigung rasch wieder abnehmen.

Die Ausfichten für Freitag: Nach vielfachen gewittrigen Niederschlägen, die voraussichtlich noch im Laufe des Donnerstags einsetzen, meist wolfig und unbeständiges Wetter. Bei westlicher Luftzufuhr etwas frischer.

... und für Samstag: Am wesentlichen wieder trockenes und vielfach heiteres Wetter.

## Rheinwasserstand

	27. 6. 34	28. 6. 34
Waldshut	—	—
Rheinfelden	267	239
Breisach	183	166
Kehl	267	270
Maxau	388	420
Mannheim	245	268
Caub	180	184
Köln	86	85

## Neckarwasserstand

	27. 6. 34	28. 6. 34
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	—	—
Mannheim	236	259

# Zum Kolonial-Gedenktag des deutschen Volkes am 1. Juli / Die Notwendigkeit deutscher Kolonien - Die Inlands-Kolonisation - Die Aufgaben für das Volk

## 25 Jahre Kolonial-Militär-Berein Mannheim

Am Kolonial-Gedenktag des deutschen Volkes, am 1. Juli, begeht der Kolonial-Militär-Berein Mannheim die Feier seines 25jährigen Bestehens. Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, den kolonialen Gedanken bei den älteren Volksgenossen wachzuhalten und in unsere Jugend hineinzutragen. Es ist für die Kolonialisten, die drüben in unseren Kolonien, sei es in Südwest-Afrika, Ostafrika, Togo, Kamerun, den Südpazifik oder im fernem Osten, in Kwantung (China) für das Vaterland gekämpft haben, eine ganz besondere Ehre, an der Wiedergewinnung unserer Kolonien mitzuwirken.

Nach sind die Kolonien von Rechts wegen unser Eigentum, das Verfügungsrecht ist uns nur durch den Schandvertrag von Versailles entzogen worden. Die Behauptung unserer Gegner, wir hätten es nicht verstanden, eingeborene Völker zu zivilisieren und fremde Länder zu kolonisieren, ist wohl eine der größten Lügen, die unsere Feinde uns angedreht haben. Daß diese Behauptungen absolut unwahr und fadenförmig sind, ist nur als Vorwand anzusehen, der dazu diente, unseren Kolonialbesitz mit einer Scheinmoral an sich zu bringen, ist mittlerweile nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch allen einigermassen ansähdig und gerecht denkenden Ausländern bekannt geworden. Die Tatsachen beweisen nämlich unabweislich das Gegenteil dieser Behauptungen.

Gerade der Deutsche ist einer der brauchbarsten Kolonisten und außerdem ist er von Natur und Charakter ein solcher Mensch, der seinem einstigen Gegner nach Beendigung der Feindschaft sofort die Hand zur Versöhnung reicht.

In bezug auf die Kolonien wird diese Behauptung ganz allein durch die Tatsache bewiesen, daß die uns einst feindlich gesinnten Eingeborenen sowohl in Deutsch-Ostafrika, als in Deutsch-Südwestafrika, als auch in Samoa und vieler heute als morgen wieder als Regierende ihrer Heimat, unserer Kolonien, zurückkehren läßen. Man denke hierbei an die unüberbrückliche Treue der ostafrikanischen Askaris, die mit der ostafrikanischen Schutztruppe 1 1/2 Jahre lang im Kampfe ausdauerten und so die Unbesiegbarkeit dieser Schutztruppe mit bewirkt haben.

Man überzeuge sich nur von den vielen Kundgebungen der Eingeborenen für das Deutsche Reich und von den freudigen Empfängen, die sie jedem nach langen Jah-

ren nach Afrika zurückkehrenden Deutschen bereiten.

Wenn die Deutsche Kolonialgesellschaft und der Deutsche Kolonialkrieger-Bund das koloniale Gedenkjahr durchführen, so soll es nicht nur einen Dank für die großen Taten unserer Kolonialpioniere und Kolonialkämpfer sein, sondern auch eine Bekundung des Willens unserer deutschen Völker, seine verlegte koloniale Ehre wieder herzustellen und sein gleiches

Recht unter den Völkern auf kolonialem Gebiet sowie die Erfüllung seiner kolonialen Notwendigkeiten zu fordern. Der Aufruf hat daher im ganzen deutschen Volk ein lebhaftes Echo gefunden.

Der koloniale Gedenktag des 1. Juli wird im einmütigen Zusammenwirken aller in Betracht kommenden Stellen mit dem Reichskolonialbund zu einem wahren deutschen Volkstag ausgefaltet werden.

### Deutschland muß wieder Kolonien haben

Seit 100 Jahren ist der Lebensraum des deutschen Volkes auf die alte Stammheimat inmitten Europas beschränkt.

Nach allen Himmelsrichtungen von fremden Staaten eingeschlossen, fand das deutsche Volk seinen neuen Raum im überfüllten Europa.

Innerhalb dieses Zeitraumes stieg die Zahl der deutschen Menschen um fast das Dreifache, von 25 Millionen auf 66 Millionen. Es wuchs aber nicht nur die Zahl der deutschen Menschen, sondern auch ihre geistigen und wirtschaftlichen Bedürfnisse. Mit der sozialen Befreiung haben ihre berechtigten Lebensansprüche zugenommen.

### Aus Deutschlands Kolonialzeit

Foto: Schmidt



Ordnung, Sauberkeit und Fleiß - das waren die Fundamente des Kolonialgedankens. Hübsche Dörferchen entstanden - und überaus freundlich war die Haltung der Eingeborenen.

### Wie sieht es im ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika aus?

Anlässlich des Kolonial-Gedenktag des deutschen Volkes, der am 1. Juli gefeiert wird, dürfte es unsere Leser interessieren, den Brief einer deutschen Farmerin aus Soabis in unserem ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika in seinen Konturen kennenzulernen. Die Verhältnisse übertrifft die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Südwest und lautet so:

Soabis, 18. März 1934.

Meine lieben Hammerleins!

Plötzlich kommen da aus Mannheim zu uns Zeitungen von Ihnen; haben Sie herzlichsten Dank dafür. Arg erfreut sind wir, daß Sie unserer so lieb gedenken; wir lesen ja so sehr gern etwas von der Heimat, allerdings bekommt mein Mann von daheim ständig die Redaktionsnotizen, die politischen Artikel gleichen sich fast aufs Haar, doch es sind da ja noch so viel andere Berichte und Schilderungen, ganz besonders nett und vielseitig ist die Sonntagsausgabe. - Für Ihren lieben, langen Brief und für die reizenden Bildern Ihnen, Ib. Frau Hammer, innigsten Dank, ich habe mich recht gefreut, mal so ausführlich von Ihnen zu hören.

Von den großen Regenfällen und Verwüstungen haben Sie gewiß gehört, schlimm ging es zu. Die Swakopfarmen und Ziedlungen sind zum Teil ganz verschwunden, 1 T. haben sie große Schäden erlitten, schlimmst noch als 1923 und das will was heißen. Die alte stabile, noch aus deutscher Zeit stammende Omaruru-Brücke ist auch weg.

Unser Soabis grünt und blüht sehr ordentlich, die Weide ist selten äppig, na ja, bei diesen Regennengen kann man wohl was verlangen. Im Vorjahr hatten wir im Ganzen 265 mm und in dieser Regenzeit - noch ist sie nicht beendet - stellen schon 770 mm, das ist

wohl ein kleiner Unterschied. Aber es war auch allerhöchste Zeit, daß den Dürrejahren endlich mal ein gutes Jahr folgte, sonst wäre es mit der Farmerlei aus gewesen. Durch die großen Regenfälle hatten wir beim Kleinwied keine größeren Verluste, wohl zeigten die Abgangsküsten der Karakuls mehr als gewöhnlich an, doch damit muß man ja immer rechnen; die meisten eingegangenen Schafe weisen eine schlechte Lunge auf. Nach der Lammzeit werden alle Mutterlämmer gegen Lungenseuche zweimal geimpft, so hoffen wir, daß sie in Jahren immun werden. Strohvieh verlor ich im letzten Monat mehrere, sie blähen durch das Fressen des viel zu schnell gewachsenen Strofes mächtig auf und verenden dann in wenigen Stunden; bemerkt man dieses im Straal, kann man ihnen helfen und sie retten, mit einem Trostar wird der Magen aufgestochen und bald sind sie wieder gesund, doch die meisten der aufgebälhten Tiere bleiben im Busch und verenden dann dort. - Vor einiger Zeit hatte einer unserer Bullen im Busch mit zwei Löwen einen Kampf, doch unser Zimmertafel ging als Sieger hervor und kam dann nach mehreren Tagen recht geschunden und abgemagert heim.

Die Leoparden machen uns noch wie vor viel zu schaffen, die Biber sind nur zu schlau, trotz Fallenstellens können wir doch keinen bekommen, nur unsere Postherde wird kleiner. Vor einer Woche verlor der eine Schafjunge 50 gute Schafe und einen Vollblutramm, das war 'ne Aufregung; alle Jungens wurden zum Suchen ausgeschickt und erst nach zwei Tagen brachte ein Junge 41 Tiere und Goitlob den Rammler, sieben sind draußen von Hünern aufgefressen worden, eins kam mit abgefressenem Schwanz heim und das letzte Schaf stieß dann nach vollen sechs Tagen wieder auf die Herde,

allerdings auch schlamm zugerichtet, ob ich es durchkomme, ist noch fraglich.

Donnerstagabend lobte hier ein mächtiger Orkan mit Regen und Hagel, schlimm war es, mit Mühe und Not konnten wir eine arg verquollene Tür jubalen, im Au schwamm alles und über uns trachtete und blühte es. Der nächste Tag zeigte uns dann die arge Verwüstung des Gartens, große Populadäume entwurzelt, mein Blumengarten sieht auch heute noch schlimm aus. Was den Sturm überbaute, wurde vom Hagel getroffen. Aber trotzdem ganz schön, mal so etwas mitgemacht zu haben.

Hier gibt es keinen Lausen-Bund, in Swakopmund nur den Frauenverein des Roten Kreuzes und hier oben bin ich im Frauenbund. Stadtdamen gibt es in verschiedenen Orten, doch seit nicht so langer Zeit wurden überall NDDK-Ortsgruppen gegründet. Man vergaß zeitweilig, daß man sich im Ausland unter fremder Herrschaft befand und die ganze Propaganda wurde zu öffentlich betrieben. Dieses war unser Mandanten Grund genug, die fast bewilligte Einführung der deutschen Sprache als dritte Amtssprache glatweg abzulehnen und hatte auch die Folgen, daß die deutschen Mitglieder den Landtag verließen - nun werden sie uns allmählich dahin bringen, wo sie uns längst haben wollten. Die dritte Folge war: das Verbot vom Tragen des Hakenkreuzabzeichens.

Wenn wir mal nach Deutschland kommen, ist recht fraglich, lieber heute als morgen, doch man muß sich ja selber so oft nach dem Geldbeutel richten und der kann einem manches verbieten. Etwas ist ein Schwabe, sein Heimatort ist Gillingen, zwischen Stuttgart und Heilbronn. Annis' Verlobter ist Wadenfer.

Lebt wohl, Ihr Ib. Hammerleins, laßt bitte wieder von euch hören und bleibt vor allem recht gesund.

Warme afrikanische Sonnengrüße schickt euch eure dankbare Luise.

men. Wohl ist es auch im gleichen Ablauf der Jahre der fortschreitenden Technik gelungen, die Bodenrichtmayer des Stammlandes intensiv auszunutzen, aber das Nährverhältnis zwischen der Enge des Aumes und dem, was er dem Menschen zu bieten vermag auf der einen Seite und der Zahl der deutschen Menschen und ihrer Bedürfnisse auf der anderen Seite ist so gewaltig geworden, daß das deutsche Volk in seiner Lebenskraft und Weiterentwicklung verkümmern muß, wenn nicht ein Ausweg aus dieser Enge gefunden wird.

Das Zeitalter des Liberalismus glaubte, auf eine organische Ausdehnung des deutschen Lebensraumes verzichten zu dürfen; es setzte an seine Stelle eine Erbschaftspolitik, die darauf hinauszielte, die überschüssige deutsche Bevölkerung in fremdem Lande und durch fremdes Land sich ernähren zu lassen.

Weniger als ein Drittel der deutschen Menschen lebt heute in fremdem Lande, im Dienste fremden Volkstums. Das ist die größte Sünde der vergangenen Jahrzehnte, daß eine unaufhörliche Spaltung des deutschen Volkes nicht nur gebildet, sondern sogar gefördert wurde.

### „Land und Boden zur Ernährung unseres Volkes...“

Die zweite große Sünde am deutschen Volkstum war, daß für die Millionen deutscher Menschen, die nicht mehr auf deutscher Scholle Nahrung finden konnten, kein neues Bauernland erschlossen wurde. Diese Politik mußte scheitern, als nach dem Verlust des Weltkrieges das Ausland sich durch die Einwandererherbe und hohe Zollmauern der weiteren Masseneinfuhr deutscher Menschen und deutscher Waren verschloß. So wuchs, zumal unter der Wirkung der Weltwirtschaftskrise, die Millionenarmee der Arbeitslosen heran.

Das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution hat bereits gezeigt, daß es möglich ist, Hunderttausende deutscher Menschen wieder zurückzuverpflanzen auf die heimische Scholle. Aber es kann, nach dem Worte des Führers in seinem Buch „Mein Kampf“ nicht scharf genug betont werden, daß jede deutsche innere Kolonisation in erster Linie nur dazu zu dienen hat, soziale Mißstände zu beseitigen, vor allem den Boden der allgemeinen Spekulation zu entziehen. Darum fordert der Führer in seinem Programm „Land und Boden zur Ernährung unseres Volkes“.

### Koloniales Neuland und seine Aufgaben für das Volk

Groß ist die Aufgabe, die koloniales Neuland für das deutsche Volk im Zeitalter Adolf Hitlers zu erfüllen hat:

Der deutschen Industrie eigene koloniale Rohstoffquellen, der deutschen Bevölkerung eigene koloniale Produkte zur weitgehenden Selbstversorgung der deutschen Wirtschaft zu erschließen, muß dem deutschen Arbeitsfleiß eigene Absatzgebiete in kolonialem Neuland erschaffen: 1 bis 2 Millionen deutschen Menschen Arbeit und Brot zu schaffen, wird dann in Zukunft von unserem eigenen Willen und den Fortschritten unserer kolonialisatorischen Leistungen in eigenem Neuland abhängen.

Während wir vor dem Kriege im Jahre 1912 in Deutsch-Südwestafrika 81,4 Prozent der Gesamtexporte in Händen hatten, hatten wir im Jahre 1923 nur 18,4 Prozent inne. Und ebenso sind wir im Einfuhrhandel Deutsch-Ostafrikas von 51,3 Prozent auf 12,3 Prozent gesunken, im Einfuhrhandel Kameruns von 79,5 Prozent auf 13,6 Prozent. Wir haben auf diese Weise im Jahre 1923 im Verhältnis des Anteils der Vorkriegszeit für rund 80 Millionen Mark weniger Waren nach diesen drei Gebieten ausführen können. Im ganzen ist der Verlust der deutschen Ausfuhr nach diesen drei Gebieten seit Kriegsende mit einer Milliarde Goldmark nicht zu hoch berechnet.

So ist die nationale Kolonialwirtschaft in Uebersee nicht in erster Linie eine Frage der Erschließung neuer eigener Wirtschaftsquellen für die Heimat!

### Rundfunkgebühren

In letzter Zeit wird versucht, die Rundfunkteilnehmer dadurch zum Eintritt in einen besonderen Verein oder zum Bezug einer Zeitschrift zu bewegen, daß ihnen in Aussicht gestellt wird, sie hätten dann nicht mehr die vollen Teilnehmergebühren an die Deutsche Reichspost zu zahlen. Derartige Angaben entbehren - wie die Deutsche Reichspost mittelst - jeder Berechtigung. Die Rundfunkteilnehmer schämen sich vor Schanden, wenn sie die Namen der Verbreiter, die in gewissenloser Weise die Hörerschaft täuschen wollen, feststellen und der Reichspostdirektion mitteilen, damit sie zur Verantwortung gezogen werden können.



## Auf Ihrer Ferienfahrt

werden Sie den Wert des für alle SHELL-Kunden eingerichteten SHELL-Reise-dienstes erst richtig erkennen. Über 185 Tourenvorschläge für Tages- und Wochenendfahrten, über 85 Stadtkarten für alle bedeutenden deutschen Städte und Straßenkarten für alle deutschen Landesteile geben Ihnen jede gewünschte Auskunft.

# SHELL

DER VOLLKOMMENE KUNDENDIENST

REISE-DIENST

Die Ausgabe der Karten erfolgt an den Tankstellen, die durch ein SHELL-Reise-dienstplakat kenntlich gemacht sind.

Art. 17 G. Mars...  
hervorragend aus Zählung ausst. Was rahmen. Goc Stiefel.  
Art. „Blüh...  
Für An...  
Sexual, sch...  
la. Rahmen...  
elegante un...  
Ein prachtv...

Art. 100 G. Motorra...  
Prima brau...  
hintertel...  
geschlitt...  
Lachen...  
Konkurrenz...  
Qualität...  
Art. 22 G...  
la. Qua...  
sewarz u...  
führung wi...  
a. dichtung...  
Car...  
H 1, 8

# Die Bewegung

## Ausfahrt des Sturmbannes II/171 nach dem Odenwald

Wenn es heißt, es findet ein Ausmarsch mit Lastwagen statt, dann herrscht in der SA immer fröhliche Stimmung, weiß man doch, daß es dann schon etwas in die Ferne geht. So auch am Samstagabend, als sich der Sturmbann II/171 um 6 Uhr auf dem Heiliggeist-Platz sammelte, um die nähere Befehle des Sturmbannführers Loewe in Empfang zu nehmen. Eine größere Menschenmenge hatte sich angesammelt, um von den SA-Männern Abschied zu nehmen. Es war ein allgemeines Käsefest, auch dann noch, als sich die Lastzüge in Bewegung setzten, da doch einer den anderen fragte, wo es hingehe. Aber „unser Loewe“, der es bei derartigen Anlässen ja immer versteht, für seine Leute das Beste herauszubohlen und ihnen etwas zu bieten, hatte dafür gesorgt, daß alles in Spannung blieb, indem er nur den einzelnen Sturmführern das Endziel bekannt gab. Gleich bei der Abfahrt trennten sich dann auch schon die Kolonnen, Sturm 11 in Richtung Heidelberg, die Stürme 12 und 13 in Richtung Weinheim fahrend, wo gegen 10 Uhr abends die erste Kolonne in Schönau, die zweite in Waldmichelbach eintraf. Bemerkenswert sei noch, daß es eine herrliche Fahrt in eine schöne Sommernacht war, durch eine abwechslungsreiche Gegend, die für einen Städter immer wieder etwas Neues ist. Nachdem bei der Ankunft alles abgelesen und angetreten war, wurden die Quartiere bekannt gegeben. Wer da glaubte, vielleicht in einem schönen Himmelbett schlafen zu können, war enttäuscht, denn „nach altem Brauch“ gab es Messengquartiere, Scheunen, Säle und Schulen. Auch unsere Sturmbannärzte hatten nicht verfehlt, ein „Revier“ aufzumachen, welches aber so gut wie gar nicht in Anspruch genommen wurde, gab es doch weder Schwer- noch Leichtverletzte. Die Quartiere waren gleich bezogen und nun wurde noch bei einem Mase Bier mit Gesang und Musik der Rest des Abends verbracht. Alles schnell verging die Zeit, da um 12 Uhr Papststreik war, denn am nächsten Morgen begann schon in aller Frühe reges Leben.

Am Sonntagmorgen bereits um 5 Uhr frochen die ersten aus dem Stroh und bald war ohne Wecken alles auf den Beinen. In Waldmichelbach hatten es sich Mädels

und Frauen des Frauenordens nicht nehmen lassen, der SA den Kaffee zu kochen, wofür ihnen auch an dieser Stelle gedankt sei, während diese Tätigkeit in Schönau die mittlerweile eingetroffenen „Gulaschkanonen“ der Standarte 171 erledigten. Um 8 Uhr setzte sich dann der Sturm 11 von Schönau aus in Richtung Waldmichelbach, die Stürme 12 und 13 von Waldmichelbach aus in entgegengesetzter Richtung in Marsch. Nun ging es bergauf, bergab durch Wälder und Felder. Bei Unter-Absteinach kamen um 1 Uhr beide Abteilungen zusammen. Auch unser Sturmbannführer, Obersturmbannführer Schmeißer, ließ es sich nicht nehmen, dem Sturmbann II einen „Besuch“ abzustatten. Mancher Tropfen Schweiß war verhasst, und nun wurde sich von den Strapazen erholt, bis die Lastwagen herbeikamen, um dann den gesamten Sturmbann nach einer Rast bei Heiligkreuzsteinach zu befördern, wo bereits schon aus den drei Feldküchen der Standarte das Mittagessen dampfte. Da es schmeckte, konnte man daran sehen, daß so mancher einen zweiten „Schlag“ verdrückte. Nun herrschte das schönste Lagerleben, es wurde gesungen, Scherz gemacht, denn auch Dorfschöne waren eingetroffen, und mandem alten Kämpfer lachte das Herz im Leibe, denn früher war es auch nicht schöner. Nun gab es noch eine Ueberraschung, nämlich der Stadtsführer der Brigade kam aneladen und sah dem Leben und Treiben zu. Mittlerweile war es 4.30 Uhr geworden, und nun kam der Be-

fehl „Fertigmachen“. Um 5 Uhr war alles verkauft, und nun begann die Fahrt nach Schönau. Vor dem Ortseingang wurde nochmals abgelesen, angetreten und unter Vorantritt des Spielmannszuges führte Sturmbannführer Loewe seinen Sturmbann, von allen Seiten lebhaft und herzlich begrüßt, durch das kleine Städtchen. Am Ortseingang wurde halt gemacht, auf die bereitstehenden Bagen aufgefassen und um 6 Uhr die Heimfahrt angetreten. Durch Redarsteinach durch, überall daselbe Bild, Jureuse usw. Dann folgte eine Abfaltung, die man sich doch nicht gewünscht hatte, plötzlich setzte ein Gewitterregen ein, und es gah, wie aus Kübeln geschüttet. Wer aber da glaubte, daß dies der Stimmung in der SA Abbruch tat, irrte sich, denn nicht nur wir, sondern ganze Scharen von Zuschauer wurden von dem Wetter überrascht und suchte unter Bäumen, hinter Mauern und Häusern Schutz, und manches neue Kleid und mancher Hut fand ein Opfer des Wetters geworden. Daß dies bei den vorbeifahrenden Kolonnen die größten Nachstürme hervorrief, braucht nicht besonders betont zu werden. Kurz vor Heidelberg waren wir dem Unwetter entronnen, und nun ging es in glatter Fahrt gegen Mannheim zu, immer wieder in den durchfahrenden Ortsteilen herzlich begrüßt und jubelt. Um 8 Uhr waren wir auf dem Ausgangspunkt angelangt, auch hier herzlicher Empfang. Nach ein kurzes Anritzen, Sturmbannführer Loewe brachte ein begeistertes aufgenommenes „Sieg-Heil“ auf unseren Führer Adolf Hitler aus, und die Stürme waren entlassen. Jeder eilte nach Hause und freute sich bereits schon wieder auf den nächsten Ausmarsch.

Dorus, Truppführer und Pressereferent.

## Vg. Johann Böttcher spricht

### Ortsgruppe „Deutsches Eck“ überfüllt beide Kabinofäle

Die Ortsgruppe Deutsches Eck hatte zu einer öffentlichen Versammlung aller Volksgenossen angesetzt, um einen Vortrag des Vg. Johann Böttcher zu hören.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Propagandaleiter der Ortsgruppe, Vg. Rübber, erteilte dieser sofort dem Redner des Abends das Wort.

In gut einstündiger Rede führte Vg. Böttcher u. a. folgendes aus:

Nach einem kurzen Rückblick auf die Zustände, die unser Führer Adolf Hitler vorand lam Vg. Böttcher auf die verschiedenen Arten der Kritiker zu sprechen. Die einen glauben, vorzuweisen zu können, daß das Programm der Partei nicht erfüllt werde und denken dabei nicht daran, welche enormen Schwierigkeiten zu überwinden waren, bis überhaupt einmal mit der aufbauenden Arbeit begonnen werden konnte. Es gibt aber Leute, die direkt aus Lust und Freude an der Kritik nörzeln, und das sind die Schädlinge. Ihnen ist es nicht darum zu tun, gerade die Arbeit fördernde Kritik zu üben. Aber für die Teile der Rörgler, die daraus ausgehen, Unzufriedene zu sammeln, für diese Leute haben wir kein Verständnis (Beifall). Es gäbe heute Leute, die das Parteiabzeichen ganz groß tragen, um ihre Vergangenheit zu überdecken und sich heute als diejenigen aufspielen möchten, die Fehler in der Partei bezeichnen zu glauben müssen.

Wenn wir diesen Kampf gegen die Kritiker führen, so brauchen diese nun nicht zu denken, daß wir sie zu fürchten hätten. — Wir haben die Macht ohne Waffengewalt errungen und werden auch dieser Leute Herr werden. Sie

können uns nicht haben. — Da seien beim Begräumen der Trümmer des alten Staatsbundes die und da wohl alle, nicht ganz gesunde Steine mit in den Neubau übernommen worden. Aber dieser Neuaufbau sei ja auch erst begonnen und viele Probleme noch gar nicht in Angriff genommen, da es immer noch die erste Aufgabe sei, die Volksgenossen in Arbeit und Brot zu bringen, die heute noch nicht eingelebte sind. Auch solange die außenpolitische Gleichberechtigung noch nicht hergestellt sei, könne an dem Aufbau noch nicht so gearbeitet werden, wie es kommen wird. — Dann aber werden auch diese angefräntelten und gerissenen Steine aus dem alten Haus ausgeräumt und man sie würden holpern, die heute ihren wahren Charakter verleiugnen und mit uns den Schritt zu halten vorgeben.

Dann kam der Redner auf die Kreise zu sprechen, die sich die Intellektuellen zu nennen pflegen, — die Ueberlingen, die Sophisten, — auf diejenigen, die dem Nationalsozialismus eine Vielgestaltigkeit und Vielgestaltigkeit andichten, daß selbst alle Nationalsozialisten verblüfft sind. — Die da lauten: Das ist nicht so... das ist so gedacht. So, wie sie es gerne haben möchten, da sie ihren alten liberalistischen Geist nicht verleugnen können. — Und wenn man sie dann einmal wirklich auf Herz und Nieren prüft, dann kennen sie bestimmt noch nicht einmal das Programm der Partei.

Weicher Beifall zeugte davon, wie sehr der Redner von allen verstanden wurde und wie sehr die Volksgenossen sich mit den Ausführungen einverstanden erklärten. — Vg. Rübber schloß daraufhin die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf unseren Führer.

## Vg. Dr. Weigel, Heidelberg, spricht auf dem Schulplatz in Feudenheim

Nach kurzem Marsch der VO und SS durch die Hauptstraße eröffnete der Ortsgruppenleiter, Vg. Kaufmann, von der Tribüne aus, die diesmal sehr zweckmäßig vor dem Schulhaus angebracht war, die Kundgebung, begrüßte den Redner, Vg. Dr. Weigel aus Heidelberg, und erteilte ihm das Wort.

Eine Stellung im ersten Ansturm zu nehmen, so führte dieser aus, sei lange nicht so schwer, wie die genomene Stellung gegen den Feind im Gegenangriff zu halten. In dieser Lage befindet sich der Nationalsozialismus heute, nachdem er ein Jahr in der Nacht sei; er muß sich wehren gegen die Feinde aus den verschiedenen Lagern. Rörgler gibt es verschiedener Art; die einen sind Rörgler aus Veranlagung, die anderen aus Böswilligkeit. Das Erreichte wird als geringfügig hingestellt gegenüber den Aufgaben, die in dieser Zeit hätten gelöst werden sollen. Diese Bierbankpolitiker wollen nicht begreifen, daß in einem Jahr nicht wieder gut gemacht werden kann, was in 14 Jahren marxistisch-zentriemlicher Mißwirtschaft zugrunde gerichtet wurde.

Die zweite Klasse von Niedemachern sind böswillige Heher, die aus den Reihen der früheren Gegner kommen. Geht man dieser Hehe auf den Grund, so stellt man als Zentrale Modkau fest oder das Land der Freimaurerei,

Frankreich. Heute hat die Partei viele Parteigenossen, aber eine verhältnismäßig geringe Zahl sind wirkliche Nationalsozialisten. Viele fragen danach, was man sich verdient, wenn man Nationalsozialist ist. Ihnen sei gesagt, daß es in erster Linie auf das Dienen ankommt, und daß der Blockwart, der mit der breiten Masse des Volkes enge Fühlung hält, die wichtigste Stütze des Nationalsozialismus bildet. Seine Arbeit schätzen wir vor allem. Die große Hoffnung aber ist unsere Jugend, die nicht mehr die Belastung liberalistischer Weltanschauung mit sich trägt, sondern in der nationalsozialistischen Anschauung aufwächst.

Wir selbst sind Begleiter des kommenden nationalsozialistischen Reiches und haben heute die Aufgabe, der Gefahr der Reaktion, in welcher Gestalt sie auch komme, entgegenzutreten. Eine erkannte Gefahr ist schon halb überwunden. Das Wort unseres Dichters Dietrich Eckert, „Deutschland erwache!“ prägen wir um in den Ruf „Deutschland bleibe wach!“ So werden wir den Sieg erringen.

Lebhafter Beifall belohnte den Redner, dessen Ausführungen die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war. Vg. Kaufmann sprach dem Redner den Dank aus. Die Kundgebung schloß mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied.

## Mit „Kraft durch Freude“

Nicht Tage in „Herrenald“  
Als der Aufruf kam, sich für Herrenald zu melden, hatte sich eine große Anzahl Erholungsbedürftiger, die im ersten Berufs- und Alltagsleben stehen, gemeldet. Hell schmetterten am Treffpunkt „Horst-Wessel-Haus“ an einem Sonntagmorgen die Klänge der Kapelle der Firma B. W. C. und mit „Das Wandern ist des Müllers Lust“ ging es an den Bahnhof. Ein kurzes Abschiednehmen von den Tabeimgebliebenen. Auf i denn, muß i denn zum Städtele hinaus“, jubren wir hinaus in den Schwarzwald, wo wir von der Ortsgruppenleitung Herrenald und strammen Hüller-Jugend begeistert empfangen wurden.

Im Autparken wurden wir von dem Oberhaupt der Stadtverwaltung empfangen. Der Herr Bürgermeister sagte nicht zuviel mit der Behauptung, daß wir hier die deutsche Gesellschaft und den Kameradschaftsgeist der Bevölkerung so, wie ihn der Führer will und wünscht, erjahren werden.

Bald waren wir in den einzelnen Quartieren untergebracht, und wie waren wir überrascht mit welcher Liebenswürdigkeit uns die Quartierleute empfingen.

Aber bald fühlte man sich heimisch und nun ging es hinaus in die Berge und in die dunklen Tannenwälder, wo der Wind sein uraltes Lied dadrindraufen läßt. Herrliche Wanderungen werden durchgeführt — das Herz ist so voll, daß man nicht weiß, wo zuerst zu beginnen und zu enden ist.

Eine Wanderung führte uns hinauf auf den höchsten Gipfel von Herrenald, auf die Teufelsmühle. Währende Wiesen laden zum Rasen ein. Bunte Falter gaben ihr Gaukelspiel im flühernden Sonnenschein zum besten. Ab und zu sah man die Rede stolzen Hauptes durch das Gras schreiten, Vogel zwitscherten ihre munteren Lieder, die Klänge der Gottesnatur preisend Stöher sowie Flugzeuge jagten in blauer Luft über die Bahnen. — Es lockte manchen Schweißtropfen, bis die Höhe erreicht war, aber wie ein wunderbarer Blick lohnte die Mühe. Vom Aussichtsturm der Teufelsmühle aus (908 Meter über dem Meer) hatte man eine gewaltigen, erbebenden Rundblick ins Rurgtal und Rabel, hinüber zur Rheinebene, Formgründe, Badener Höhe und zur Licht zu den verschiedenen Bergesrüden. —

In der Ferne zog ein Gewitter, von Westen kommend, heraus, das uns zwang, wieder ins Tal hinab zu gehen. — Bei dieser Wanderung waren Menschen dabei, die noch nie auf einer solchen Höhe waren, und die nunmehr die Natursehenswürden in sich aufgenommen hatten, so daß es sich gerade diese Teilnehmer zum Grundhof machten, nunmehr das deutsche Wandern zu pflegen. —

In den darauffolgenden Tagen führten noch weitere Wanderungen uns auf den Falkenfelsen, Pfaffenmühle, Döbel, Röhrenföhle und Bernbach. Auch ein herrliches Straubbad erquidete die müden Glieder im frischen Gebirgswasser.

In den wenigen Tagen, die wir hier verbrachten, lacht hellst Sonnenschein über Herrenald.

Des abends läßt die Kurlapelle ihre munteren Weisen erklingen. Ein kleines Ländchen bei zwanglosem Zusammensein unter Mitwirkung freiwillig sich meldender Humoristen beschließt den Tag.

Zu schnell verfliegen die Stunden, und man wird in der flatter Natur, dem Gesundbrunnen der Menschheit, von mandem ernstlichen Nachdenken erfaßt. Das Bestreben, welches die Organisation „Kraft durch Freude“ hat, Sonnenschein in die Herzen zu legen, sie zu kräftigen, auf daß das hohe Ziel erreicht wird, das unser Führer Adolf Hitler samt seinen getreuen Mitarbeitern — besonders Dr. Leh — durchzuführen will, wird jeder an einer solchen Fahrt Teilnehmende, auf Grund der bei dieser Gemeinshafsfahrt gewonnenen Eindrücke nach besten Kräften unterstützen. Alle, die hier eine Erholung finden, gewöhnen in diesen Tagen des Führers, und es bekennt im Stillen ein jeder: sich mit Herz und Seele hinter die Bewegung zu stellen.

## Sedenheim hört auf Vg. Dr. Reuther

Der Ortsgruppenleiter konnte einen vollen Saal begrüßen. Gar mancher wollte wohl die Antwort auf eigene brennende Fragen haben. So fand Dr. Reuther aufnahmefertiges Gehör und gar mancher wird sich an die Brust geschlagen haben: Bin da nicht ich gemeint?

Der Redner kam auf die zwei großen Aufgaben zu sprechen, die bei der Machtübernahme in den Vordergrund getreten waren: Die politische Neugestaltung und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Adolf Hitler bringt ein Neues (und doch wieder Altes): Er stellt das Volk in den Mittelpunkt. Die Gesamtheit und ihr Wohl kommt vor dem des einzelnen, denn dies bedeutet zugleich rückwärtend das Wohl des einzelnen. Was ist bis jetzt erreicht? Neuer Lebensmut, Arbeit allerorts, Umsatzzteigerung. In der Augenpolitik ist das Ergebnis langsam, aber sicher steigende Achtung vor uns.

Wenn es Leute gibt, die heute noch nörzeln, so sind das diejenigen, die nicht begreifen wollen, daß im Verfolg so großer Ziele Opfer gefordert werden müssen.

Die Parole heißt: Vertrauen zum Sieg und Glaube an die Kraft des deutschen Volkes!



**Fritz-Schuh**

Art. 17 Gr. 38-47  
**Marsch- und Reitstiefel**  
hervorragende Qualität, durchaus Zsohlig, echt Rahmenarbeit. Wasserabdichtungsrahmen. Bestiegen, elegant. Stiefel . . . . . **19<sup>50</sup>**

Art. „Blüher“ Gr. 38-47  
**Für Amtswalter** Flieger- und Reiter-Korps  
Boxseal, schwarz u. braun, la. Rahmenarbeit, isoliert, elegant und schmiegsam. Ein prachtvoller Stiefel . . . . . **24<sup>50</sup>**

Art. 100 Größe 33-47  
**Motorrad- u. hochschäft. Sportstiefel**  
Prima braun Boxseal, Sohallhinterteil aus einem Stück geschnitten. Hochgeschlossene Laschen. Durchaus Zsohlig. Konkurrenzlos in Preis und Qualität . . . . . **14<sup>50</sup>**

Art. 22 Gr. 40-47  
**la. Qualität**  
schwarz und braun - Ausführung wie oben u. Wasserdichtungsrahmen . . . . . **16<sup>50</sup>**

**Carl Fritz & Cie.**  
H 1, 8 MANNHEIM, Breite Straße

Es reist sich gut mit den Schiffen der **Hamburg-Amerika Linie**



# „SOS - Seeräuber an Bord“ Ueberfall chinesischer Seeräuber auf den englischen Dampfer „Shuntien“

Von unserem Sonderkorrespondenten Dr. v. M.

(Schluß)

### Großer Kaiser oder Hafentakt?

Im Lager des Mr. Wong Weng.  
Mr. Wong Weng ist in seinem Haus und gibt sich den Freunden der Olympische Spiele.  
Er ist bei der dritten Pfeife und schon ist er nicht mehr ein kleiner König, sondern ein mächtiger Kaiser des ganzen Chinesischen Reiches.  
Aber plötzlich wird er aus seinen Träumen gerissen.  
Er springt auf.  
„Was ist das?“  
Er horcht auf.  
In diesem Augenblick stürzt Chong Li herein.  
Nach nie hat Mr. Wong Weng den ruhigen Chong Li in solcher Aufregung gesehen.  
„Propellergeräusche... Ein Flugzeug dat unter Lager entbeut...“  
Mr. Wong ist nicht mehr Kaiser. Er ist in diesem Augenblick ein ganz gewöhnlicher furchender Hafentakt. Sein Mund ist voller Schweißworte und sein Mund kann Schweißworte von einer Soffigkeit formen, wie der chinesische Mund...  
„Kull... kraa... dumm...“  
Mr. Wong Weng flucht nicht mehr. Viel leicht bereit er in diesem Augenblick zu einem seiner vielen Hausgötter.  
Aber der Hausgott scheint gegen Flugzeuge nichts andrücken zu können, denn jetzt kommt eine dritte Bombe und sie muß ganz in der Nähe eingeschlagen sein, denn ein Teil der Mauer bricht zusammen...  
Danach ist ein wenig Ruhe.  
Mr. Wong Weng springt auf.  
„Diese verdammten weißen Teufel... bringt

die gefangenen Engländer in eine Dschunte... fährt sie hinaus aufs Wasser...  
Ein Kriegsschiff wird sie schon aufnehmen! Chong Li verbeugt sich.  
„Hohet Herr, eure Klugheit...“  
„Nach schnell, ebe das Flugzeug wieder bombardiert...“ sagt er daktig.  
Aber die Pfeife schmeckt dem hohen Herrn weder an diesem Tage noch an einem der nächsten...  
Der große Kaiser ist entthront...  
Er steht der Zukunft mit Bangen entgegen.  
Es ist nicht klar, an welche Männer zu rufen...  
Die fünf Engländer werden in eine Dschunte gebracht und das Kriegsschiff „Eagle“ nahm die Geretteten auf.  
Sie wurden mit großer Freude von der Besatzung der „Eagle“ empfangen und die Funktion des „Eagle“ konnte erst in den Netzen tunten... „Alle englischen Gefangenen von der Dschunte von den Piraten befreit...“  
Auch Mr. Wong Weng wird diesen Funktion ausgefallen haben, aber was der hohe Herr dazu gesagt hat, weiß der Chronist nicht zu melden...  
Wieleicht ist es auch besser so...  
Die fünf Engländer werden in eine Dschunte gebracht und das Kriegsschiff „Eagle“ nahm die Geretteten auf.  
Sie wurden mit großer Freude von der Besatzung der „Eagle“ empfangen und die Funktion des „Eagle“ konnte erst in den Netzen tunten... „Alle englischen Gefangenen von der Dschunte von den Piraten befreit...“  
Auch Mr. Wong Weng wird diesen Funktion ausgefallen haben, aber was der hohe Herr dazu gesagt hat, weiß der Chronist nicht zu melden...  
Wieleicht ist es auch besser so...

## Der Hering kommt

Vor der Ausfahrt der Heringsfischer — Der Brautzug des Meeres

Von Hans Hansen

Geschäftiges Treiben herrscht in den Fischereihäfen der Nord- und Ostsee. Nach langer, ungenügender ruhiger Ruhezeit regen sich tausend Hände, um alles vorzubereiten für die neue Fangsaison. Die Hochseefischer der Heringsfischerei, die Logger, prangen im Schmutz des neuen Antriebs, die gewaltigen Rege duften vertraut nach Roteich, Del und Eichenlohe, mit denen sie gegen die zerstörende Wirkung des Seewassers präpariert werden. Endlose Stapel von Heringsfischer verschwinden im geräumigen Bauch der Schiffe, zum Teil gefüllt mit dem Salz, das für den Verbraucher vom Begriff Hering untrennbar ist. Kapitän, Steuermann und Mannschaff, alles wartet sehnsüchtig auf den höchsten Festtag des Jahres: den Tag der Ausfahrt.

große Rege widerstandlos mitgerissen werden, um die Größe des Geschehens erkennen zu können. Tausende von Thunfischen, Heringshalben und Wasservogeln folgen dem Zug, machen ihn schon von weitem kenntlich.

Die reichste Ernte der Welt aber hält der Mensch. Die Logger bauen schwimmende Rege wände bis zu sechs Kilometer Länge im Wasser auf, in denen die Heringe mit den Kiemen hängen bleiben. Zehn Milliarden Heringe wer-



Das „Flaggschiff“

Hauptdampfer einer Heringsflotte, wie sie namentlich im nördl. Atlantik anzutreffen ist

den alljährlich gefangen, aber dem unerschöpflichen Segen tut das keinen Abbruch. Jahr um Jahr erscheinen die Raichzüge in gleicher Stärke, dank der unvorstellbaren Fruchtbarkeit des unscheinbaren Fisches. Ein einziges Weibchen legt 20000 bis 40000 Eier, und man hat berechnet, daß, wenn sich alle Eier entwickeln würden, sämtliche Meere zu klein wären, um die Heringsmassen aufzunehmen.

Der größte Verbraucher des Volksernährungsmittels Hering ist Deutschland. Ein Drittel des gesamten europäischen Verbrauchs entfällt auf Deutschland, rund 750 Millionen Pfund jährlich werden bei uns verzehret. Leider können unsere Fischer wegen der beschränkten Zeit, die ihnen infolge der Entfernung der Fangplätze vom Heimatboden zur Verfügung steht, nur einen kleinen Teil der in Deutschland konsumierten Heringsmengen selbst fangen. Mehr als 100 Millionen Mark gehen jährlich für ausländische und heimische Heringsimporte, namentlich nach Norwegen und Schottland. Wünschen wir den deutschen Heringsfischern, die demnächst anlaufen werden, reichen Fang. Sie vertreten

### Kolonialgedenkmarken der Deutschen Reichspost



Die Deutsche Reichspost gibt zur 50jährigen Kolonialgedenksfeier vier Freimarken heraus mit den Bildnissen von Männern, die sich um die deutschen Kolonien besonders verdient gemacht haben. Oben: Franz A. E. Lüderitz und Gustav Nachtigal; unten: Karl Peters und Hermann von Wissmann. Der Verkauf der Marken beginnt am 30. Juni.

## Deutsche Fahnen am deutschen Meer

Von Dr. Otto Behm

IV.

11. Januar.

Das Meisterschiff scheint zu gelingen! Man hört es zwar erst geräuschlos, aber es dürfte sicher sein, daß ein Abkommen mit Oesterreich vor der Tür steht. Und das Großartigste daran ist: Bismarck hat nicht viel mehr Zeit dazu gebraucht, als er nötig hatte, mir die Gefreientropfen zu verschaffen!

16. Januar.

Das Gerücht hat Recht gehabt. Heute erging ein gemeinames preussisch-oesterreichisches Ultimatum an Dänemark, das Grundgesetz für Schleswig aufzuheben und dessen früheren Zustand wieder herzustellen, und zwar binnen 48 Stunden! — „Na, na“, murren jetzt die unverbesserlichen Kritiker, „so scharf brauche er nun auch nicht zu sein! Darauf kann Dänemark ja gar nicht eingehen!“ — Natürlich kann es das nicht, ihr Reumutweiser! Das ist ja gerade der Zweck der Werbung!

17. Januar.

Ich habe über der Erwartung der dänischen Antwort nicht vergessen, daß auch ich auf einen Brief aus dem Norden hoffe. War mein Schreiben an Angeborg nicht doch zu ruhig, zu besonnen? Hätte ich nicht auch ein Ultimatum stellen sollen: gehörs! Du mir noch oder nicht? Neuherrung in 48 Stunden erbeuten!

18. Januar.

Die dänische Antwort ist da! Natürlich geben sie nicht nach! Aber sie verlangen Ausschub um sechs Wochen. Sechs Wochen? Da fahren viele Unterhändler von Kopenhagen nach Paris, London und Petersburg! Bismarck ist kein Kaatemann, wenn er darauf einget!

20. Januar.

Es ist entschieden: wir marschieren! Endlich hört diese Zeit des Wartens und Jögerns auf. Soviel man hört, rücken wir in drei Heersäulen ein: die Oesterreicher unter Gadenz, die Preußen unter Prinz Friedrich Karl, dazu die preussische Gardebivision, das Ganze unter dem Oberbefehl des alten Feldmarschalls Wrangel.

28. Januar.

Ich habe lange nichts mehr in dieses Buch geschrieben. Keine Zeit! Wir stehen schon mitten in Holstein und nähern uns der schleswigischen Grenze.

1. Februar.

Die Eider ist überschritten. Wir marschieren gegen die Schlei los, um den Dänen den Rückzug abzuschneiden, wenn sie aus dem Danewert weichen müssen.

2. Februar.

Wir stehen an der Schlei. Hier, bei Wilsunde, bin ich im vorigen Sommer mit Angeborg im Boot gefahren. Drüben ist die Stelle, wo wir auf eine Sandbank gerieten und nur mit Mühe wieder loskamen. Ich meine, man sollte lieber weiter abwärts den Uebergang versuchen. Ich habe es auch meinem Leutnant, der gemerkt hat, daß ich hier Bescheid wußte.

4. Februar.

Der Uebergang bei Wilsunde ist mißglückt. Der Widerstand der Dänen war zu heftig. Sie schlichen gleich mit Karätschen! Dazu die Sandbänke. Es ist sehr bedauerlich, schon im Anfang so ein Mißerfolg! Hoffentlich geht das nicht weiter so!

6. Februar.

Ein doppelter Erfolg! Die Dänen haben das Danewert kampflös geräumt. Auch über die Schlei sind wir hinüber. In der Nacht von gestern auf heute, bei Arnis und Kappeln. Ich war dem ersten Boot zugeeilt. Es hat sich herumgesprochen, daß ich ortskundig bin. Ich habe einen leichten Streifschuß am rechten Bein.

7. Februar.

Heute wurde ich zum Unteroffizier befördert, diesmal ohne die Mitwirkung von Bismarck und Moltke. Sergeant Pfäffe strahlte und hat mit mir Schmolli getrunken. Beim dritten Glas gab er zu, daß in diesem Fall auch die Waise von Roons Köchin die Hand nicht im Spiele gehabt habe.

10. Februar.

Die Oesterreicher und die preussische Garde rücken nach Norden vor. Sie sollen Jütland besetzen. Wir werden mit den Dänen noch schwere Arbeit haben. Sie haben sich in die Stellung von Düppel gegeben und scheinen dort Widerstand bis aufs Äußerste leisten zu wollen.

11. Februar.

Schade, daß ich nicht Oesterreicher geworden bin! Unsere Bundesgenossen haben vor einigen Tagen die Stadt Schleswig besetzt. Ob Angeborgs Familie noch dort ist?

19. Februar.

Es ist doch ein Glück, daß ich nicht Oesterreicher geworden bin! Ihre Truppen sind gut, wenn sie die richtigen Führer haben. Nur die Herren Diplomaten in Wien schienen mal wieder nach dem Ausland. Jetzt wollen sie plötzlich nicht weiter! Dann kann unsere Garde sich allein in Jütland herumerschlagen! Nun haben preussische Husaren vorgestern Kolding genommen. Also deshalb keine Bange nicht!

25. Februar.

Unser Korps steht nun schon 14 Tage vor Düppel. Die Dänen schenken Tag und Nacht. Wir werden sie regelrecht belagern müssen.

3. März.

Bismarck ist doch ein fabelhafter Diplomat! Er hat die Herren in Wien wieder auf den Trab gebracht!

6. März.

Der Vormarsch in Jütland hat nun begonnen. Ich sprach gestern mit einem oesterreichischen Sergeanten. Er erzählte, die Soldaten seien müde gewesen wegen des Aufschubs. Jetzt sollte es aber nicht mehr an ihnen fehlen. Er hat in Schleswig in Quartier gelegen, nicht weit von Angeborgs Haus, wußte aber nichts über ihre Familie.

14. März.

Gestern begann die Beschießung von Düppel.

5. April.

Lange nichts mehr in dies Buch geschrieben. War abkommandiert als ortskundiger Holsteiner zu der Unternehmung gegen die Insel Alsen. Der Versuch des Ueberganges ist vollständig mißglückt. Ich habe es vorher gesagt. Bei einem solchen Hundewetter geht kein Schiffer auf See, wenn er nicht unbedingt muß. Wie konnte man da hoffen, Truppen über den Meeressarm hinüberzubringen? Ich bin wieder bei meiner Kompagnie vor Düppel. So eine Belagerung ist eine langsame, aber eine solide Sache für Landratten. Der Uebergang nach Alsen soll später nach guter Vorbereitung wiederholt werden, aber Sanft Petrus muß auch im Bunde mit uns sein, damit er gutes Wetter macht.

17. April.

Die Düppeler Schanzen sind endlich Sturmreif. Morgen treten wir zum Angriff an. Es sind sechs Sturmkolonnen gebildet. Jedes Infanteriebataillon gab eine Kompagnie dazu ab. Ich bin bei der ersten Kolonne.

(Fortsetzung folgt.)

### Mord vor der Filmkamera

Der Täter spielt sich selbst — und weiß es nicht

In einer Zelle des staatlichen Zuchthauses in Chicago hat sich dieser Tage der zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilte Mörder Cheston erhängt. Mit seinem Tode hat einer der merkwürdigsten Kriminaltragödien der letzten Jahre ihren Abschluß gefunden.

Cheston's Straftat und seine Entfärbung muften wie aufregende Kapitel eines Kriminalromans an. Sein Opfer war ein alter Photograph namens Etienne Velong, der vor 23 Jahren aus Frankreich nach Amerika gekommen war und sich in Chicago niedergelassen hatte.

Vor ungefähr zehn Jahren fiel dem Photographen der sich bis dahin mit Mühe und Not durchgeschlagen hatte, eine größere Erbschaft zu. Sie machte es ihm möglich, seinen Verfall an den Nagel zu hängen und einen seiner Lieblingsträume zu verwirklichen: sich nur noch als Erfinder zu betätigen. Velong kaufte sich ein kleines Landhaus mit einem Garten und widmete sich hier seinem alten Stiefpferd, den Versuchen, ein neues Verfahren für Farbenphotographie zu finden.

### Das Auge der Kamera

Der Alte führte ein wahres Einsiedlerleben, denn seine Frau war bereits seit Jahren tot, und seine Ehe war kinderlos geblieben. Er versorgte völlig allein den Haushalt und opferte jede freie Minute seinen Experimenten. In einem kleinen Stübchen seines Hauses hatte er sich ein phototechnisches Laboratorium eingerichtet, und hier verbrachte er sein Leben zwischen Retorten, Lampen und Photo-Apparaten.

Eines Morgens wurde Velong in seinem Laboratorium tot aufgefunden. Der Pächter, der ihm jeden Morgen das Brot brachte, schöpfe als erster Verdacht. Da die Tür auf sein Klopfen nicht geöffnet wurde, vermutete er ein Unglück und verständigte den nächsten Schuttmann, der mit ihm in die Wohnung eintrat.

Die ganze Situation ließ klar erkennen, daß Velong ermordet worden war. Der Täter hatte ihn mit einem schweren Gegenstand niedergeschlagen und beraubt.

Es schien zunächst kaum möglich, den Täter zu ermitteln, denn er hatte geschickt alle Spuren verwischt. Aber er hatte nicht mit einem sonderbaren Spiel des Zufalls gerechnet, daß ihm zum Verhängnis werden sollte. Unter den zahlreichen Requisiten, die in dem Zimmer herumlagen, befand sich auch eine Filmkamera. Und diese Kamera war gerade damals, als Velong überfallen wurde, in Tätigkeit. Der alte Mann hatte trotz der vorgerückten Nachtstunden mit dem Apparat herumexperimentiert und vermutlich auch das Eintreten des Mörders nicht bemerkt, der ihn sofort mit einem Schlag auf den Hinterkopf bewußtlos machte.

### Der Mann auf dem Filmstreifen

Hätte der Täter geahnt, daß die Filmkamera gerade automatisch Aufnahmen machte, so hätte er dem unscheinbaren Apparat vermutlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Denn als man am nächsten Tag die Filmrolle herausnahm und die Aufnahmen entwickelte, stellte sich heraus, daß 25 Bilder eines unbekannten jungen Mannes selbsttätig aufgenommen worden waren. Auf Grund dieser Bilder war es nicht schwer, den Schuldigen in der Person des Einbrechers Cheston festzustellen. Er gestand den Mord und behauptete, aus Not gehandelt zu haben. — Das Gericht verurteilte ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus. Jetzt hat er diese Strafe freiwillig in ein Todesurteil umgewandelt.

Abgang  
Deut  
Am  
Nach  
folglich  
Feldberg  
nächste  
hen  
Präfung  
gelten  
tragen  
Lin  
Kunden  
zulagen  
20000  
Summe  
30000  
Täglich  
berkante  
Montib  
sammeng  
liche Aus  
möglich  
Ter von  
Montib  
über Zure  
Gedreufe  
weitaus  
Die  
nach We  
Ende lieg  
Rücktrete  
erdhöht  
in die ge  
die aber  
der Reun  
dinenbau  
Länge der  
rund 500  
Boden also  
Ueberholu  
zeichnet  
Die  
werden an  
zeichnet  
Werckes  
Bugatti.  
Genannt  
Bagen,  
Auto-  
den Kubo  
Brauch  
gemacht  
Stuck  
n in g  
tragen i  
während  
und 30  
gerade  
Die deut  
dicke zu  
Romeo  
drei Bug  
suh), zw  
genannt  
lin gedri  
finden am  
am 30. J  
ist der Au  
lein erstes  
ris-Verbe  
Rundtrede  
1904 in de  
Der d  
Mannhei  
August, we  
ster, 8 C  
bekommen.  
Deutsche  
SW Walde  
in Erinner  
Kampf nich  
werden v  
gestieren u  
Neuauflage  
Hans La  
Nun ist  
Lauchert,  
dalltraine  
nach Rüne  
delt, als a  
Stimmen  
Allen, daß  
die Baldb  
den letzten  
was Lauch  
Nun hat  
den Train  
men. Nun  
am komme  
beim zuru  
Waldbhof

28. Juni 1934

den Volkswirt-  
die Suche nach  
t: dem kleinen

amera  
- und

Buchthaus in  
zu lebensläng-  
förder Chefon  
iner der merke-  
legten Jahre

ntarung mü-  
des Kriminal-  
alter Photo-  
der vor 23  
merila gelom-  
niedergelassen

dem Photo-  
kübe und Rot-  
Erbschaft zu-  
nen Veras an  
seiner Lieb-  
nur noch als  
aufte sich ein-  
ien und wid-  
denpers, den  
für Farben-

infiedlerleben,  
t Jahren tot,  
schlichen. Er  
it und opferte  
imenten. In  
aufes hatte er  
um eingerich-  
eben zwischen  
araten.

g in seinem  
Der Väter-  
Prof Braune,  
die Tür auf  
de, vermutete  
den nächsten  
Sohnung ein-

erkennen, daß  
r Täter hatte  
und niederge-

h, den Täter  
ft alle Spu-  
t mit einem  
erechnet, daß  
e. Unter den  
Zimmer ber-  
Filmkamera

damals, als  
tätigste. Der  
ächsten Nach-  
erimentiert  
des Kör-  
mit einem  
los machte.

reisen  
Filmkamera  
schie, so hätte  
unmöglich mehr  
als man am  
adnahm und  
sch heraus,  
ungen Man-  
nden waren,  
nicht schwer,  
Einbruchs  
n Nord und  
u haben. —  
nständlichem  
ase freiwillig

Februar.

4 Tage vor  
und Nacht.  
n müssen.

3. März.

er Diplomat  
der auf den

6. März.

neun begon-  
n Österreich-  
Soldaten  
Kaufschuß.  
phen fehlen.  
belegen, nicht  
aber nichts

14. März.

von Duppel.

5. April.

geschriebenen  
ndiger Hof-  
n die Insel  
ges ist voll-  
rber gefagt.  
t sein Schli-  
dingt muß,  
den über den  
bin wieder  
l. So eine  
eine solide  
gang nach  
vorbereitung  
Betruß muß  
nit er gutes

17. April.

ndlich Sturm-  
griff an. Es  
edes Ju-  
te dazu ab-  
ng folgt.)



Deutsche Rennwagen vor schwerer Aufgabe

Am den Großen Preis von Frankreich

Am 1. Juli in Linas-Montlhéry — Es starten für Mercedes: Caracciola, von Brauchitsch und Fagioli, für Auto-Union: Stuf, Momberger und Prinz von Leiningen — Neun berühmte Ausländer als Gegner

Nach den für unsere Neufahreraktionen so erfolgreich verlaufenen Prüfungen wie Esfeld, Hildesheim und Hildesheim-Rennen steht nun als nächste Aufgabe das Rennen um den Großen Preis von Frankreich bevor. Diese Prüfung, die auf der Grundlage der bis 1933 geltenden internationalen Rennformel ausgetragen wird, findet auf der Autorennbahn von Linas-Montlhéry am 1. Juli statt. 25 Runden zu je 40 km, also 1000 km, sind zurückzulegen. An Geldpreisen stehen insgesamt 200.000 Fr. zur Verfügung, von welcher Summe dem Sieger die Hälfte, dem Zweiten 30.000, dem Dritten 20.000 Fr. zufallen.

Einzelheiten über die Bahn

Südlich von Paris, etwa 30 km, liegt die bekannte französische Autorennbahn Linas-Montlhéry, zwei kleine Orte, die politisch zusammengehören. Die Bahn ist über fünf Kilometer lang und verläuft südlich-nördlich. Die Bahn ist über fünf Kilometer lang und verläuft südlich-nördlich. Die Bahn ist über fünf Kilometer lang und verläuft südlich-nördlich.

Die Bahn selbst besteht aus einer von China nach Westen führenden Straße. Am westlichen Ende liegt eine Haarnadelkurve. Die Hin- und Rückfahrten sind darauf zu achten. Aus der erdichten Oberfläche kommen die Wagen jeweils in die geradlinige Strecke vor den Tribünen, die über 10.000 Sitzplätze fassen. Der Verlauf der Rennstrecke besteht aus Asphalt. Die Tribünenbauten sind in Beton ausgeführt. Die Länge der Strecke beträgt 12 km 504,35 m. Darum 500 km zu durchfahren sind, muß die Bahn also viermal gerundet werden. Die Wetterbedingungen werden als gut bezeichnet.

Die berühmtesten Rennfahrer mit den besten Wagen

werden am Start erscheinen, 16 Wagen verzeichnen die Rennmasche. Je drei Auto-Union, Mercedes-Benz, Alfa Romeo, Maserati und Bugatti.

Genannt sind bekanntlich sechs deutsche Wagen, drei Mercedes und drei Auto-Union. Als Mercedesfahrer wurden Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch und Luigi Fagioli namhaft gemacht, für die Auto-Union sollen Hans Stuf, Momberger und Prinz von Leiningen horten. Die Vorschaukonstruktionen tragen im Rennen die Kennnummern 2, 4 und 10, während die Unterführerwagen mit 8, 22 und 30 gekennzeichnet wurden. Es gibt nur gerade Gitter!

Die deutschen Wagen haben neun ausländische zu Gegnern, und zwar drei Alfa Romeo (Borzi, Edron und Graf Troff), drei Bugatti (Rupolati, Benoit und Trebbi), zwei Maserati, von der Firma selbst genannt, und ein dritter Maserati, der Stancelin heißt und von ihm selbst gesteuert wird.

Die Probefahrten

finden am 28. und 29. Juni, nachmittags, und am 30. Juni, vormittags, statt. Veranstalter ist der Automobil-Club von Frankreich, der sein erstes Rennen 1895 mit der Fernfahrt Paris-Bordeaux-Paris durchführte. Das erste Rundstreckenrennen vom AG Frankreich wurde 1904 in den Ardennen veranstaltet.

Der deutsche Fußballmeister in Mannheim?

Mannheims Fußballinteressenten werden im August, wenn alles klappt, den Deutschen Meister, FC Schalke 04, in Mannheim zu sehen bekommen. Der Vorschlußrundenkampf um die Deutsche Meisterschaft zwischen Schalke 04 und SV Waldhof in Düsseldorf ist noch allen auf in Erinnerung, aber der größte Teil hat den Kampf nicht miterleben können. Die Schalke werden voraussichtlich beim SV Waldhof gastieren und vielleicht kommt es dann zu einer Neuaufgabe der Düsseldorf Begegnung.

Hans Taubert wieder in Mannheim

Run ist es endlich so weit. Raum war Hans Taubert, der langjährige Fußball- und Handballtrainer des SV Waldhof, von Mannheim nach München in dem AG Bayern übergeleitet, als auch schon draußen auf dem Waldhof Stimmen laut wurden, die dagegen protestierten, daß man Taubert hätte geben lassen. Der Waldhofmannschaft in ihrer Entwicklung in den letzten Jahren genau verfolgt hat, weiß, was Taubert für den Verein geleistet hat. Man hat sich schon vor einiger Zeit bemüht, den Trainer wieder nach Mannheim zu bekommen. Run ist es gelungen. Hans Taubert wird am kommenden Samstag wieder nach Mannheim zurückkehren und das Training des SV Waldhof übernehmen.

Aus der Geschichte der „Grand Prix“

Der „Grand Prix de France“ war übrigens richtungweisend für die gesamte automobilsportlich interessierte Welt insofern, als nach seinem Muster die „Großen Preise“ der verschiedenen Nationen entstanden. Mit der Geschichte des französischen „Grand Prix“ ist untrennbar der Name Mercedes verbunden. Zweimal bisher griff die deutsche Marke in die Ereignisse ein, und zweimal gab es große deutsche Siege. Das erste Mal 1908, als Louis Chevrolet das Rennen mit haushoher Überlegenheit vor zwei weiteren Mercedes gewann, und dann 1914, als Salzer tatsächlich fluge Defizit gleich zu Beginn des Rennens den Weg für Louis Chevrolé's abermahligen Sieg freimachte und dicht hinter dem Sieger wieder zwei Mercedes, mit Wagner und Salzer bemannt, auf dem zweiten und dritten Platz einliefen. Die Zuschauer waren ob dieses großartigen deutschen Triumphes geradezu entsetzt.

Vor deutschen Erfolgen?

Zwanzig Jahre sind seitdem vergangen. Während das Ausland weiterbaut, war die deutsche Rennsportindustrie von einigen Ausnahmen abgesehen, zur Untätigkeit verdammt. Erst im Dritten Reich konnten unsere Fahrer wieder darangehen, dem deutschen Automobilsport zu Rang und Ansehen zu verhelfen. Eine wichtige Etappe hierfür wird der am Sonntag zum Austrag gelangende „Große

Preis von Frankreich“ sein, von dem wir hoffen, daß die Deutschen an die Tradition der Jahre 1908 und 1914 erfolgreich anknüpfen werden.

Unsere deutschen Fahrer, darüber besteht wohl kein Zweifel, werden in Linas-Montlhéry ihr möglichstes einlefen, um den deutschen Farben zum Sieg zu verhelfen. Hier

die Startfolge

Table with 2 columns: Driver Name and Car Model. Includes Alfa Romeo, Auto-Union, Mercedes-Benz, Bugatti, Maserati, Stancelin, Fagioli, Borzi, Edron, Graf Troff, Rupolati, Benoit, Trebbi, Wagner, Salzer.

„Grand Prix“ im Rundfunk

Der „Große Preis von Frankreich“, der am kommenden Sonntag auf der Automobilsportbahn von Linas-Montlhéry bei Paris ausgetragen wird und an dem auch die deutschen Wagen von Mercedes-Benz und Auto-Union teilnehmen, wird von 16 bis 16.30 Uhr und von 17 bis 17.30 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen werden.

Der Lindenhöfer letzte Chance

08 Mannheim — Germania Karlsdorf

Am Sonntag auf dem VfR-Platz

Am kommenden Sonntag findet auf dem VfR-Platz das letzte und für die Lindenhöfer so bedeutungsvolle Aufstiegsfinale zwischen FC Germania Karlsdorf und dem VfR 08 statt.

Wird es den Obern gelingen, den tücklichen Mittelbädern, die in den bisherigen Aufstiegsjahren keinen Punkt verloren haben, ihre erste Niederlage bezubringen? Die Karlsdorfer, die unter dem Training des ehemaligen VfR-Vorsitzenden Vogel stehen, haben durch einen Sieg über Birmingen am vergangenen Sonntag als erster Verein das heißersehnte Ziel, die Gauliga, erreicht. Zweifellos hat die junge Mannschaft Großes geleistet und wir dürfen mit Recht auf ihr erstes Auftreten in Mannheim gespannt sein. Ihren alten Ruf werden die Karlsdorfer zu behaupten wissen und alles daransetzen, die Reihe ihrer bisher so erfolgreichen gewesenen Aufstiegsjahre durch einen weiteren Sieg zu beschließen, um somit als ungeschlagene Mannschaft zur höchsten Klasse aufzusteigen.

Sollten sich die Lindenhöfer, wie schon so oft, nicht noch im letzten Moment zusammenfassen und sich der Tragweite des Spieles bewußt werden, so dürfte sie für die Karlsdorfer, die von der Kreisliga zur Bezirksklasse und im selben Jahr zur Gauliga aufgestiegen sind, sein ernsthaftiger Gegner sein. Der mittelbädische Meister ist in allen Mannschaftsteilen gleich gut besetzt. Vor einem sicheren Torwart

steht eine harte und schlagkräftige Verteidigung, in der der rechte Verteidiger etwas hervorsticht. Die Außenreihe, in der der Mittelfeldmann ein besonderer Köhner ist, steht das Rückrats der Mannschaft dar, leistet er doch im Aufbau, aber besonders in der Führung Großes. Der Sturm ist mit schnellen Außenstürmern besetzt, deren Planen von dem ausgerechneten Zentrum, in dem der Mittelstürmer und der Halblinke noch besonders zu erwähnen sind, häufig Verwendung finden.

Den Lindenhöfern ist am kommenden Sonntag die letzte Gelegenheit gegeben, wenigstens durch ein Unentschieden sich einen Punktvorsprung vor dem dritten Kandidaten, dem VfR 08 Birmingen, zu erringen. Der genügt, um als zweiter Verein in die Gauliga aufzusteigen. Die Mannschaft des VfR 08 ist zweifellos durch den Verlust des eigenen Platzes, der dem Strahlenbau zum Opfer gefallen ist, sehr gedemotiviert und es darf als eine große Leistung bezeichnet werden, wenn es den Obern gelingen sollte, unter den erschwerten Umständen die Gauliga zu erkämpfen. Die Mannheim haben schon öfter bewiesen, daß sie zu kämpfen verstanden, wenn es gilt. Können wir daher, daß die Mannschaft den Willen und die Kräfte dazu hat, das letzte Hindernis zu nehmen. Wir wünschen dem Spiel, das als Abschluß der Saison zu verzeichnen ist, einen einwandfreien und lauten Verlauf, sowie einen tüchtigen Schiedsrichter.

Das Rudereignis im Mühlauhafsen

Zur 51. Großen internationalen ober-rheinischen Regatta

Am Samstag, 30. Juni, nachmittags 4 Uhr, und am Sonntag, 1. Juli, nachmittags 2.30 Uhr, beginnt auf dem Mühlauhafsen die 51. Große internationale ober-rheinische Ruderegatta des Mannheimer Regatta-Vereins. Wie in allen früheren Jahren hat der Veranstalter nichts versäumt, um den Zuschauern sowohl als auch den hartenden Rudern etwas zu bieten. Für die Zuschauer ist in jeder Hinsicht bestens gesorgt. Gute Unterkunft, schöne Sicht, vorzügliche Lautsprecheranlage, billige Eintrittspreise, erstklassiger Sport, bleibt nur noch günstiger Wetter. Dafür allerdings ist eine andere Stelle zuzuhalten, die auch diesmal den ruderportbegeisterten Mannheimern und Ludwigshafenern anhängig sein wird.

Von der sportlichen Seite betrachtet, wird die Mannheimer Regatta vorzüglichen Sport bringen. Neben deutschen und Schweizer Mannschaften werden die besten Vertreter von Schweden und Westdeutschland in die Schranken treten. Besonders gespannt wird man auf das Zusammentreffen des deutschen Meisterbootes von Würzburg mit der vorzüglichen Achse von Godesberg und den übrigen Gegnern in den „Ersten Achterrennen“ sein dürfen. Am ganzen werden 25 gut besetzte Rennen

ausgetragen, die in Abständen von 15 Minuten gestartet werden. Am Samstag werden 12 und am Sonntag 13 Rennen für alle Bootsgattungen gerudert.

Kleine Medenspiele in Mannheim

TTC Grün-Weiß — Mannheimer Tennis-Club e. V. 0:0

Am Mittwochabend fanden auf der Anlage des TTC Grün-Weiß Mannheim die Medenspiele zwischen den genannten Clubs statt. Sämtliche Einzel- und Doppelspiele wurden in ganz überlegener Weise von den Spielern des Mannheimer Tennisclubs gewonnen. Nur Krebs machte Kirchhöfer das Siegen schwer. Der Spielstand lautete 11:4. Der Mannheimer Tennisclub hat wiederum gezeigt, daß er über ganz hervorragendes Spielmaterial verfügt.

Die Ergebnisse:

Einzelspiele: Dr. Buh — Reuther 6:1, 6:1; Kirchhöfer — Krebs 9:7, 6:4; Hildebrand — Mohr 6:0, 6:3; Fütterer — Röckling 6:0,

6:2; Pfister — Herle 7:5, 6:1; Barth — Engelhorn 6:1, 6:1.

Doppelspiele: Dr. Buh-Kirchhöfer — Reuther-Krebs 6:2, 6:0; Hildebrand-Fütterer — Mohr-Röckling 6:1, 7:5; Armbruster-Pfister — Herle-Pfeiler 6:3, 6:3.

Sport für Alle durch die NSG „Kraft durch Freude“

Am vergangenen Montagabend waren die Betriebsstellenobmänner des Kreises Mannheim in großer Anzahl der Aufforderung des Kreisbetriebsstellenleiters der NSG, Pa. Döring, zu einer Versammlung im „Friedrichsplatz“ gefolgt und hatten dort Seltsamkeit, durch ein ausführliches Referat des Bezirksbeauftragten des Reichssportführers, Sturmführer Willi Körbel, die Aufgaben, Ziele und Zweck des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ kennen zu lernen. Wie nicht anders zu erwarten war, wird den nimmend am Montag, den 2. Juli, beginnenden Kurzen auf den verschiedenen Gebieten der Körpererziehung von allen Mannheim Volksgenossinnen und Volksgenossen das größte Interesse entgegengebracht. Es ist mit einer ungeheuren Teilnahme an diesen Kurzen zu rechnen. Das Programm (Kurzüberblick) wird in den nächsten Tagen in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

Leichtathletik-Klubkampf Postsportverein — 08 Mannheim

Morgen abend tragen auf dem Pfalzplatz (Lindenhof) die Leichtathletikabteilungen des Postsportvereins und des VfR 08 Mannheim einen Leichtathletik-Klubkampf untereinander aus, der recht interessanten Sport verspricht, verfügen doch die Lindenhöfer über eine Reihe recht guter Leichtathleten, was auch für die Leute des Postsportvereins zutrifft. Der Kampf beginnt um 6 Uhr abends.

Generalleutnant Eichborn 70 Jahre alt

In Weimar feiert heute Generalleutnant Eichborn, der seit dem Jahre 1894 dem Direktorium des Badischen Rennvereins Mannheim angehört, seinen 70. Geburtstag. Er ist früherer zweiter Vorsitzender des Rennvereins für Rheinland-Pfalz in Godes und bestritt aktiv in den Organisations der ländlichen nationalen Reiterverbände. In den neunziger Jahren war Generalleutnant Eichborn auch als Rennreiter auf deutschen Bahnen zu finden.

Automobilsport

Zu dem am 15. Juli auf dem Rürburg-Platz stattfindenden Großen Preis von Deutschland für Rennwagen ist der Vorverkauf an Einladungskarten eröffnet.

Es wird den Besuchern empfohlen, sich rechtzeitig mit Einladungskarten, die im Vorverkauf bedeutend billiger sind, zu versehen. Solche sind bei der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Mannheim des „Der Deutsche Automobilclub“, Friedrichsplatz 3, erhältlich. Schluß des Vorverkaufs Donnerstag, 12. Juli.

25.000 jahren Zamorra!

1. FC Nürnberg — FC Madrid 3:2 (1:1) Einen großartigen Abschluß der Fußballsaison bescherte der Nürnberger Club den Freunden guten Fußballs. Der FC Madrid mit seinen berühmten Internationalen Zamorra, Quincoces und Requero hatte wohl ebenso „gezogen“ wie die Sympathie für die tapfere „Club“-Elf, die gegen Schalke in so tragischer Weise die Meisterschaft verlor. Die Nürnberger bewiesen, daß sie wirklich aus hartem Holze geschnitten sind, denn in packendem, von Blitzschlägen beider Mannschaften nur so gespickten Kampf behielt der „Club“ schließlich mit 3:2 über Zamorras Elf die Oberhand. Und die Spanier hatten immerhin den Präsidenten FC und den Hamburger FC sicher geschlagen, gewiß keine schlechte Empfehlung.

Vor dem Spiel hatten übrigens Nürnbergs Oberbürgermeister und Kaufmännischer Führer die Clubmannschaft für ihre Erfolge im abgelaufenen Spieljahr herzlich beglückwünscht.

Stuttgarter Riders — AS Rom 0:1 (0:0)

10.000 Zuschauer belagerten auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn ein gutes Spiel zu sehen. Besonders die Italiener boten keine Leistungen, die ihren knappen 1:0-Sieg schließlich auch rechtfertigten. Sie waren technisch und in der Schnelligkeit ihrem Gegner überlegen, doch fehlte ihrem Sturm ebenso wie dem der methodischer spielenden Riders vor dem Tore jede Durchschlagskraft. Die besten Leute bei den Gästen waren der Rechtsaußen Cofantino, Mittelkäufer Thomasi und der Verteidiger Bordini, während bei den Riders Mittelkäufer und Mittelstürmer trafen. Nach ausgeglichenerm Spiel, bei dem die Torchancen etwa gleich verteilt waren, aber auch ebenso gleichmäßig unausgenutzt blieben, erzielte schließlich Bordini durch Verwandlung eines W-Peter-Strahles den einzigen Treffer des Tages. — Unverletzt (Vorspiel) amtierte Lorett.

# Wirtschafts-Rundschau

## Auslandshandelskammern / Brückenpfeiler der Außenhandelspolitik

Am 27. und 28. Juni findet in Berlin auf Anregung des Deutschen Industrie- und Handelskongresses eine Tagung der deutschen Auslandshandelskammern statt, an der Vertreter der deutschen Handelskammern und Wirtschaftsorganisationen des Auslandes, des Heberlehandels, ferner Mitglieder der Reichsregierung teilnehmen werden. Wir bringen im folgenden einen Auszug aus der Rede des Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelskongresses, Dr. von Krentler, die er auf der Vollversammlung am 28. Juni hielt.

Die Fortsetzung.

Zeit der letzten in Deutschland abgehaltenen Tagung deutscher Auslandshandelskammern sind sieben Jahre vergangen. Seitdem hat eine gewaltige Erweiterung und Wandlung in Deutschland und im deutschen Volk stattgefunden. Das Deutschland, das Sie hier vorfinden, ist nicht mehr der desillusionierte, seiner sozialen und wirtschaftlichen Aufgabe zureichende Staat der vergangenen vier Jahre.

Die Auslandsdeutschen haben seit der Kriegszeit und dem unglücklichen Ausgange des Weltkrieges einen ganz besonders schweren Stand in weitaus der Hinsicht gehabt. Einerseits hatten sie auf dem vorgeschobenen Boden, auf dem sie im Auslande standen und für die deutsche Sache in ideeller und wirtschaftlicher Beziehung eintraten, in zahlreichen Ländern die Feindschaft und den Haß gegen die deutsche Heimat und das Deutsche überhaupt zu ertragen. Andererseits hatten sie weder ideell noch materiell den notwendigen Rückhalt in der Heimat; denn die Heimat bot ein trostloses Bild der Unmöglichkeit, des Waders der Parteien, des politischen und wirtschaftlichen Verfalls. Ueber die Kräfte, die in Deutschland für die Wiederaufrichtung des Reiches kämpften, gelangten nur wenige und häufig verzerrte Nachrichten an das Auslandsdeutschtum, das in seiner großen Masse durch den Sieg der nationalsozialistischen Revolution überrascht wurde.

Es war in der Tat für das Auslandsdeutschtum schwer, neben dem eigentlichen Kinde um die Existenz auch noch für die ideale Geltung des Deutschtums zu kämpfen, wenn die Heimat den energischen Willen, die Ehre des Volkes hoch zu halten und zu verteidigen, vermischen ließ. Alles dies ist im Dritten Reich anders geworden. Das deutsche Volk ist in sich selbst wieder einig.

Die Kräfte der Wirtschaft sind in Deutschland von der Erkenntnis geleitet, daß es niemals eine gesunde, freie und starke Wirtschaft geben kann, ohne ein geeinigtes, freies und starkes Volk. Alle Kräfte der gewerblichen Wirtschaft haben sich in unerschütterlicher Gesetzmäßigkeit dem Reichsstaatsführer Adolf Hitler unterstellt, um unter seiner Führung durch friedlich schaffende Arbeit der Wohlhabt des Volkes, und damit auch dem Wohle aller befreundeten Völker zu dienen. Sie sind hierbei getragen von der Heberzeugung, daß nur durch friedliche Zusammenarbeit aller von gutem Willen beleitete Völker die politischen und wirtschaftlichen Probleme, mit denen die zivilisierte Welt ringt, gelöst werden können.

Auf dem Gebiete der Wirtschaft hat die nationalsozialistische Regierung eine ungeheure Arbeit geleistet. Dadurch, daß die Regierung des Dritten Reiches nicht nur eine Arbeit aufgenommen, welche der Gesundung des deutschen Volkes dient, sondern auch infolge der günstigen Rückwirkungen auf die gesamte Weltwirtschaft im Interesse aller Völker liegt, ebenso wie die Niederämpfung der bolschewistischen Gefahr in Deutschland alle übrigen Völker Europas von einer schweren Bedrohung befreit hat.

Umwälzungen und Reformen haben dementsprechend auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Organisationen in Deutschland stattgefunden und sind noch im Gange. Die Teilnehmer dieser Tagung werden, wenn sie die Verhältnisse in Deutschland aufmerksam studieren, Gelegenheit

haben, festzustellen, daß eine gewaltige Regsamkeit auf allen Gebieten herrscht. Große neue Organisationen zur Schaffung der neuen sozialen Struktur des Reiches sind entstanden. Ich erinnere hier nur an die Deutsche Arbeitsfront, an den Reichsverband und zahlreiche andere Organisationen, die den neuen Aufgaben des Staates und der Volksgemeinschaft dienen.

Der Deutsche Industrie- und Handelskongress hat es als eine der wichtigsten Aufgaben der gegenwärtigen Zeit angesehen, eine Tagung der deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande einzuberufen.

um den auslandsdeutschen Wirtschaftskreisen und den mit ihnen befreundeten Kreisen der Gaststaaten Gelegenheit zu geben, sich mit dem neuen Deutschland vertraut zu machen.

Es soll aber ferner bei dieser Tagung sowohl ideell wie auch praktisch das Zusammenwirken und die Zusammenarbeit zwischen der Heimat und dem Auslandsdeutschtum gefördert und damit den freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Reiche und dem Auslande gedient werden. Hierbei möchte ich im Sinne der Wehrwirtschaft des Reiches den Führer, Adolf Hitler, an die Auslandsdeutschen erneut betonen, daß die Heimat den Deutschen im Auslande für ihre unverdroßene Arbeit im deutschen Sinne und für die deutsche Wirtschaft Dank und Anerkennung schuldig ist. Dank gebührt auch allen mit den Auslandsdeutschen befreundeten Angehörigen der fremden Staaten, die ihrerseits zur Befestigung unserer Freundschaft mit ihren Nationen beigetragen haben.

Die wirtschaftliche Arbeit der Deutschen im Auslande schafft Beschäftigung für Millionen von deutschen Volksgenossen, ihr Wirken drauhen gibt weiten Kreisen der Heimat Arbeit und Brot. Diese Anerkennung aller Kreise der Heimat für das Auslandsdeutschtum muß noch mehr als bisher in das Bewußtsein aller deutschen Volksgenossen in der Heimat dringen und eine praktische Auswirkung in der Unterstützung und Förderung der Auslandsdeutschen und ihrer wirtschaftlichen Arbeit durch die Deutschen innerhalb der Reichsgrenzen erfahren. Die Heimat und das Auslandsdeutschtum sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden.

Die Auslandsdeutschen können nicht ohne ein lebenskräftiges und gesundes Reich bestehen, und das Reich seinerseits ist auf die Arbeit seiner Millionen blutsverwandter deutscher Volksgenossen im Auslande, sowohl auf dem Gebiete der Vermittlung freundschaftlicher Beziehungen zu den fremden Völkern angewiesen.

Mit dem Auslandsdeutschtum und seinen wirtschaftlichen Organisationen muß eine handliche, lebendige Verbindung erhalten werden. Aufgabe aller Befreiungen, die mit dem Sinn der heutigen Tagung verbunden sind, muß es sein, das Auslandsdeutschtum und seine wirtschaftlichen Organisationen immer mehr den praktischen Bedürfnissen der Zusammenarbeit mit der Heimat anzupassen, das Auslandsdeutschtum und die deutschen Vereine drauhen zu wahren Musterbeispielen der neuen deutschen Volksgemeinschaft zu machen, die immer leistungsfähiger zu machen für ihre Aufgaben der Erhaltung des Auslandsdeutschtums, der Vertretung deutscher Interessen im Auslande und der Vermittlung freundschaftlicher, kultureller

und wirtschaftlicher Beziehungen zu den fremden Völkern.

Ebenso wie die Industrie- und Handelskammern im Reiche gemeinnützige Institutionen im Sinne der Grundzüge des Nationalsozialismus sind, so betrachten wir auch die deutschen Auslandshandelskammern und die anderen auf dieser Tagung vertretenen deutschen wirtschaftlichen Verbände im Auslande als typische Organisationen zur Förderung des Gemeinwohls.

In diesen Vereinigungen haben sich die deutschen Wirtschaftskreise im Auslande zu gemeinsamer Arbeit sowohl in der Förderung der wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Betriebe und Personen, wie auch in der Förderung der Interessen der deutschen Wirtschaft im allgemeinen zusammengelunden. Zu einer wohlüberlegten Förderung dieser deutschen Wirtschaftsinteressen gehört auch die von den deutschen Auslandshandelskammern betriebene Pflege guter Beziehungen zu den Wirtschaftskreisen und den Behörden des Gastlandes.

Ein großer Teil der deutschen Handelskammern im Auslande zählt zu seinem Mitgliederkreise Angehörige des Gastlandes, die am gegenseitigen Handelsverkehr zwischen Deutschland und dem Gastlande beteiligt sind. Die Verbindungen und die Zusammenarbeit zwischen den Auslandsdeutschen und den Angehörigen des Gastlandes im Rahmen der Tätigkeit der Auslandshandelskammern sind in hohem Maße geeignet, das gegenseitige Verständnis zwischen uns und den anderen Nationen zu fördern. Es muß dies ein Verständnis sein, das auf dem Prinzip gegenseitiger Achtung der Völker und ihrer Eigenart beruht.

Die deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande haben, in diesem Sinne wirkend, in den vergangenen Jahren große und wertvolle Arbeit geleistet. Sie haben es insbesondere verstanden, sich in den einzelnen Gaststaaten, sowohl bei der Bevölkerung wie auch bei den Behörden, Anerkennung und Sympathien zu erwerben, und sie sind in zahlreichen Fällen Verbindungsorte und Vermittlungsstelle für die Behebung wirtschaftlicher Schwierigkeiten im Handelsverkehr, für die gegenseitige Aufklärung und die stimmungsgemäße Vereinigung und Klärung unserer Beziehungen zum Auslande gewesen. Darüber hinaus sind die deutschen Wirtschaftsorganisationen im Auslande wichtige Organe für die Erweiterung unserer Kenntnis der fremden Völker, ihrer Ideen und wirtschaftlichen Eigenart.

Auf alle diese zum Gegenstand und zum Sinn unserer Tagung gehörenden Ziele muß unsere Aufmerksamkeit gerichtet sein. Die Beratungen und persönlichen Besprechungen, die von den Teilnehmern der Tagung mit den Persönlichkeiten und Organisationen der Heimat gepflogen wurden und noch stattfinden, werden es uns ermöglichen, auf zahlreichen Gebieten der praktischen Zusammenarbeit zwischen der Heimat und den deutschen Organisationen im Auslande wertvolle Arbeit zu leisten.

Unsere auslandsdeutschen und befreundeten Gäste auf dieser Tagung mögen überzeugt sein, daß wir bereit und entschlossen sind, mit ihnen treu und aufs engste zusammenzuarbeiten. Der Erfolg dieser Zusammenarbeit wird um so größer sein, je größer die Bereitschaft und der Wille jedes einzelnen sein wird, Verständnis für die gegenwärtige Zeit und ihr großes Werden aufzubringen, die großen Richtlinien und Ziele des neuen Deutschland und seiner ferneren Zukunft im Auge zu haben und seine eigenen Interessen hinter die der Gesamtheit zurückzustellen. Von einem solchen Geiste geleitet, wird der von dieser Tagung ausgehende heilige Aufbruch und die ständige Tätigkeit aller mit den deutschen Handelskammern und Wirtschaftsverbänden im Auslande verbundenen deutschen und befreundeten Kreise nicht nur den Interessen Deutschlands, sondern auch der freundschaftlichen Zusammenarbeit aller Nationen und der Wiederaufrichtung der Wirtschaft aller Völker dienen.

## Die Monatsbilanzen deutscher Kreditbanken

Die legt zur Veröffentlichung gelangenden Bilanzübersichten vom 31. Mai zeigen im allgemeinen dieselbe Richtung wie im vergangenen Monat. Zwar haben die von Berliner Straßenbahn die Kreditoren, die im Vormonat um 7 Mill. RM. gestiegen waren, einen kleinen Rückgang um 3 Mill. RM. aufzuweisen. Dieser Rückgang ist aber lediglich verurteilt durch einen natürlichen Rückgang der Kreditrückstellungen. Dieser Rückgang, der im Vormonat eine Unterbrechung erfahren hatte, beträgt jetzt 16 Mill. RM. Er erklärt sich ohne weiteres aus den Maßnahmen, die durch die Teilnahme der Reichsbank bedingt sind. Entsprechend sind auch auf der Aktivseite die Warenverhältnisse um 13 Mill. RM. zurückgegangen. Hierin sind von vielen Kreditinstituten ab, so haben somit die Kreditoren bei den Sparkassen um 13 Mill. RM. zugenommen, und zwar die Einlagen deutscher Kreditinstitute um 3 Mill. RM., und die sonstigen Kreditoren um 10 Mill. RM.

Auf der Passivseite machen sich auch weiterhin Verdrängererscheinungen der Liquidität geltend. Die Kreditoren in laufender Rechnung, die im Vormonat bereits um 107 Mill. RM. gestiegen waren, stiegen weiter um 40 Mill. RM. Hierfür hat wiederum einestells um Aufkündigung einzelner gewisser Kreditverträge infolge der Wirtschaftsschwäche, andererseits aber auch um Fortschritt in der kommunalen Umgestaltung handeln. Die Tatsache, daß die eigenen Wertpapiere

insgesamt um 9 Mill. zurückgegangen sind, spricht nicht dagegen, da dieser Rückgang allein auf die Gewinnerwartung entfällt, bei der die eigenen Wertpapiere um 17 Mill. zurückgingen, während die anderen Institute eine Steigerung aufwiesen. Die Rückzahlung der Kontokorrentkredite gab den Banken auch weiterhin die Möglichkeit, ihre Wechselkassen zu vermindern. Die Anlagen in Wechsel, Schecks und Schatzanweisungen sind insgesamt um 55 Mill. RM., wovon 4 Mill. auf Wechsel und Schecks und 51 Mill. auf Schatzanweisungen entfallen. Die übrigen Aktivposten zeigen gegenüber dem Vormonat nur geringfügige Veränderungen. Die Wertpapiereverhältnisse sind insgesamt um 6 Mill. RM. zurückgegangen, wobei und Staatsanleihen verhältnismäßig im allgemeinen ziemlich unverändert. Einige Anleihenverhältnisse sind jedoch bei der T.T.-Bank um 22 Mill., während sie bei allen anderen Banken rückgängig waren. Die Wertpapiere der Geldinstitute weisen nur ganz geringfügige Veränderungen auf. Bei der Reichsbank sind insgesamt um 4 Mill. gestiegen, andererseits zeigen Kontokorrentkredite um 6 Mill. zurück, während Kontokonten um 20 Mill. RM. zugenommen. Erdbebenversicherer ist bei den sonstigen Staats- und Landesbanken eine erhebliche Steigerung der Kreditoren bei der Bayer. Staatsbank und der Sächs. Staatsbank, die hierzu bei der letzteren um 26, bei der ersteren um 8 Mill. RM.

## Saarausfuhr nach dem Reich weiter günstig

Die saarländische Ausfuhr zeigte im Mai 1934 eine weitere günstige Entwicklung. Der Gesamtanlass saarländischer Exporte an den deutschen Markt stieg um 15 Prozent von 1.632.875 auf 1.872.815 Toppentner. Im einzelnen betrug die Ausfuhr von Erzeugnissen landwirtschaftlicher und forstwirtschaftlicher Natur 2797 (4633 bzw. Monatsdurchschnitt 1933: 5753) Toppentner, von Mineralien und feil. Rohstoffen 1.047.786 (940.880 bzw. 900.229), Fertigarbeiten 105.092 (89.932 bzw. 105.920), Erzeugnisse der Ton- und Glasindustrie 384.686 (350.149 bzw. 421.558) und an Maschinen 2104 (2106 bzw. 209) Toppentner. Im Gegensatz zu der Saarausfuhr nach dem Reich ist die Einfuhr aus dem Reich ins Saargebiet eine stark rückläufige Tendenz, bedingt einmal durch die verdrängten Konjunkturmaßnahmen Frankreichs, zum anderen durch den über beträchtlichen Rückgang der Einfuhr. Die Einfuhr betrug im Mai 1934 571.514

Toppentner oder um 16 Prozent. Es entfielen im einzelnen auf land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse 127.115 (187.336 bzw. 150.939), Mineralien und feil. Rohstoffe 354.634 (379.373 bzw. 369.139), Fertigarbeiten 25.717 (29.980 bzw. 32.678), Erzeugnisse der Ton- und Glasindustrie 25.627 (31.079 bzw. 22.131), die Eisenindustrie 38.458 (50.677 bzw. 43.411), Maschinen 1.297.742 bzw. 5091) und elektrotechnische Erzeugnisse 766 (903 bzw. 1131) Toppentner. An Schatzgütern wurden 1297 (528 bzw. 4457) Toppentner eingeführt.

Deutsch-saarländischer Kohlenausfuhr im Mai

Aus dem Saargebiet wurden im Mai 1934 in das Reich eingeführt 836.740 (April 779.990, März 905.510) Toppentner Steinkohlen und 37.500 (19.420 bzw. 26.340) Toppentner Koks. Aus dem Reich in das Saargebiet eingeführt wurden 114.910 (91.930 bzw. 145.790) Toppentner Steinkohlen, 8940 (12.680 bzw. 21.200) Toppentner Koks und 35.700 (28.850 bzw. 20.600) Toppentner Braunkohle.

## Frankfurter Effektenbörse

27. 6. 28. 6.		27. 6. 28. 6.		27. 6. 28. 6.		27. 6. 28. 6.		27. 6. 28. 6.		27. 6. 28. 6.	
Wertbest. Anl. v. 23	80,50 80,25	Mannheim von 26	83,50 82,25	do. Antellack	5,90 5,90	Di. Reichh. Va.	111,50 111,75	Chem. Albert	68,50 70,25	Konserven Braun	— —
Dr. Reichsanst. v. 27	94,00 93,75	do. von 1927	81,00 81,25	Pr. Ctr. B. Lina 2	87,11 87,25	Hannag	27,50 —	Krauf Lokomot.	— —	Vogel & Häfner	— —
do. von 1929	90,50 90,50	Hörzheim Stadt	80,00 80,00	RH. Hrbk. Mm. 3-4	89,50 89,50	Hedrich Stralben	— —	Volkmann	128,00 127,75	Volkmann	54,00 53,00
Dr. Schatzanz. 25	— —	Pyramiden 26	82,00 82,00	do. 15-25	89,50 89,00	Nordl. Lloyd	32,75 33,50	Zellstoff Aschaffsbz.	52,75 54,37	Pr. Centr. R.	— —
Vonmannsche	90,50 90,75	Baden 26	79,00 79,00	do. 26-30	89,50 89,00	Schantzmaschinen	— —	Zellstoff Memel	43,50 45,50	do. do. Kon.	— —
Bad. Staat 1917	31,37 31,87	Großkralz Mm. 23	— —	do. 31	89,50 89,00	Södel. Eisenbahn	55,00 55,00	Zellstoff Waldhof	50,00 51,00	do. do. S. B.	— —
Bayer. Staat	94,50 94,25	Mm. Stadt Kohle 23	13,75 13,75	do. 35	89,50 89,50	Aschaff. Aktien	— 81,00	Huders	76,50 78,25	Anst. G. R. 19	— —
Reichsbank. Sch. Alt. 19	94,50 94,30	Y. Masch. Anst.	— —	do. Goldkom. 4	87,50 87,50	Dornpand. Ritterbr.	68,07 70,00	Eschweiler	247,00 243,00	do. do. R.	— —
do. Neubestz.	— —	Südd. Festw.	2,44 2,43	do. do. 5-7	87,50 87,50	Braserei Eiche	— 129,75	Gelsenkirchen	61,00 59,75	do. do. do. R.	— —
Dr. Schutzzeits. 08	— 8,30	Großkr. Mm. aba.	86,50 86,00	do. do. 10-11	89,50 89,50	Braserei Heimbözer	70,00 72,00	Harpener	157,00 157,00	do. do. do. R.	— —
do. do.	9,40 9,30	Neckar. AG. Gold	82,50 82,00	do. do. 17	89,50 89,50	Braserei Herkules	224,00 224,00	Ilse Berchth.	130,50 130,90	Anst. G. R. 19	— —
do. do.	9,45 9,30	Rhein-Main-Dom 23	63,75 63,75	do. do. 17-18	89,50 89,50	Löwenbr. München	62,00 62,50	Kal-Chemie	171,50 174,50	do. do. do. R.	— —
do. do.	9,40 9,40	Ver. Stahlw. Ohlf.	79,00 77,37	do. Lina 7	87,75 88,80	Maisner Brauerei	117,00 118,00	Montecatini	— —	do. do. do. R.	— —
do. do.	9,40 9,40	Bad. Kom. Gold 26	68,00 68,00	do. Lina 7	87,75 88,80	Nürnberg. Brauhaus	104,00 106,00	Motoren Darmst.	64,00 64,00	do. do. do. R.	— —
Basener Eisenbahn	13,00 13,60	do. Pst. 20	— —	do. do. 12	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	Neckarw. Elmhorn	— 94,50	do. do. do. R.	— —
Oestr. Staatsr. 13	1,50 1,50	Dr. Komm. Sam. 1	94,75 94,50	do. do. 13	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	Reiniger Gebbrt.	— —	Anst. G. R. 19	— —
do. Schutz 1914	33,25 33,25	Bav. Hyp. W. Rk. 5-7	91,75 91,50	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	Rhein. Elekt. Vorr.	— —	do. do. do. R.	— —
do. Silber	1,10 1,10	Berl. Hyp. 25 S. 6	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. Goldrent.	24,25 24,00	Frankf. Gold 15	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. Einheits	0,31 0,31	Frhd. Hrbk. Got. Lis.	88,00 87,82	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
Verfall. Raman. 03	1,30 1,30	do. Antellack	5,90 5,90	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. Gold	5,75 5,75	Frhd. Pfr. Gd. Em. 12	88,50 88,50	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. Amortis. 90	2,95 2,94	do. do. 7	88,50 88,50	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1914	7,75 7,75	do. do. 8	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1917	7,20 7,10	do. do. 9	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1918	7,00 7,12	do. do. 10	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1919	7,00 7,12	do. do. 11	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1920	7,00 7,12	do. do. 12	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1921	7,00 7,12	do. do. 13	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1922	7,00 7,12	do. do. 14	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1923	7,00 7,12	do. do. 15	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1924	7,00 7,12	do. do. 16	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1925	7,00 7,12	do. do. 17	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1926	7,00 7,12	do. do. 18	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1927	7,00 7,12	do. do. 19	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1928	7,00 7,12	do. do. 20	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1929	7,00 7,12	do. do. 21	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1930	7,00 7,12	do. do. 22	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1931	7,00 7,12	do. do. 23	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1932	7,00 7,12	do. do. 24	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1933	7,00 7,12	do. do. 25	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1934	7,00 7,12	do. do. 26	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1935	7,00 7,12	do. do. 27	88,25 88,25	do. do. 17	89,50 89,50	Ph. u. Bärzb. Zw.	56,30 56,30	do. do. do. R.	— —	do. do. do. R.	— —
do. do. 1936	7,00 7,12	do. do. 28									



### Echholung im Bad und die guten Badeartikel:

- Badeanzug Trockenwolle, schon für . . . 3.80
- Bademützen in allen Preislagen
- Badetücher große, schwere Qualität schon für . . . . . 2.50
- Badenetze leicht und stabil. . . . . 0.75, 0.95

auch für's Bad alles von

## LUTZ in R 3, 5a

Nur für M. 23-  
**5 Tage nach Oberbayern-Oberammergau**  
 (Gelegenheit zum Festspiel) Garmisch - Badersee - Eibsee  
 Kloster Ettal - Königsschlösser - Mittenwald - Walchensee - Kesselbergstraße - Kochel - München  
 Anmeldung sofort!  
**Mannh. Omnib.-Ges., D 4, 5, Telefon 31420**

Infolge eines Mißverständnisses wurde vom Verband Privater Krankenversicherungs-Unternehmen Deutschlands Herr Dr. med. **Volmari, Mannheim** als nichtarztlicher Arzt angeführt.  
 Die rein arische Abstammung des Herrn Dr. Volmari steht außer Zweifel.  
**R. V. D. Bezirksstelle Ortenau Der Amtsleiter**  
 26429 K

## Sommerhosen für HJ. und Jungvolk

Hemden, Koppel, Schulterriemen, Ausrüstung

### Kreipe

am Theater, C 3, 1

Seit über 30 Jahren das bekannteste Haus für Herren- u. Damen-Bekleidung, Stoffe, Wäsche u. Unterbekleidung

**Bequeme Teilzahlung**

## Friedel Hörner

Die Spezial-Werkstätte für erstkl. Stepp- und Daunendecken

Größte Auswahl - Jede gewünschte Farbe und Ausführung - Reparaturen

**MANNHEIM, Umlandstr. 4, part. Neckarstadt 26512K**

## Aus den Vereinen

### Schwarzwaldklub & B.

Sonntag, den 1. Juli 1934  
 Schwarzwaldwanderung, Sonntag ab 5.30 Uhr, Neudorf 5.42 Uhr, Fahrpreis 3.50 RM. (100%ige Fahrpreisermäßigung). Herrenab-Waldbad. Die geänderte Durchführung der Wanderung u. Waldbad ist im Wanderführer näher beschrieben. Rückf. nach Rheim 21.40 Uhr. Gäste willkommen.

### Sport-Anzüge

2tlg., flott gemustert, tragfähige Qualitäten  
 42.-, 36.-, 30.-, 24.-

### Sport-Anzüge

3-u. 4tlg., sportl. Muster, reinwollene Qualitäten  
 58.-, 50.-, 45.-, 38.-

### Sport-Jacken

in Leinen und Wolle  
 18.-, 12.-, 8.-, 5.-



**Sport-Anzüge**

*flott und praktisch*

Auch in Ihre Ausstattung gehört einer, **mein Herr!**

### Flanell-Hosen

elegante Muster  
 12.-, 9.-, 7.-, 4.75

### Knickerbocker

leichte Muster, in Qualität  
 11.-, 8.-, 6.-, 4.50

### Leinen-Jacken

9.-, 7.-, 4.50, 3.20

### Lüster-Sakko

in Qualität  
 19.-, 15.-, 12.-, 8.-

# Wilhelm Bergdolt

BRG 1871

**Mannheim, N 1, 5 - Breite Straße**

## Lest den NS-Sport

# Kleine K.B.-Anzeigen

### Zu vermieten

- Baden (Breitestraße)**  
 Schöner Badeort, 70 am Badenflusse, v. 1. Januar zu vermieten. Wdr. u. Nr. 26 433 R an die Exp. d. Bl.
- Schöner Baden (2 Fenster) T. 3, 5**  
 billig zu verm. Röhre d. W. 11. (21 966 R)
- 1 Zimm., Küche**  
 mit el. u. 2. 1. 22. R sofort zu vermieten. Eifel. (1918) Rheinstraße 96.
- K 4, 25, IV**
- 1 Zimmer und Küche**  
 an alleinst. arb. Frau zu vermieten. Näheres bei Grand 20m.
- Schöne, sonnige 2-Zimmer-Wohnung**  
 1. Stock, 2. Stock, 1. Stock, voll. et was ruhiger, zu vermieten. - Bad, el. u. Gas, 17. (21 549 R)
- Waldfhofstr. 66/68**  
 Schöne 3-Zimmerwbg. mit Ziere, Woch., u. in vermieten. Wdr. u. Nr. 26 433 R an die Exp. d. Bl.
- Schöne, sonnige 3-Zimmerwbg.**  
 sofort zu vermieten. Baden. Anlage 9 (21 779 R)
- Schöne, sonnige 3-Zimmer-Wohnung**  
 m. Bad, W. u. Bad, u. in vermieten. Wdr. u. Nr. 26 433 R an die Exp. d. Bl.
- Schöne 3-Zimmerwbg.**  
 mit Woch., Woch., u. in vermieten. Wdr. u. Nr. 26 433 R an die Exp. d. Bl.

### Leere Zimmer zu vermieten

- Schöner, 2-Zimm. u. Küche**  
 1 Zim., an der Woch., ein. Woch., u. in vermieten. Wdr. u. Nr. 26 433 R an die Exp. d. Bl.
- Schöne Manarde**  
 in der Woch., ein. Woch., u. in vermieten. Wdr. u. Nr. 26 433 R an die Exp. d. Bl.
- 2 Zimmerwbg.**  
 Fr. 26 50 R. in der Woch., ein. Woch., u. in vermieten. Wdr. u. Nr. 26 433 R an die Exp. d. Bl.
- 3-Zimmer-Wohnung**  
 m. Bad u. Küche, in der Woch., ein. Woch., u. in vermieten. Wdr. u. Nr. 26 433 R an die Exp. d. Bl.
- 1 od. 2 Zimm. mit Küche**  
 in der Woch., ein. Woch., u. in vermieten. Wdr. u. Nr. 26 433 R an die Exp. d. Bl.
- 5 Büroräume**  
 in der Woch., ein. Woch., u. in vermieten. Wdr. u. Nr. 26 433 R an die Exp. d. Bl.

### Immobilien

- 1 Einf.-Haus,**  
 best. aus 6 Zimm., Zentralheizg., arb. Garten; sowie
- 4-Zimm. Haus**  
 mit Bad, Kam., u. Garten;
- 1 Obstgarten**  
 sowie 1 od. 2 prägn. Baumstämme zu verm. in der Woch., ein. Woch., u. in vermieten. Wdr. u. Nr. 26 433 R an die Exp. d. Bl.
- 3-Zimmer-Wohnung**  
 m. Bad u. Küche, in der Woch., ein. Woch., u. in vermieten. Wdr. u. Nr. 26 433 R an die Exp. d. Bl.
- 3 Zimmerwbg.**  
 m. Bad u. Küche, in der Woch., ein. Woch., u. in vermieten. Wdr. u. Nr. 26 433 R an die Exp. d. Bl.
- 4-5-Zimmerwbg.**  
 in der Woch., ein. Woch., u. in vermieten. Wdr. u. Nr. 26 433 R an die Exp. d. Bl.

### Zu verkaufen

- gebrauchter Emaille-Herd**  
 105x65 cm, 4 Kochstellen, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u